

Zukunft machen wir aus Tradition.



Die Stuttgarter
Der Vorsorgeversicherer

Narrativer Bericht

der DIREKTE LEBEN Versicherung AG

Bericht über die Solvabilität und Finanzlage

zum Stichtag 31.12.2020

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	4
A. Geschäftstätigkeit und Geschäftsergebnis	6
A.1. Geschäftstätigkeit	6
A.2. Versicherungstechnische Leistung	7
A.3. Anlageergebnis	8
A.4. Entwicklung sonstiger Tätigkeiten	8
A.5. Sonstige Angaben	9
B. Governance-System	10
B.1. Allgemeine Angaben zum Governance-System	10
B.2. Anforderungen an die fachliche Qualifikation und persönliche Zuverlässigkeit	15
B.3. Risikomanagementsystem einschließlich der unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung	17
B.4. Internes Kontrollsystem	23
B.5. Funktion der Internen Revision	25
B.6. Versicherungsmathematische Funktion (VmF)	26
B.7. Outsourcing (Ausgliederung)	27
B.8. Sonstige Angaben	28
C. Risikoprofil	29
C.1. Versicherungstechnisches Risiko	30
C.2. Marktrisiko	35
C.3. Kreditrisiko	41
C.4. Liquiditätsrisiko	42
C.5. Operationelles Risiko	44
C.6. Andere wesentliche Risiken	45
C.7. Sonstige Angaben	47
D. Bewertung für Solvabilitätszwecke	48
D.1. Vermögenswerte	48
D.2. Versicherungstechnische Rückstellungen	51
D.3. Sonstige Verbindlichkeiten	57
D.4. Alternative Bewertungsmethoden	59
D.5. Sonstige Angaben	59
E. Kapitalmanagement	60
E.1. Eigenmittel	60
E.2. Solvenzkapitalanforderung und Mindestkapitalanforderung	63
E.3. Verwendung des durationsbasierten Untermoduls Aktienrisiko bei der Berechnung der Solvenzkapitalanforderung	67
E.4. Unterschiede zwischen der Standardformel und etwa verwendeten internen Modellen	67
E.5. Nichteinhaltung der Mindestkapitalanforderung und Nichteinhaltung der Solvenzkapitalanforderung	67
E.6. Sonstige Angaben	67
F. Ergänzende freiwillige Information zu den aktuellen Auswirkungen der COVID-19 Pandemie	68
Anlagen	69

Zusammenfassung

Die DIREKTE LEBEN Versicherung AG, als Teil der Stuttgarter Versicherungsgruppe, im Folgenden „wir“ genannt, bedient sich des konzernweit einheitlichen Governance-Systems. Wesentliche Bestandteile bilden dabei das Risikomanagementsystem und das interne Kontrollsystem. Das Risikomanagementsystem umfasst die erforderlichen Strategien, Prozesse und Meldeverfahren. Die Verwaltungs- und Rechnungslegungsverfahren, der interne Kontrollrahmen, angemessene Meldeverfahren auf allen Unternehmensebenen und eine Compliance-Funktion sind Bestandteile des internen Kontrollsystems. Alle Schlüsselfunktionen sind in die Aufbau- und Ablauforganisation angemessen eingebunden.

Zum 01.01.2020 erfolgte rückwirkend die Verschmelzung der DIREKTE LEBEN Versicherung AG auf die PLUS Lebensversicherungs AG. Die PLUS Lebensversicherungs AG ist in der Folge rückwirkend zum 01.01.2020 als Rechtsnachfolgerin in alle Rechte und Pflichten der DIREKTE LEBEN Versicherung AG eingetreten. Im Anschluss an die Verschmelzung firmierte die PLUS Lebensversicherungs AG in DIREKTE LEBEN Versicherung AG um.

Bei den nachstehenden Texten und Kapiteln handelt es sich um die Vorjahreswerte der ehemaligen PLUS Lebensversicherungs AG vor Verschmelzung.

Die DIREKTE LEBEN Versicherung AG betreibt im Wesentlichen Lebens- und fondsgebundene Versicherungen sowie Berufs- und Erwerbsunfähigkeitsrenten. Das Neugeschäft ist gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Der Gesamtzugang nach Versicherungssumme betrug 23.586 Tausend € und lag damit um 502,6 % über dem Vorjahreswert von 4.693 Tausend €. Der gesamte Abgang an Versicherungssumme betrug 76.180 Tausend €, im Vorjahr lag dieser Wert bei 34.081 Tausend €. Das versicherungstechnische Ergebnis belief sich auf 4.390 Tausend € (Vorjahr 1.588 Tausend €). Die gesamten Erträge aus Kapitalanlagen betrugen 26.182 Tausend € nach 11.191 Tausend € im Vorjahr. Die Aufwendungen für Kapitalanlagen stiegen auf 2.320 Tausend € (Vorjahr 256 Tausend €). Insgesamt erzielten wir ein Nettokapitalanlageergebnis von 23.856 Tausend € (Vorjahr 10.928 Tausend €). Dies führte zu einer Nettoverzinsung der Kapitalanlagen von 3,4 % (Vorjahr 3,2 %).

Die Berechnung der Solvabilität erfolgt mittels Standardformel. Hierfür ist eine unternehmensspezifische Bewertung der Risiken erforderlich. Diese sind in den Risikomodulen und -submodulen der Standardformel zusammengefasst. Die wesentlichen Risikoarten des Marktrisikos (nach Reallokation des Diversifikationseffekts) sind das Spreadrisiko mit 19.779 Tausend € (Vorjahr 7.297 Tausend €), das Aktienrisiko mit 16.833 Tausend € (Vorjahr 4.946 Tausend €), das Immobilienrisiko mit 6.138 Tausend € (Vorjahr 1.849 Tausend €), das Zinsänderungsrisiko mit 1.211 Tausend € (Vorjahr 639 Tausend €) und das Währungsrisiko mit 4.303 Tausend € (Vorjahr 1.573 Tausend €) Netto-Kapitalanforderung (Netto-Solvency Capital Requirement (Netto-SCR)). Beim versicherungstechnischen Risiko sind das Stornorisiko Leben mit 10.839 Tausend € (Vorjahr 3.542 Tausend €), das Lebensversicherungskostenrisiko mit 5.928 Tausend € (Vorjahr 1.393 Tausend €) und das Invaliditätsrisiko Gesundheit mit 3.219 Tausend € (Vorjahr 1.527 Tausend €) Netto-SCR die wesentlichen Risikoarten. Im Kapitel C wird unser Risikoprofil detailliert erläutert.

Das Kapitalmanagement sowie der Kapitalmanagementplan entsprechen dem aufsichtsrechtlichen Grundsatz der Proportionalität. Sie sind im Hinblick auf Wesensart, Umfang und Komplexität der Gesellschaftsrisiken angemessen.

Die Risikoberechnungen zur Beurteilung der Solvenzsituation haben zum Stichtag zu einer Bedeckungsquote von 348 % nach 274 % im Vorjahr geführt. Die Überdeckung der Solvenzkapitalanforderung betrug 106.971 Tausend € (Vorjahr 38.239 Tausend €). Die Berechnungen wurden auf Basis der Standardformel durchgeführt. Dabei wurden die Volatilitätsanpassung gemäß § 82 VAG sowie die Übergangsmaßnahme für versicherungstechnische Rückstellungen gemäß § 352 VAG angewendet. Die Eigenmittel beliefen sich auf 150.079 Tausend € (Vorjahr 60.221 Tausend €). Die Solvenzkapitalanforderung betrug 43.108 Tausend € (Vorjahr 21.982 Tausend €). Während des Geschäftsjahres 2020 lag die Solvency II-Quote der ehemaligen PLUS Lebensversicherungs AG im 1. und 2. Quartal ohne Berücksichtigung der Übergangsmaßnahme des Rückstellungstransitionals unter 100%. Nach Verschmelzung der ehemaligen DIREKTE LEBEN Versicherung AG auf die ehemalige PLUS Lebensversicherungs AG lag diese Bedeckung wieder über 100%. In einem Bericht an die BaFin haben wir Maßnahmen dargelegt, deren Umsetzung bereits Wirkung in den Berechnungen zum 31.12.2020 zeigen.

Im Kapitel D wird auf die ökonomische Bewertung der Solvabilitätsübersicht eingegangen und die wesentlichen Abweichungen zur Handelsbilanz werden erläutert. Die Vermögenswerte der Gesellschaft umfassten zum 31.12.2020 814.802 Tausend € (Vorjahr 391.204 Tausend €). Die versicherungstechnischen Rückstellungen betrugen 636.836 Tausend € (Vorjahr 323.484 Tausend €). Eine Überleitungsrechnung der Eigenmittel von HGB nach Solvency II ist ausführlich in Kapitel D und ergänzend in Kapitel E beschrieben.

Wir weisen darauf hin, dass die Berechnung der Solvabilität noch der aufsichtsrechtlichen Prüfung unterliegt.

Für die Bewertung der Verpflichtungen verwenden wir das Branchensimulationsmodell des GDV in der Version 3.3. Um unser Unternehmen passender abzubilden, haben wir unternehmensindividuelle Anpassungen am Modell vorgenommen. Im Vergleich zum Vorjahr gab es keine Änderungen.

Im Berichtsjahr wurde aufgrund von Änderungen im Risikoprofil, ausgelöst durch die Verschmelzung eine Neuberechnung des Rückstellungstransitionals bei der BaFin beantragt und von dieser genehmigt.

Der Coronavirus hat sich mittlerweile weltweit ausgebreitet und damit zu starken Einschnitten im gesellschaftlichen Leben und in der Wirtschaft geführt. Die Auswirkungen werden auch Einfluss auf unsere Gesellschaft haben. Wir haben bereits umfassende Maßnahmen zur Sicherstellung der operativen Abläufe und zum Schutz der Mitarbeiter umgesetzt. Zur genaueren Beschreibung der aktuellen COVID-19 Pandemie und deren Auswirkungen auf unsere Gesellschaft verweisen wir auf Kapitel F.

Wir weisen darauf hin, dass in Tabellen auf Grund von Rundungsdifferenzen die Summe der Einzelpositionen nicht unbedingt exakt die ausgewiesene Summe ergibt. Durch die Rundungsdifferenzen können geringe Abweichungen auftreten.

A. Geschäftstätigkeit und Geschäftsergebnis

A.1. Geschäftstätigkeit

A.1.1. Die DIREKTE LEBEN Versicherung AG

Die DIREKTE LEBEN Versicherung AG ist eine Aktiengesellschaft und gehört als 100%-ige Tochter der Stuttgarter Versicherung Holding AG zur Stuttgarter Versicherungsgruppe.

Von uns betriebene Versicherungsarten:

- Kapitalversicherungen
- Risikoversicherungen
- Rentenversicherungen
- Kollektiv-Lebensversicherungen
- Fondsgebundene Kapitallebensversicherungen
- Fondsgebundene Rentenversicherungen
- Berufsunfähigkeits- und Erwerbsunfähigkeitsversicherungen

Das Geschäftsgebiet der DIREKTE LEBEN Versicherung AG ist Deutschland.

A.1.2. Zuständiger Abschlussprüfer und zuständige Aufsichtsbehörde

Unser Abschlussprüfer ist die PricewaterhouseCoopers GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft mit Sitz in Frankfurt am Main. Geprüft werden wir von der Niederlassung in der Friedrichstraße 14 in Stuttgart (Fon: 0711 / 25034 - 0). Die Prüfer können dem Testat im Geschäftsbericht entnommen werden.

Für die Beaufsichtigung aller Unternehmen der Gruppe und der Gruppe selbst ist die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zuständig. Die BaFin ist unter folgenden Kontaktdaten zu erreichen:

Anschrift der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht:
Graurheindorfer Str. 108
53117 Bonn

alternativ:
Postfach 1253
53002 Bonn

Kontaktdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht:
Fon: 0228 / 4108 - 0
Fax: 0228 / 4108 – 1550

E-Mail: poststelle@bafin.de oder
De-Mail: poststelle@bafin.de-mail.de

A.1.3. Verbundene Unternehmen, Beteiligungen und Gruppenstruktur

Die Stuttgarter Lebensversicherung a.G. ist die Obergesellschaft der Stuttgarter Versicherungsgruppe mit Sitz in der Rotebühlstr. 120 in 70197 Stuttgart und hält 100 % Anteile an der Stuttgarter Versicherung Holding AG mit Sitz in der Rotebühlstr. 120 in 70197 Stuttgart, die wiederum 100 % Anteile an den übrigen Versicherungsgesellschaften der Gruppe hält. Die Struktur der Gruppe können Sie der nachfolgenden Tabelle entnehmen (Werte gemäß Solvabilitätsübersicht).

Unternehmen	Geschäftstätigkeit	Sitz	Land	Anteilsbesitz gehalten von	Anteil in %	SII-Bilanzsumme in TEUR
Stuttgarter Lebensversicherung a.G. (SLV)	Leben	Stuttgart	Deutschland	-	-	8.395.217
Stuttgarter Versicherung Holding AG (SVH)	Finanzholding	Stuttgart	Deutschland	SLV	100	245.544
Stuttgarter Versicherung AG (SVA)	Schaden-/Unfall	Stuttgart	Deutschland	SVH	100	227.128
DIREKTE LEBEN Versicherung AG (DLV)	Leben	Stuttgart	Deutschland	SVH	100	814.802
S.ALT S.A. SICAV-RAIF	Beteiligungsgesellschaft	Senningerberg	Luxemburg	SLV, DLV	100	81.146

Niederlassungen außerhalb der Hauptverwaltung in Stuttgart bestehen nicht.

A.1.4. Bedeutende Geschäfte oder andere bedeutende Ereignisse

Im August 2020 erfolgte die Verschmelzung der ehemaligen DIREKTE LEBEN Versicherung AG (DLV) auf die ehemalige PLUS Lebensversicherungs AG (PLV) rückwirkend zum 01.01.2020 zu Buchwerten ohne Kapitalerhöhung bei der Stuttgarter Versicherung Holding AG. Die PLUS Lebensversicherungs AG ist in der Folge rückwirkend zum 01.01.2020 als Rechtsnachfolgerin in alle Rechte und Pflichten der DIREKTE LEBEN Versicherung AG eingetreten. Im Anschluss an die Verschmelzung firmierte die PLUS Lebensversicherungs AG in DIREKTE LEBEN Versicherung AG (DLV) um.

Zum 06.10.2020 ist Martin Kübler als Vorstandsmitglied ausgeschieden.

Während der Berichtsperiode lagen keine weiteren für die DIREKTE LEBEN Versicherung AG bedeutenden Geschäfte oder andere bedeutende Ereignisse vor.

A.2. Versicherungstechnische Leistung

Im Folgenden wird das versicherungstechnische Ergebnis pro Geschäftsbereich für den aktuellen Berichtszeitraum dargestellt.

Unser versicherungstechnisches Ergebnis betrug 4.389 Tausend € (Vorjahr 1.588 Tausend €). Die Werte sind gemäß lokaler Rechnungslegung (HGB) ermittelt.

Versicherungstechnisches Ergebnis in Deutschland in T €		2020	2019
Lebensversicherungsverpflichtungen	Krankenversicherung ¹	1.080	810
	Versicherung mit Überschussbeteiligung	3.345	779
	Index- und fondsgebundene Versicherung	-35	-1
Lebensrückversicherungsverpflichtungen	Krankenrückversicherung ¹	0	0
	Lebensrückversicherung	0	0
Gesamt		4.389	1.588

¹ Hierbei handelt es sich um Invaliditätsversicherungen.

A.3. Anlageergebnis

A.3.1. Ergebnis aus Kapitalanlagen

In der nachstehenden Tabelle sind die Erträge und Aufwendungen der gesamten Kapitalanlagen (KA) je Vermögenswertklasse zum Stichtag 31.12.2020 aufgeführt (Basis HGB).

Vermögenswertklassen	Erträge		Aufwendungen ¹		Nettoergebnis aus Kapitalanlagen	
	2020	2019	2020	2019	2020	2019
	T€	T€	T€	T€	T€	T€
Aktien	1.233	1.228	1.286	150	-52	1.078
Staatsanleihen	8.673	2.571	140	22	8.533	2.549
Unternehmensanleihen	6.100	2.851	146	60	5.953	2.791
Strukturierte Schuldtitel	1.179	0	2	0	1.177	0
Darlehen und Hypotheken	89	35	1	0	88	35
Organismen für gemeinsame Anlagen	8.908	4.506	743	23	8.165	4.484
Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalente	0	0	2	1	-2	-1
Gesamt	26.182	11.191	2.320	256	23.862	10.935

¹ Bei den Aufwendungen für Kapitalanlagen handelt es sich um die lfd. Aufwendungen, die Abschreibungen und die Abgangsverluste.

Zum Ende der Berichtsperiode betragen die saldierten stillen Reserven 106.346 Tausend € (Vorjahr 47.976 Tausend €).

Direkt im Eigenkapital erfasste Gewinne und Verluste lagen nicht vor.

A.3.2. Informationen über Anlagen in strukturierte Produkte

Die DIREKTE LEBEN Versicherung AG investiert in geringem Volumen in strukturierte Finanzprodukte. Zum Jahresende befinden sich im direkten Anlagebestand Multitranchen, Floater und Steepener mit einem Anlageumfang von rund 10.250 Tausend € (Vorjahr 0 Tausend €). Sie gehören zu der Gruppe der zinsabhängigen Schuldtitel.

Unsere Fondsmandate beinhalten weitere kleinere Bestände an strukturierten Produkten. So befinden sich rund 1.241 Tausend € (Vorjahr 352 Tausend €) an strukturierten Verbriefungen innerhalb des Portfolios. Insgesamt entspricht das Volumen der strukturierten Produkte rund 1,4 % bezogen auf die gesamten Kapitalanlagen der Gesellschaft (Basis Solvabilitätsübersicht).

A.4. Entwicklung sonstiger Tätigkeiten

Die sonstigen Tätigkeiten umfassen im Wesentlichen Versicherungsvermittlung, Bestandsbetreuung sowie empfangene und erbrachte Dienstleistungen für verbundene Unternehmen.

Das sonstige Ergebnis ist im Wesentlichen durch die Aufwendungen, die das Unternehmen als Ganzes betreffen, geprägt. Dort werden auch aus der Konzern-Kostenverteilung belastete Aufwendungen ausgewiesen.

Die Entwicklung unserer sonstigen Tätigkeiten kann der folgenden Tabelle entnommen werden (Basis HGB).

Sonstiges Ergebnis in T €	31.12.2020	31.12.2019
Die wesentlichen Beträge sind:		
Versicherungsvermittlung	6	-1
Erträge aus der Auflösung von nichtversicherungstechnischen Rückstellungen	43	16
Aufwendungen, die das Unternehmen als Ganzes betreffen (inkl. Zinszuführung zur Pensionsrückstellung)	-1.227	-485

Unsere Kostenverteilung erfolgt auf der Grundlage von Funktionsausgliederungs- und Dienstleistungsverträgen. Dabei sind die entstandenen Kosten verursachungsgerecht nach dem Vollkostenprinzip von den Dienstleistungsempfängern zu tragen.

Nachdem die Kostenverteilung innerhalb der Stuttgarter Versicherungsgruppe auf die einzelnen Gesellschaften vorgenommen wurde, werden die Kosten im Rahmen der Jahresabschlusserstellung auf die einzelnen Funktionsbereiche verrechnet. Dies gilt sowohl für die originär bei uns entstandenen Aufwendungen, als auch für die weiterbelasteten Aufwendungen.

Wir haben keine Leasingvereinbarungen abgeschlossen.

A.5. Sonstige Angaben

Es liegen keine Sachverhalte vor, welche unter den sonstigen Angaben zu nennen wären.

B. Governance-System

B.1. Allgemeine Angaben zum Governance-System

Ziel des Governance-Systems ist es, die Einhaltung der zu beachtenden Gesetze, Verordnungen und aufsichtsbehördlichen Anforderungen sowie ein solides und vorsichtiges Management der Geschäftstätigkeit zu gewährleisten. Das Governance-System ist entsprechend dem aufsichtsrechtlichen Grundsatz der Proportionalität angemessen im Hinblick auf Wesensart, Umfang und Komplexität der Geschäftstätigkeit.

Die Angemessenheit des Governance-Systems wird anhand einer Proportionalitätsanalyse beurteilt, welche von den vier Governance-Funktionen durchgeführt und vom Vorstand beschlossen wurde. Im Mittelpunkt der Analyse steht das gruppenorientierte Risikoprofil, das anhand verschiedener Einflussfaktoren, wie Rechtsform, Produktportfolio, Kapitalanlage, Outsourcingaktivitäten etc. beschrieben wurde. Im Ergebnis weist das Risikoprofil der DIREKTE LEBEN Versicherung AG keine Risiken auf, die weitere Vorgaben im Governance-System erforderlich machen.

B.1.1. Allgemeine Beschreibung des Governance-Systems

Das Governance-System umfasst eine angemessene und transparente Organisationsstruktur mit einer klaren Zuweisung und angemessenen Trennung der Zuständigkeiten und ein wirksames System zur Gewährleistung der Übermittlung von Informationen. Wir haben angemessene Vorkehrungen einschließlich der Entwicklung von Notfallplänen getroffen, um die Kontinuität und Ordnungsmäßigkeit der Geschäftstätigkeit zu gewährleisten. Dazu greifen wir auf geeignete und verhältnismäßige Systeme, Ressourcen und Verfahren zurück. Wir haben einen Prozess installiert, der es Mitarbeitern unter Wahrung der Anonymität ermöglicht, potenzielle oder tatsächliche Rechtsverstöße zu melden. Im Rahmen des Governance-Systems stellen wir zudem sicher, dass alle Personen, die das Unternehmen tatsächlich leiten oder andere Schlüsselaufgaben innehaben, jederzeit fachlich qualifiziert und persönlich zuverlässig sind.

Wesentliche Elemente des Governance-Systems stellen das Risikomanagement-System, das Interne Kontrollsystem, die vier Governance-Funktionen und Vorgaben zur Ausgliederung dar.

Zur operativen Umsetzung der Inhalte des Governance-Systems haben wir alle gesetzlich vorgeschriebenen Unternehmensleitlinien implementiert und unser Handeln daran ausgerichtet.

Wesentliche Gremien im Governance-System sind das Risikokomitee sowie das ALM-Gremium. Die Sitzungen beider Gremien finden regelmäßig und bei Bedarf ad hoc statt.

Zielsetzung und Aufgaben des Risikokomitees sind:

- Diskussion der aktuellen Risikosituation auf Basis des Risikoreportings und sonstiger Informationen;
- Diskussion der ORSA-Ergebnisse;
- Berichte/Informationen der vier Governance-Funktionen;
- Einschätzung zur Entwicklung der zukünftigen Risikolage;
- Diskussion geplanter Strategien und neuer Produkte unter Risikogesichtspunkten.

Der feste Teilnehmerkreis besteht aus dem Gesamtvorstand, den Governance-Funktionen (Risikomanagement, Compliance, Revision und Versicherungsmathematische Funktion) sowie dem Leiter Kapitalanlage.

Die Verantwortung für das ALM der DIREKTE LEBEN Versicherung AG (siehe Kapitel C.2.1.3.) liegt bei den im ALM-Gremium vertretenen Vorständen.

Folgende Personen sind im ALM-Gremium vertreten:

- der Vorstandsvorsitzende,
- der Vorstand Lebensversicherung, Kapitalanlage und Versicherungstechnik,
- der Leiter Kapitalanlage,
- der Leiter Mathematik (Verantwortlicher Aktuar und Versicherungsmathematische Funktion),
- die Leiterin HA Konzerncontrolling/Risikomanagementbeauftragte.

Die Überprüfung des Governance-Systems erfolgt durch verschiedene Maßnahmen. Die Interne Revision bewertet im Rahmen der risikoorientierten Prüfungsplanung, ob das Interne Kontrollsystem und andere Bestandteile des Governance-Systems angemessen und wirksam sind.

Der Geschäftsleitung obliegt zudem eine regelmäßige interne Überprüfung aller Elemente des Governance-Systems.

Mit der Durchführung dieses gesamthaften Reviews wird die Interne Revision beauftragt. Sie erstellt hierfür jährlich einen Bericht. Dieser Bericht konsolidiert die Erkenntnisse aller Governance-Funktionen zur Angemessenheit und Wirksamkeit des Governance-Systems. Des Weiteren wird die Einschätzung des Abschlussprüfers berücksichtigt. Es ist nicht zwingend, dass jedes Jahr alle Elemente des Governance-Systems betrachtet werden. Die Würdigung des Reviews erfolgt durch das Risikokomitee. Die Erkenntnisse werden dokumentiert und ggf. Maßnahmen zur Verbesserung ausgesprochen. Die Nachverfolgung der Maßnahmenumsetzungen erfolgt durch die Interne Revision.

B.1.2. Governance-Funktionen

Wir haben die vier aufsichtsrechtlich erforderlichen Governance-Funktionen (Risikomanagement-Funktion, Compliance-Funktion, Versicherungsmathematische Funktion und Interne Revisionsfunktion) installiert, die wichtige und kritische Funktionen innerhalb unseres Governance-Systems darstellen und somit Schlüsselfunktionen sind. Diese Governance-Funktionen agieren unabhängig und gleichberechtigt; sie unterliegen keinen gegenseitigen fachlichen Weisungen und sind auch gegenüber den Fachbereichen im Unternehmen weisungsunabhängig. Die Governance-Funktionen sind dem Vorstand direkt unterstellt und nehmen ihre Aufgaben objektiv, fair und unabhängig wahr. Sie werden vom Vorstand und von den Fachbereichen über alle wesentlichen Tatsachen informiert, die für ihre Tätigkeit relevant sind. Die Governance-Funktionen haben uneingeschränkten Zugang zu allen erforderlichen Dokumenten und können zur Erfüllung ihrer Aufgaben mit allen Personen im Unternehmen ungehinderten Kontakt aufnehmen. Sie verfügen über eine, dem Risikoprofil der DIREKTE LEBEN Versicherung AG angemessene personelle sowie sachliche Ausstattung und über die erforderliche fachliche Qualifikation.

Bei der DIREKTE LEBEN Versicherung AG sind die vier Governance-Funktionen auf die Stuttgarter Lebensversicherung a.G. ausgegliedert.

Die Ausgliederungsbeauftragten sind folgende Personen:

- **Risikomanagement-Funktion:** Herr Karsten, Vorstandsvorsitzender
- **Compliance-Funktion:** Herr Karsten, Vorstandsvorsitzender
- **Interne Revision:** Herr Karsten, Vorstandsvorsitzender
- **Versicherungsmathematische Funktion:** Herr Dr. Bader, Vorstand

Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich auf die Ausgestaltung der Governance-Funktionen bei der Stuttgarter Lebensversicherung a.G.

Risikomanagement-Funktion

Die Risikomanagement-Funktion koordiniert den Risikomanagement-Prozess und ist für die Entwicklung von Methoden zur Identifikation, Bewertung, Überwachung und Steuerung von Risiken verantwortlich. Sie berät den Vorstand und die Fachbereiche in Risikomanagement-Fragen, unterstützt bei der frühzeitigen Erkennung von Risiken und erarbeitet Vorschläge für geeignete Gegenmaßnahmen. Die Risikomanagement-Funktion führt unternehmenseigene Risiko- und Solvabilitätsbeurteilungen durch und ermittelt die Solvenzsituation auf Gruppen-Ebene. Die Risikomanagement-Funktion arbeitet auf Grundlage einer funktionspezifischen Leitlinie, die vom Vorstand genehmigt wird und einer regelmäßigen Aktualisierung unterliegt.

Compliance-Funktion

Die Compliance-Funktion überwacht die Einhaltung der internen und externen rechtlichen Vorgaben. Sie berät den Vorstand und die Mitarbeiter im Hinblick auf die Einhaltung der Vorgaben des Versicherungsaufsichtsrechts nach Solvency II. Die Compliance-Funktion beurteilt mögliche Auswirkungen von Änderungen im rechtlichen Umfeld auf die Tätigkeit der Unternehmen. Sie identifiziert und bewertet das mit der Nichteinhaltung rechtlicher Vorgaben verbundene Risiko (Compliance-Risiko). Die Compliance-Funktion bewertet hierbei zugleich die Angemessenheit der Maßnahmen zur Verhinderung von Verstößen gegen rechtliche Vorgaben. Die Compliance-Funktion arbeitet auf der Grundlage einer funktionspezifischen Leitlinie und eines risikoorientierten Compliance-Plans, die beide vom Vorstand genehmigt werden und einer regelmäßigen Aktualisierung unterliegen.

Versicherungsmathematische Funktion

Die Versicherungsmathematische Funktion (VMF) koordiniert und validiert die Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen. Sie stellt die Angemessenheit der verwendeten Methoden und Modelle sicher und bewertet die Qualität der Daten und die Eignung der verwendeten IT-Systeme. In einem jährlichen Bericht an den Vorstand nimmt die VMF Stellung zur Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellung in der Solvabilitätsübersicht, zur allgemeinen Zeichnungs- und Annahmepolitik und zur Angemessenheit der Rückversicherungsvereinbarungen. Außerdem leistet die VMF einen Beitrag zur wirksamen Umsetzung des Risikomanagementsystems, insbesondere im Rahmen des ORSA. Die VMF arbeitet auf Grundlage einer funktionspezifischen Leitlinie, die vom Vorstand genehmigt wird und einer regelmäßigen Aktualisierung unterliegt.

Interne Revisionsfunktion

Die Interne Revision ist eine im Unternehmen eingerichtete Funktion zur Prüfung der Angemessenheit, der Arbeitsweise, der Wirksamkeit und der Effizienz des Internen Kontrollsystems und aller

anderen Elemente des Governance-Systems. Somit unterliegen die anderen Governance-Funktionen der Prüfung durch die Interne Revision. Sie unterstützt den Vorstand in Bezug auf seine Pflicht zur Vorhaltung eines angemessenen und wirksamen Internen Kontrollsystems. Die Interne Revision liefert in diesem Zusammenhang Analysen, Einschätzungen und Informationen hinsichtlich der überprüften Tätigkeiten. Sie arbeitet unabhängig und objektiv. Die Prüftätigkeiten richten sich grundsätzlich nach dem jährlich von der Internen Revision aufgestellten und vom Vorstand genehmigten Prüfungsplan. Die Interne Revision arbeitet auf Grundlage einer funktionsspezifischen Leitlinie, die vom Vorstand genehmigt wird und einer regelmäßigen Aktualisierung unterliegt.

Schnittstellenmanagement

Um sowohl Doppelarbeiten als auch Zuständigkeitslücken zu vermeiden, arbeiten die vier Governance-Funktionen innerhalb abgestimmter und definierter Verantwortungsbereiche. Für die vier Governance-Funktionen bestehen zudem interne Vorgaben für die gegenseitige Information und Kommunikation.

B.1.3. Änderungen des Governance-Systems im Berichtszeitraum

Im Berichtszeitraum sind keine wesentlichen Änderungen am Governance-System erfolgt.

B.1.4. Zuständigkeiten von Vorstand und Aufsichtsrat

B.1.4.1. Vorstand

Das Unternehmen ist in Vorstands-Ressorts gegliedert. Die Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Abgrenzung der Ressorts regelt eine vom Aufsichtsrat erlassene Geschäftsordnung des Vorstands. Die Ressorts werden jeweils von einem Vorstandsmitglied geleitet. Die Ressortleiter entscheiden im Rahmen der ihnen delegierten Verantwortung selbständig. Die Ressortleiter sind für eine zielorientierte Delegation von Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortung innerhalb ihres Ressorts zuständig. Zu den speziellen Führungsaufgaben der Ressortleiter gehören neben der Mitarbeiterführung die Aufstellung, Überwachung, Kontrolle und, wenn notwendig, die Korrektur der Ressortziele. Der zuständige Ressortleiter veranlasst und überwacht die Ausführung der vom Gesamtvorstand beschlossenen Maßnahmen. Bestehen zwischen einzelnen Vorstandsmitgliedern Meinungsverschiedenheiten über die Ressortabgrenzung, entscheidet der Aufsichtsrat.

Die Ressorts sind wie folgt gegliedert:

Ressort Herr Berndt:

Marketing und Vertrieb, Öffentlichkeitsarbeit bezüglich Marketing und Vertrieb, betriebliche Altersversorgung

Ressort Herr Dr. Bader:

Mathematik, einschließlich Versicherungsmathematische Funktion (§ 31 VAG) und Verantwortlicher Aktuar (§ 141 VAG), Betrieb und Leistung, Kapitalanlage und Immobilien

Ressort Herr Kübler (bis 06.10.2020):

Betrieb Familienschutz (alles außer Riester)

Ressort Herr Karsten:

Controlling, Risikomanagement, einschließlich Risikomanagement-Funktion (§ 26 Abs. 8 VAG) und Interne Revision (§ 30 VAG), Datenschutz, Informationstechnik, Personal, Betriebsorganisation und

Zentrale Services, Rechnungswesen und Steuern, Recht und Compliance, einschließlich Compliance-Funktion (§ 29 VAG), Betrieb Familienschutz (alles außer Riester) (ab 07.10.2020)

Innerhalb des Vorstands bestehen keine Ausschüsse.

B.1.4.2. Aufsichtsrat

1. Die Rechte des Aufsichtsrats bestimmen sich nach Gesetz und Satzung.
2. Im Rahmen der Überwachung der Geschäftsführung ist der Aufsichtsrat insbesondere zuständig für
 - die Bestellung und Abberufung der Vorstandsmitglieder, die Festlegung der Anstellungsbedingungen und Dienstanweisungen für diese;
 - die Bestellung der Abschlussprüfer;
 - die Billigung des Jahresabschlusses und des Lageberichtes.

Der Zustimmung des Aufsichtsrates bedürfen:

- Erlass und wesentliche Änderungen der Geschäftsordnung des Vorstandes;
 - die Bestellung und Abberufung von Prokuristen;
 - die Gründung und der Erwerb oder die Beteiligung an anderen Unternehmen und deren Veräußerung;
 - Änderung und Beendigung von Unternehmensverträgen vor der Beschlussfassung durch die Hauptversammlung;
 - der Erlass allgemeiner Weisungen über die Anlage des Vermögens;
 - der Erwerb, die Veräußerung oder Belastung von Grundstücken.
3. Der Aufsichtsrat kann weitere Geschäfte und Rechtshandlungen von seiner Zustimmung abhängig machen.
 4. Der Aufsichtsrat ist befugt, Änderungen der Satzung, die nur deren Fassung betreffen, zu beschließen.

Innerhalb des Aufsichtsrats bestehen keine Ausschüsse.

B.1.5. Vergütungspolitik und Vergütungspraktiken

Die Vergütungsleitlinien stehen im Einklang mit der Geschäfts- und Risikostrategie sowie dem Risikoprofil der DIREKTE LEBEN Versicherung AG. Die Vergütungspolitik ist an den langfristigen Interessen und der langfristigen Leistung des Unternehmens ausgerichtet. Verantwortlich für die Ausgestaltung des Vergütungssystems ist der Aufsichtsrat für die Mitglieder des Vorstands.

Sofern für Mitglieder des Vorstands erfolgsabhängige Vergütungsbestandteile gewährt werden, leiten sich diese aus der Strategie des Unternehmens sowie aus der strategischen Ausrichtung der gesamten Versicherungsgruppe ab. Einzelne Ziele werden so gestaltet, dass sowohl finanzielle als auch nichtfinanzielle Kriterien herangezogen werden. Sie berücksichtigen sowohl die individuelle Leistung als auch die Ergebnisse des einzelnen Geschäftsbereichs.

Das Verhältnis von festen und variablen Vergütungsbestandteilen wurde im marktüblichen Rahmen festgelegt und untermauert den Ansatz, keinen Anreiz zum Eingehen von besonderen Risiken zu bilden. Die Abstufung der Relation entsprechend der Hierarchieebenen trägt ebenfalls dem Grundsatz Rechnung, eine marktadäquate Vergütung zu gewähren.

Zudem behält die Gesellschaft sich vor, insbesondere bei Nichterreichen der Unternehmensziele, überhaupt keine variablen Vergütungsbestandteile zu zahlen oder sich auf den individuellen Teil zu beschränken.

B.1.5.1. Mitglieder des Vorstands

Die Vorstandsvergütung besteht aus einem erfolgsunabhängigen und einem erfolgsabhängigen Teil. Der erfolgsunabhängige Teil umfasst fixe Bezüge und Nebenleistungen. Ihre Höhe wird von der übertragenen Funktion und Verantwortung bestimmt. Wesentliche Nebenleistungen sind die Gestellung eines Dienstwagens, die Leistungen im Rahmen der betrieblichen Altersversorgung und die Aufnahme in eine Gruppen-Unfallversicherung.

Der erfolgsabhängige Teil der Vergütung beträgt bis zu 50 % der fixen Bezüge. Die Skalierung dieser variablen Vergütung ist abhängig vom Erreichen der Gruppenziele und vom Erreichen der mit dem Aufsichtsrat vereinbarten individuellen Ziele.

Den Zielerreichungsgrad beurteilt im jeweiligen Folgejahr der Aufsichtsrat für jedes Vorstandsmitglied. Er beschließt sodann unter Beachtung der gesetzlichen Vorgaben über die Auszahlung der sich daraus für jedes Vorstandsmitglied ergebenden variablen Vergütung. Die Auszahlung eines als wesentlich bestimmten Teils der sich für jedes Vorstandsmitglied ergebenden variablen Vergütung erfolgt um drei Jahre aufgeschoben aufgrund eines erneuten Beschlusses des Aufsichtsrats, für den entsprechend den gesetzlichen Vorgaben quantitative und qualitative Kriterien gelten.

B.1.5.2. Mitglieder des Aufsichtsrats

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten entsprechend der Satzung Vergütungen für ihre Tätigkeit, ihre Zeitversäumnisse und Auslagen. Die Höhe wird von der Hauptversammlung festgesetzt. Der Vorsitzende erhält das Doppelte, der Stellvertreter das 1,5fache des Betrags.

B.1.5.3. Zusatzrenten und Vorruhestandsregelungen

Die betriebliche Altersversorgung der Vorstandsmitglieder basiert auf beitragsorientierten Leistungszusagen, für die Pensionsrückstellungen gebildet oder Rückdeckungsversicherungen abgeschlossen wurden.

B.1.5.4. Transaktionen während der Berichtsperiode

An Vorstandsmitglieder und Aufsichtsräte wurden zum Bilanzstichtag keine Kredite gewährt. Haftungsverhältnisse zugunsten dieser Personengruppen wurden nicht eingegangen, wesentliche Transaktionen nicht mit diesen Personen getätigt.

B.2. Anforderungen an die fachliche Qualifikation und persönliche Zuverlässigkeit

B.2.1. Vorstand

Verantwortlich für die Feststellung und Überwachung der fachlichen Qualifikation sowie der persönlichen Zuverlässigkeit ist der Aufsichtsrat der DIREKTE LEBEN Versicherung AG.

Die Bestellung eines Mitglieds des Vorstands der Gesellschaft erfolgt durch den Aufsichtsrat. Dabei berücksichtigt er die Vorgaben des jeweiligen Merkblatts der BaFin. Die dort genannten Unterlagen sind Gegenstand des Bestellungsverfahrens. Die Beurteilung, ob eine Person fachlich qualifiziert ist, umfasst eine Bewertung ihrer beruflichen und formalen Qualifikationen, Kenntnisse und einschlägigen Erfahrungen im Versicherungssektor, anderen Finanzsektoren oder anderen Unternehmen. Bei der Bewertung der Qualifikationen sind die übertragenen Aufgaben sowie die Ressortaufteilung zu berücksichtigen.

Der Aufsichtsrat der DIREKTE LEBEN Versicherung AG überzeugt sich regelmäßig von der fachlichen Qualifikation aller Mitglieder des Vorstands.

Die individuellen Qualifikationen der einzelnen Mitglieder des Vorstands der DIREKTE LEBEN Versicherung AG haben sich sinnvoll zu ergänzen, so dass die Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen der Mitglieder des Vorstands in seiner Gesamtheit ein solides und vorsichtiges Management des Unternehmens gewährleisten. Zudem überzeugt sich der Aufsichtsrat davon, dass jedes einzelne Mitglied des Vorstands über ausreichende Kenntnisse aller Bereiche verfügt, um eine gegenseitige Kontrolle zu gewährleisten.

Der Aufsichtsrat der DIREKTE LEBEN Versicherung AG überzeugt sich von der persönlichen Zuverlässigkeit eines jeden Mitglieds des Vorstands. Die Bewertung erfolgt anhand einer Selbsterklärung über etwaige Straf- und Ordnungswidrigkeitsverfahren, gewerberechtliche Entscheidungen sowie über vermögensrechtliche Verfahren. Diese Erklärung wird durch das einzelne Mitglied des Vorstands der Gesellschaft jeweils zu Beginn einer Bestellungsperiode abgegeben. Dies wird durch eine Verpflichtung ergänzt, während des Zeitraums der Bestellung den Aufsichtsrat selbstständig darauf hinzuweisen, wenn das Kriterium der persönlichen Zuverlässigkeit durch neue Sachverhalte berührt sein kann.

Zu einer außerordentlichen Beurteilung der fachlichen Qualifikation und der persönlichen Zuverlässigkeit von Mitgliedern des Vorstands führen Umstände, die ein solides und umsichtiges Management des Geschäfts betreffen. Das ist insbesondere bei Zweifeln an der persönlichen Zuverlässigkeit, die aus einer Meldung des einzelnen Mitglieds des Vorstands resultieren, sowie bei Vorliegen bestimmter Kriterien der Fall.

B.2.2. Aufsichtsrat

Die Wahl der Mitglieder des Aufsichtsrats richtet sich nach der Satzung. Ziel ist es, den Aufsichtsrat so zu besetzen, dass eine angemessene Kontrolle und Beratung des Vorstandes durch den Aufsichtsrat sichergestellt ist. Der Aufsichtsrat setzt sich so zusammen, dass die Mitglieder insgesamt über die zur ordnungsgemäßen Wahrnehmung der Aufgaben erforderlichen Qualifikationen, Kenntnisse und Erfahrungen verfügen. Bei der Zusammensetzung des Aufsichtsrats sollen dem Risikoprofil der DIREKTE LEBEN Versicherung AG entsprechend Kenntnisse in den wichtigsten Themenfeldern – hierzu gehören die Bereiche Kapitalanlage, Versicherungstechnik und Rechnungslegung – vorhanden sein. Nicht erforderlich ist, dass jedes Mitglied des Aufsichtsrats alle vorstehend genannten fachlichen Anforderungen erfüllt. Im Übrigen ist hinsichtlich der fachlichen Eignung der Mitglieder des Aufsichtsrats, ihrer Zuverlässigkeit und ihrer zeitlichen Verfügbarkeit sowie der Vermeidung von Interessenkonflikten das BaFin-Merkblatt zur fachlichen Eignung und Zuverlässigkeit von Mitgliedern von Verwaltungs- oder Aufsichtsorganen gemäß VAG zu beachten.

Der Aufsichtsrat legt jährlich im Rahmen einer Selbsteinschätzung die Abdeckung der vorstehend genannten sowie eventuell weiteren Themenfelder dar. Die Selbsteinschätzung ist Grundlage für etwaige Fortbildungen der Aufsichtsratsmitglieder. Die Dokumentation erfolgt durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats.

Die außerordentliche Beurteilung der fachlichen Qualifikation und persönlichen Zuverlässigkeit von Mitgliedern des Aufsichtsrats erfolgt entsprechend der Vorgehensweise bei Vorständen.

B.2.3. Schlüsselfunktionen

Der Begriff „Schlüsselfunktion“ umfasst die Funktionen Interne Revisionsfunktion, Compliance-Funktion, Risikomanagement-Funktion und versicherungsmathematische Funktion. Die DIREKTE LEBEN Versicherung AG hat neben diesen Schlüsselfunktionen keine weiteren Personen bestimmt, die Schlüsselaufgaben innehaben.

Die Schlüsselfunktionen der DIREKTE LEBEN Versicherung AG sind auf die Stuttgarter Lebensversicherung a.G. ausgegliedert. Die Ausgliederung erfolgt unter Einhaltung der Regelungen zum Outsourcing. Die beim Dienstleister installierten Strategien und Verfahren zur Gewährleistung der fachlichen Qualifikation und persönlichen Zuverlässigkeit sind aus Sicht des ausgliedernden Unternehmens angemessen und geeignet.

Das Einstellungsverfahren bzw. die Ernennung eines Leiters einer Schlüsselfunktion läuft nach einem festgelegten Prozess unter Einbeziehung des Vorstands ab. Zudem wurden Kriterien zur Feststellung der "fachlichen Qualifikation" und "persönlichen Zuverlässigkeit" entwickelt. Diese dienen als Vorgabe für Berufsqualifikation, Kenntnisse, Erfahrungen und Persönlichkeit der Funktionsinhaber.

Für jeden Leiter einer Schlüsselfunktion wurden der Funktion entsprechende spezifische Berufsqualifikationen festgelegt. Zudem wird von allen Inhabern von Schlüsselfunktionen insbesondere verlangt:

- gute Kenntnisse der Vorgaben aus Solvency II für den jeweiligen Verantwortungsbereich;
- Kenntnisse der Aufgaben der jeweils anderen Schlüsselfunktionen;
- Kenntnisse der Aufbau- und Ablauforganisation sowie der wesentlichen Prozesse in Versicherungsunternehmen;
- Führungsqualifikation;
- ausgeprägte Persönlichkeitseigenschaften, insbesondere eine hohe Weiterbildungsbereitschaft zur Anpassung der Fachkenntnisse an sich ändernde Anforderungen sowie die Bereitschaft zur Mitwirkung in fachspezifischen Gremien.

Im Rahmen der regelmäßig erfolgenden Beurteilung der Leiter der Schlüsselfunktionen überprüft der jeweilige Ressortvorstand die fachliche Qualifikation und die persönliche Zuverlässigkeit. Dies wird durch eine Verpflichtung des Leiters der Schlüsselfunktion ergänzt, während der Laufzeit eines Beurteilungszeitraumes selbstständig darauf hinzuweisen, wenn das Kriterium der persönlichen Zuverlässigkeit durch neue Sachverhalte berührt sein kann.

Die außerordentliche Beurteilung der fachlichen Qualifikation und der persönlichen Zuverlässigkeit von Inhabern der Schlüsselfunktionen erfolgt entsprechend der Vorgehensweise bei Vorständen.

B.3. Risikomanagementsystem einschließlich der unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung

B.3.1. Allgemeine Informationen zum Risikomanagementsystem

Die DIREKTE LEBEN Versicherung AG verfügt im Rahmen der Unternehmenssteuerung über ein umfassendes Risikomanagementsystem mit dem Ziel, Risiken durch eine effektive Risikosteuerung

beherrschbar zu machen, die Finanzkraft zu sichern und die Unternehmensqualität nachhaltig zu steigern. Die Gesamtverantwortung für das Risikomanagement liegt beim Vorstand, der im Rahmen der Risikostrategie die risikopolitischen Grundsätze vorgibt. Der organisatorische Aufbau basiert auf der Funktionstrennung zwischen risikoeingehenden und risikosteuernden Fachbereichen einerseits sowie risikoüberwachenden Bereichen andererseits. Das Management der Risiken erfolgt dezentral in den Fachbereichen, da hier das Know-how zur Identifizierung, Bewertung und Steuerung der Risiken liegt. Die Risikomanagement-Funktion gibt den Rahmen für die einheitliche Vorgehensweise und Methodenanwendung vor und ist für die vierteljährliche Gesamtberichterstattung verantwortlich. Die fachbereichsübergreifende Betrachtung der Risikosituation erfolgt im Risikokomitee, in welchem der Vorstand, die Governance-Funktionen sowie der Bereich Kapitalanlage vertreten sind.

Die Risikomanagement-Funktion ist so strukturiert, dass sie die Umsetzung des Risikomanagementsystems erleichtert. Integriert in die Hauptabteilung Konzerncontrolling verfügt sie über ein ausreichendes Maß an Unabhängigkeit. Durch die Aufgabenschwerpunkte des Konzerncontrollings, wie z.B. Kapitalanlagecontrolling, Begleitung der strategischen Planung sowie der strategischen Steuerung sind sämtliche risikorelevante Informationen in der Hauptabteilung gebündelt. Des Weiteren stellt die ganzheitliche Unternehmenssicht ein allumfassendes Risikomanagement sicher.

Bei wesentlichen Entscheidungen, die erhebliche Auswirkungen auf das Risikoprofil der DIREKTE LEBEN Versicherung AG haben könnten, wird die Risikomanagement-Funktion einbezogen. Dies sind z.B. die Einführung neuer Produkte, Investitionen in für die DIREKTE LEBEN Versicherung AG neue Anlageformen, neue Sparten/Vertriebswege, Outsourcing von Schlüsselfunktionen etc. Die Dokumentation der Einbeziehung und Stellungnahme des Risikomanagements erfolgt in der Hauptabteilung Konzerncontrolling/Risikomanagement. Wird der Empfehlung der Risikomanagement-Funktion nicht Folge geleistet, werden die Gründe für die Nichtberücksichtigung im Vorstandsbeschluss dargelegt.

Zur Sicherstellung der Funktionsfähigkeit des Risikomanagementsystems erfolgen jährliche Prüfungen unterschiedlicher Bestandteile durch die interne Revision.

B.3.2. Risikomanagementprozesse

B.3.2.1. Risikoidentifikation

Im jährlichen Turnus erfolgt im Rahmen der Risikoinventur die Identifikation der Risiken, die auf die einzelnen Fachbereiche und Geschäftsprozesse einwirken. Ziel ist, eine möglichst lückenlose Erfassung aller Gefahrenquellen, Schadensursachen und Störpotenziale zu gewährleisten. Die Risikoinventur wird vom zentralen Risikomanagement mittels eines standardisierten Verfahrens durchgeführt.

Die identifizierten Risiken werden in folgende Kategorien unterschieden:

- Versicherungstechnisches Risiko
- Marktrisiko
- Ausfallrisiko
- Operationelles Risiko
- Liquiditätsrisiko
- Strategisches Risiko
- Reputationsrisiko

Nachhaltigkeitsrisiken sind in den einzelnen Risikokategorien berücksichtigt.

B.3.2.2. Risikoanalyse und –bewertung

Im Zuge der Risikoanalyse werden die identifizierten Risiken hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf das Unternehmen analysiert und das unternehmensindividuelle Risikoprofil bestimmt. Das Ergebnis der Risikoanalyse wird im ORSA-Bericht dokumentiert.

Die Risiken werden regelmäßig bewertet. Die Bewertung erfolgt für das Versicherungstechnische Risiko, Marktrisiko sowie Ausfallrisiko auf Basis der Standardformel, angepasst auf das unternehmensindividuelle Risikoprofil der DIREKTE LEBEN Versicherung AG.

Die unternehmensindividuellen Risikofaktoren im ORSA werden im Zuge der jährlichen Abweichungsanalyse des Risikoprofils von der Standardformel ermittelt.

Für Risiken, die nicht in der Standardformel enthalten sind, ist charakteristisch, dass eine Quantifizierung nicht oder nur teilweise möglich ist. Die Berücksichtigung im unternehmensindividuellen Risikoprofil erfolgt daher qualitativ.

Die Quantifizierung der Operationellen Risiken erfolgt mittels stochastischer Risikosimulation unter Annahme eines 200-Jahr-Ereignisses, was einem Konfidenzniveau von 99,5% entspricht. Die für die Modellierung notwendigen Basisdaten „Worst Case, mittlerer Schaden sowie Schadenhäufigkeit“ werden von den Risikoverantwortlichen im Zuge der jährlichen Risikoinventur ermittelt bzw. aktualisiert, wobei folgende Methoden zur Anwendung kommen:

- Datenbasierter Ansatz: Ableitung der Parameter aus unternehmensinternen Daten der Vergangenheit.
- Szenariobasierter Ansatz: Analyse der ungünstigsten aber plausiblen Fälle, mit denen das Unternehmen konfrontiert sein könnte.
- Expertenbasierter Ansatz: Ableitung der Parameter aus Erfahrungswerten, Nutzung von internem Experten-Know-how.

Simuliert wird der Kapitalbedarf bei Risikoeintritt der voneinander unabhängigen Risiken unter Berücksichtigung der Maßnahmen zur Risikominderung. Da es sich jedoch weitestgehend um qualitative Maßnahmen handelt, ist eine Quantifizierung der Risikominderung nicht möglich, sondern geht lediglich als Schätzwert in die Bewertung ein (Nettobewertung).

B.3.2.3. Risikosteuerung und -überwachung

Die Risikosteuerung nimmt eine Schlüsselstellung im Risikomanagementprozess ein, da eine positive Veränderung der Risikolage und ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Erfolgchancen und Verlustgefahr erreicht werden sollen. Sie ist ein Bestandteil des unternehmensweiten internen Kontrollsystems.

Prinzipiell gibt es drei Alternativen: die präventive, die korrektive und die nicht-aktive Risikosteuerung. Die präventive Risikosteuerung zielt darauf ab, Risiken aktiv durch Beseitigung oder Reduzierung der entsprechenden Ursachen zu vermeiden oder zu vermindern. Das heißt, durch Verringerung der Eintrittswahrscheinlichkeit und/oder des Schadensausmaßes – zum Beispiel durch personelle, technische oder organisatorische Maßnahmen – entstehen keine oder verminderte Risikofolgen. Bei der korrektiven Risikosteuerung wird hingegen der Eintritt eines Risikos bewusst akzeptiert. Ziel ist dabei nicht, die Eintrittswahrscheinlichkeiten oder die Tragweite der Risiken zu reduzieren, sondern die Auswirkungen des Risikoeintritts auf andere Risikoträger zu überwälzen

(z. B. in Form von Rückversicherung). Die dritte Alternative besteht darin, keine aktive Risikopolitik zu betreiben, sondern das Risiko zu akzeptieren, zu übernehmen und mit ausreichendem Risikokapital zu hinterlegen. Die Wahl der Alternativen ist situationsabhängig und wird gemäß der Kompetenzen und Zeichnungsbefugnisse in den Fachbereichen verantwortet, welche die Entscheidung grundsätzlich unter Berücksichtigung eines optimalen Risiko-Chance-Kalküls nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten treffen.

Die Risikoüberwachung erfolgt über ein Frühwarnsystem, das mittels festgelegter Risikoindikatoren die Entwicklung der Risiken aufzeigt. Anhand der Risikoindikatoren sowie einer persönlichen Einschätzung beurteilt der Risikoverantwortliche vierteljährlich, ob die vorhandenen Kontrollen und Steuerungsmaßnahmen ausreichen, um das Risiko zu steuern. Das Ergebnis wird in Form einer Stauseinschätzung (grün = unkritisch, gelb = kritisch, rot = gefährlich) in der Risikotabelle dokumentiert. Insbesondere bei gelbem bzw. rotem Status liegt es im Ermessen des Risikoverantwortlichen weitere Kontrollen und Steuerungsmaßnahmen zu installieren (1. Verteidigungslinie). Die Risikomanagement-Funktion überwacht die Einhaltung der Anforderungen durch die Risikoverantwortlichen im Zuge des vierteljährlichen Risikoreportings (2. Verteidigungslinie). Eine jährliche Überprüfung der internen Kontrollen und Steuerungsmaßnahmen erfolgt im Rahmen der Risikoinventur.

B.3.2.4. Risikoreporting

Die Häufigkeit und der Inhalt der Risikoberichterstattung ist darauf ausgerichtet, dem Vorstand alle notwendigen aktuellen Informationen zur Verfügung zu stellen, damit dieser Entscheidungen mit einem angemessenen Detaillierungsgrad treffen kann.

Die Berichterstattung über die Risiken der DIREKTE LEBEN Versicherung AG, welche die risikorelevanten Informationen jeder Risikokategorie beinhaltet, erfolgt quartalsweise an den Vorstand sowie an das Risikokomitee und situativ auch an den Aufsichtsrat. Dazu führt die Risikomanagement-Funktion eine Abfrage der Risikosituation bei den Fachbereichen durch, die ihre Einschätzung mittels einer Statusangabe für jedes Risiko abgeben. Zur Darstellung der Gesamtrisikosituation des Unternehmens werden die Risiken der Fachbereiche nach Risikokategorien aggregiert. Des Weiteren wird die Entwicklung der Risiken zum Vorquartal analysiert und aufgezeigt.

Außerhalb des vierteljährlichen Berichtsturnus sind neu entstandene Risiken sowie Veränderungen bei bestehenden Risiken unverzüglich in Form von Ad-hoc-Meldungen anzuzeigen. Die Meldung der Risikoverantwortlichen muss in schriftlicher Form an die Risikomanagement-Funktion erfolgen, welche die Risikobewertung und -dokumentation vornimmt. Wesentliche Änderungen der Risikosituation werden dem Vorstand umgehend angezeigt, um eine frühzeitige Risikosteuerung zu ermöglichen.

Für Krisensituationen im Kapitalanlagenbereich, bei Bedarf auch in anderen Bereichen, existiert ein Sonderreporting, welches von der Risikomanagement-Funktion oder den Risikoverantwortlichen erstellt und dem Vorstand sowie ggf. dem Aufsichtsrat zur Verfügung gestellt wird. Als Krisensituationen werden wirtschaftliche, politische oder gesellschaftliche Ereignisse von besonderer Tragweite für die DIREKTE LEBEN Versicherung AG sowie extreme Marktbewegungen mit entsprechenden Auswirkungen auf die Bilanz verstanden.

Gemäß Artikel 45 der Solvency II-Rahmenrichtlinie (Richtlinie 2009/138/EG) erstellt das zentrale Risikomanagement jährlich für die Versicherungsunternehmen sowie für die Gruppe einen ORSA-Bericht, welcher als Single-ORSA-Bericht konzipiert ist. Dabei wird sichergestellt, dass die einzelnen Unternehmen alle Anforderungen erfüllen, die auch ein ORSA-Bericht auf Einzelebene erfüllen müsste.

B.3.3. ORSA-Prozess

Im Mittelpunkt des Risikomanagementsystems steht der ORSA-Prozess mit der unternehmenseigenen Beurteilung der Risiko- und Solvabilitätssituation. Dabei wird das Ziel verfolgt, das unternehmenseigene Risikoprofil zu bestimmen und den daraus resultierenden internen Risikokapitalbedarf kontinuierlich zu analysieren und zu bewerten. ORSA umfasst die Gesamtheit der Prozesse und Verfahren, die eingesetzt werden, um kurz- und langfristige Risiken, denen die DIREKTE LEBEN Versicherung AG ausgesetzt ist bzw. ausgesetzt sein könnte, zu identifizieren, zu bewerten, zu überwachen, zu steuern und zu berichten. Die Ergebnisse des ORSA werden bei der Festlegung der Geschäftsstrategie und im Rahmen der Unternehmensplanung berücksichtigt. Im Gegenzug fließen strategische Entscheidungen, welche den Gesamtsolvabilitätsbedarf und die gesetzlichen Kapitalanforderungen wesentlich beeinflussen, in die ORSA-Berechnungen ein bzw. werden im Vorfeld hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Risikosituation beurteilt.

B.3.3.1. Häufigkeit und Angemessenheit

- **Regulärer ORSA**

Die Durchführung des regulären ORSA erfolgt im jährlichen Turnus, terminlich orientiert an der Jahresberechnung der Standardformel. Dies ist vor dem Hintergrund der Wesensart, des Umfangs und der Komplexität der Risiken als angemessen zu beurteilen.

- **Nicht-regulärer ORSA**

Ein nicht-regulärer ORSA wird anlassbezogen durchgeführt. Auslöser können sowohl externe als auch interne Faktoren sein.

Unter externen Faktoren werden wirtschaftliche, politische oder gesellschaftliche Ereignisse von besonderer Tragweite für die DIREKTE LEBEN Versicherung AG verstanden. Interne Faktoren sind in erster Linie strategische Entscheidungen wie zum Beispiel der Auf- oder Abbau von Versicherungssparten mit wesentlichen Veränderungen der Bestandsstruktur während des Geschäftsjahrs.

Unter einem nicht-regulären ORSA wird entweder ein vollständiger ORSA oder ein Teil-ORSA verstanden. Im Zuge des Teil-ORSA wird geprüft, wie sich das Ergebnis der letzten Beurteilung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs und der aufsichtsrechtlichen Anforderungen auf Grund des internen oder externen Ereignisses verändert. Bei wesentlichen Veränderungen erfolgt im nächsten Schritt ein vollständiger ORSA. Die Beurteilung der Wesentlichkeit obliegt der Risikomanagement-Funktion unter Berücksichtigung der aktuellen Rahmenbedingungen sowie der Solvenzsituation der DIREKTE LEBEN Versicherung AG.

B.3.3.2. Beurteilung der Abweichung zwischen Risikoprofil und Standardformel

Die Solvenzkapitalanforderung der DIREKTE LEBEN Versicherung AG wird auf Basis der Standardformel berechnet. Da die Standardformel als universell einsetzbare Berechnungsmethode das unternehmensindividuelle Risikoprofil nicht genau abdeckt, ist zu prüfen, ob sich die Abweichungen innerhalb eines akzeptablen Rahmens bewegen oder ob Anpassungen notwendig sind. So wird auf Basis einer Analyse des Risikoprofils untersucht, inwieweit die Parameter der Standardformel für den Gesamtsolvabilitätsbedarf der DIREKTE LEBEN Versicherung AG angemessen sind bzw. an welchen Stellen unternehmenseigene Risikobewertungen vorzunehmen sind. Des Weiteren werden

Risiken analysiert und bewertet, die nicht in der Standardformel abgebildet sind. Unter Gesamtsolvabilitätsbedarf wird der Risikokapitalbedarf verstanden, welcher aus dem unternehmensindividuellen Risikoprofil resultiert.

Abweichungen zwischen Risikoprofil und Annahmen der Standardformel können sowohl Überschätzungen als auch Unterschätzungen darstellen. Während eine Überschätzung von Risiken aus aufsichtsrechtlicher Sicht als unbedenklich angesehen wird, stellen unterschätzte Risiken ab einer bestimmten Größenordnung eine Gefahr für die Belange der Versicherten dar, wenn der berechnete Kapitalbedarf zu niedrig ist. Bei einer vorliegenden Unterschätzung von Risiken ist daher zu prüfen, ob diese insgesamt als signifikant anzusehen ist.

Als Ergebnis der Beurteilung der Abweichung zwischen Risikoprofil und Standardformel wird für die DIREKTE LEBEN Versicherung AG begründet, ob die Verwendung der Standardformel angemessen ist oder die Risiken durch die Standardformel wesentlich über- oder unterschätzt werden.

B.3.3.3. Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs

Ausgangspunkt für die Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs ist die Standardformel, welche für das Risikoprofil der DIREKTE LEBEN Versicherung AG grundsätzlich geeignet ist.

Kommt die Abweichungsanalyse zwischen Risikoprofil und Standardformel zu dem Ergebnis, dass die Abweichung nicht als signifikant einzustufen ist, werden die Ergebnisse der Säule 1-Berechnungen als Gesamtsolvabilitätsbedarf angesetzt. Bei Vorliegen einer signifikanten Abweichung werden für die unterschätzten Risiken die Parameter der Standardformel angepasst bzw. durch unternehmenseigene Risikofaktoren ersetzt.

Nicht quantifizierbare Risiken werden qualitativ berücksichtigt.

B.3.3.4. Beurteilung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs

Zur Beurteilung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs werden verschiedene Stresstests, Szenarioanalysen sowie Reverse-Stresstests durchgeführt, deren Ausgestaltung in Abhängigkeit der aktuellen Rahmenbedingungen jährlich neu festgelegt wird. Für nicht bzw. schwer quantifizierbare wesentliche Risiken erfolgt eine qualitative Stressbetrachtung. Die Sensitivität der Standardformel gegenüber Änderungen des Risikoprofils wird mittels Sensitivitätsanalysen beurteilt.

B.3.3.5. Prognose des Gesamtsolvabilitätsbedarfs

Zur Beurteilung der jederzeitigen Einhaltung der gesetzlichen Kapitalanforderungen wird eine Prognoserechnung über einen Zeitraum von fünf Jahren erstellt, was dem geschäftlichen Planungshorizont der DIREKTE LEBEN Versicherung AG entspricht.

B.3.3.6. Ableitung strategischer Entscheidungen

Der ORSA der DIREKTE LEBEN Versicherung AG ist eine wesentliche Grundlage für die Festlegung der Geschäftsstrategie und fließt kontinuierlich in die strategischen Entscheidungen ein. Die Ergebnisse des ORSA werden im Gesamtvorstand diskutiert und erörtert. Dabei findet insbesondere eine Auseinandersetzung mit den Risiken des Unternehmens und dem daraus resultierenden Kapitalbedarf statt. Des Weiteren beschäftigt sich der Vorstand mit der Entwicklung der versicherungstechnischen Rückstellungen sowie Eigenmittel unter der Annahme verschiedener Zukunftsszenarien.

Die Erkenntnisse aus dem ORSA werden bei der Festlegung der Geschäftsstrategie und im Rahmen der Unternehmensplanung berücksichtigt. Im Gegenzug fließen strategische Entscheidungen, welche den Gesamtsolvabilitätsbedarf und die gesetzlichen Kapitalanforderungen wesentlich beeinflussen, in die ORSA-Berechnungen ein bzw. werden im Vorfeld hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Risikosituation beurteilt.

B.3.4. Interaktion zwischen Risikomanagement und Kapitalmanagement

Ziel des Kapitalmanagements der DIREKTE LEBEN Versicherung AG ist es sicherzustellen, dass die Kapitalanforderungen jederzeit mit anrechnungsfähigen Eigenmitteln bedeckt sind. Des Weiteren soll, im Fall eines zusätzlichen Kapitalbedarfs, das Aufbringen quantitativ und qualitativ angemessener Eigenmittel gewährleistet werden.

Um die aufsichtsrechtliche Vorgabe der jederzeitigen Bedeckung der Solvabilitäts- und Mindestkapitalanforderungen mit anrechnungsfähigen Eigenmitteln und anrechnungsfähigen Basiseigenmitteln zu gewährleisten, werden regelmäßig Berechnungen durchgeführt. Da die Solvency II-Berechnungen auf dem HGB-Jahresabschluss basieren, erfolgen die Berechnungen zur Sicherstellung der jederzeitigen Bedeckung der Kapitalanforderungen auf Grundlage der jährlichen 5-Jahres-HGB-Ergebnis-Planung. Ausgehend von der Entwicklung des Eigenkapitals, der ungebundenen RfB und der Bewertungsreserven unter HGB werden die Entwicklung der Kapitalanforderung und der anrechnungsfähigen Eigenmittel unter Solvency II berechnet. Hieraus sehen wir, wie sich die Solvabilität über die nächsten 5 Jahre entwickeln wird. Des Weiteren wird im Rahmen der BaFin-Prognoserechnung eine Solvenzberechnung zum Ende des Übergangszeitraums im Jahr 2031 erstellt, um die Solvabilität nach Auslaufen der Übergangsmaßnahme für die versicherungstechnischen Rückstellungen (Rückstellungstransitional) zu prognostizieren.

Ergänzt werden die Berechnungen durch Sensitivitätsanalysen. Diese zeigen, welche Szenarien die größten negativen oder positiven Auswirkungen auf die anrechnungsfähigen Eigenmittel haben und identifizieren jene Einflussgrößen, welche wir kritisch beobachten und managen müssen. Im Rahmen des Kapitalmanagements werden die Ergebnisse aus den Berechnungen diskutiert und gegebenenfalls notwendige Maßnahmen zur Stärkung der Kapitalsituation abgeleitet. Sowohl die 5-Jahres-Planung des Solvabilitätsbedarfs als auch die Sensitivitätsanalysen werden im ORSA-Bericht dargestellt.

B.4. Internes Kontrollsystem

Das Interne Kontrollsystem besteht aus folgenden Bestandteilen:

- Verwaltungs- und Rechnungslegungsverfahren,
- interner Kontrollrahmen,
- unternehmensinterne Berichterstattung und
- Funktion der Überwachung der Einhaltung der Anforderungen (Compliance-Funktion).

Es setzt sich aus der Gesamtheit der dokumentierten Verfahren und den hierin enthaltenen Risiken, Kontrollen, Verantwortlichkeiten und Kommunikationswegen zusammen.

B.4.1. Verwaltungs- und Rechnungslegungsverfahren

Die Verwaltungsverfahren der DIREKTE LEBEN Versicherung AG dienen dem reibungslosen Ablauf der Geschäftsprozesse. Entsprechende Beschreibungen finden sich z.B. in Organigrammen, Arbeitsanweisungen, Handbüchern, Stellenbeschreibungen sowie in den Anweisungs- und Zeichnungsbefugnissen. Die zentralen Geschäftsprozesse sind inklusive ihrer wesentlichen Risiken und Kontrollen visualisiert und dokumentiert.

Die Rechnungslegungs- bzw. Bilanzierungsverfahren, welche die handelsrechtlichen Regelungen zu Ansatz, Bewertung und Ausweis von Geschäftsvorfällen beinhalten, sind ebenfalls in Form von Arbeitsanweisungen abgebildet.

B.4.2. Interner Kontrollrahmen

Zur Schaffung eines angemessenen und wirksamen Kontrollumfelds sind die Organisationsstruktur, das Risikomanagementsystem und das Informationssystem so aufeinander abgestimmt, dass jede Organisationseinheit die von ihr zu verantwortenden Risiken kennt und entsprechende interne Kontrollen einrichtet. Jede Organisationseinheit trägt dafür Sorge, dass die jeweiligen Aufgaben in Kenntnis der aktuellen Branchen- und Berufsstandards erledigt werden. Die Vorstände der DIREKTE LEBEN Versicherung AG fördern vor diesem Hintergrund die Weiterbildung sowie die aktive Mitwirkung in entsprechenden externen Gremien.

Angemessene und wirksame interne Kontrollen werden durch die Prozesseigner und Linienverantwortlichen in Abhängigkeit der jeweiligen Risiken eingerichtet. Hierzu zählen auch interne Kontrollen zur Sicherstellung, dass die Bewertung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten im Hinblick auf die Einhaltung der Anforderungen von Art. 75 der Solvency II Richtlinie (Richtlinie 2009/138/EG) angemessen ist.

B.4.3. Unternehmensinterne Berichterstattung

Die DIREKTE LEBEN Versicherung AG hat ein Informations- und Kommunikationssystem eingerichtet, das sicherstellt, dass risikorelevante Informationen frühzeitig an die entsprechenden Adressaten gelangen.

B.4.4. Compliance-Funktion

B.4.4.1. Aufgaben

Die einzelnen Zuständigkeiten der Compliance-Funktion ergeben sich aus den aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Aufgaben. Sie umfassen die Überwachungsfunktion, die Beratungsfunktion, die Frühwarnfunktion und die Risikokontrollfunktion. Zu den Aufgaben zählt weiter die Erstellung des Compliance-Plans.

Die Zuständigkeiten, Befugnisse und Berichtspflichten sind in der Leitlinie für die Compliance-Funktion geregelt.

B.4.4.2. Organisation

Unabhängigkeit

Die delegationsfeste Letztverantwortung für die Compliance liegt beim Gesamtvorstand. Die Compliance-Funktion ist im Bereich Recht und Compliance als Stabsstelle organisiert und hat so direkten

Zugang zu allen Vorstandsmitgliedern. Sie untersteht somit der Letztverantwortung des Gesamtvorstandes. Durch diese Organisationsstruktur ist gewährleistet, dass die Compliance-Funktion ihre Aufgaben frei von Einflüssen erfüllen kann, die sie daran hindern könnten, ihre Aufgaben objektiv und unabhängig wahrzunehmen.

Zusammenarbeit

Die Compliance-Funktion arbeitet eng mit den anderen Governance-Funktionen (Risikomanagement-Funktion, Versicherungsmathematische Funktion und Interne Revision) zusammen. Zu diesem Zweck finden quartalsweise und bei Bedarf Ad-hoc Besprechungen statt, zudem werden alle Berichte der Governance-Funktionen wechselseitig zur Information überlassen.

B.4.4.3. Befugnisse

Die Compliance-Funktion besitzt die aufsichtsrechtlich vorausgesetzten Befugnisse. Sie kann aus eigener Initiative ungehindert mit jedem Personalangehörigen kommunizieren und verfügt über uneingeschränkten Zugang zu allen für die Ausübung ihrer Zuständigkeiten benötigten einschlägigen Informationen.

B.5. Funktion der Internen Revision

B.5.1. Aufgaben und Umsetzung der Internen Revision

Die Interne Revision erbringt unabhängige und objektive Prüfungs- und Beratungsdienstleistungen, welche darauf ausgerichtet sind, Mehrwerte zu schaffen und die Geschäftsprozesse zu verbessern. Sie unterstützt die Organisation bei der Erreichung ihrer Ziele, indem sie mit einem systematischen und zielgerichteten Ansatz die Effektivität des Risikomanagements, der Kontrollen und der Führungs- und Überwachungsprozesse bewertet und diese verbessern hilft.

Dementsprechend ist die Interne Revision eine Schlüsselfunktion zur Prüfung der gesamten Geschäftsorganisation einschließlich der ausgegliederten Bereiche und Prozesse, der Arbeitsweise, Wirksamkeit und Effizienz des Internen Kontrollsystems und aller anderen Elemente des Governance-Systems. Sie wirkt zudem prüferisch und koordinierend an der regelmäßigen Überprüfung des Governance-Systems mit. Die Tätigkeitsfelder der Internen Revision ergeben sich in erster Linie aus dem Prüfungsuniversum für die Stuttgarter Versicherungsgruppe, aus der Mehrjahresprüfungsplanung und aus der jährlichen Prüfungsplanung. Beratungstätigkeiten sowie Ad-hoc- und Sonderprüfungen werden von der Internen Revision in Abstimmung mit einzelnen Vorstandsmitgliedern oder mit dem Gesamtvorstand durchgeführt.

Die Interne Revision verfügt über ein uneingeschränktes Prüfungsrecht. Sämtliche Grundlagen für die Revisionstätigkeit richten sich nach der Leitlinie für die Interne Revision.

Die Verantwortung für die Einrichtung und die Funktionsfähigkeit obliegt dem gesamten Vorstand. Die Interne Revision ist ein Instrument des Gesamtvorstandes, sie ist dem Vorstandsvorsitzenden unterstellt.

B.5.2. Grundsatz der Unabhängigkeit und Objektivität

Die Interne Revision nimmt ihre Aufgaben selbstständig und unabhängig wahr. Sie ist insbesondere bei der Prüfungsplanung, Durchführung von Prüfungen, Berichterstattung und bei der Wertung der Prüfergebnisse keinen Weisungen unterworfen. Das Direktionsrecht des Vorstandes zur Anordnung von zusätzlichen Prüfungen steht der Unabhängigkeit und Selbstständigkeit der Internen Revision nicht entgegen. Einschränkungen oder Beeinflussungen sind dem Vorstand unverzüglich zu melden.

Die Interne Revision darf grundsätzlich nicht mit revisionsfremden Aufgaben betraut werden. Auf keinen Fall dürfen Aufgaben wahrgenommen werden, welche mit der Prüfungstätigkeit nicht im Einklang stehen. Unter Wahrung der Unabhängigkeit kann die Interne Revision im Rahmen ihrer Aufgaben für den Vorstand oder im Auftrag des Vorstandes für einen Fachbereich beratend tätig werden. Die Einhaltung des Prüfungsplans geht dabei der Beratungsfunktion vor.

Mitarbeiter, die in anderen Geschäftsbereichen des Unternehmens beschäftigt sind, sind grundsätzlich nicht für Aufgaben der Internen Revision vorgesehen. Das schließt jedoch nicht aus, dass in begründeten Einzelfällen andere Mitarbeiter aufgrund ihres Spezialwissens zeitweise für die Interne Revision tätig werden. Dies schließt auch externe Berater mit ein.

Die Mitarbeiter der Internen Revision erfüllen ihre Aufgaben objektiv. Unter dem Grundsatz der Objektivität würdigt der Revisor die festgestellten Sachverhalte unter den Aspekten der Gewissenhaftigkeit und der Vollständigkeit auf umfassende, gerechte und unparteiische Art und Weise. Grundsätzlich haben die Mitarbeiter der Internen Revision jeden Vorteil, der als Beeinträchtigung der Objektivität angesehen werden kann, abzulehnen.

B.6. Versicherungsmathematische Funktion (VmF)

Im Rahmen des Governance-Systems wurde die Versicherungsmathematische Funktion eingerichtet.

B.6.1. Aufgaben und Verantwortlichkeiten

Die Aufgaben der Versicherungsmathematischen Funktion ergeben sich aus der Solvency II Richtlinie (Richtlinie 2009/138/EG) und den daraus abgeleiteten nationalen Vorschriften (insbesondere § 31 VAG) sowie aus der Solvency II Verordnung (Delegierte Verordnung 2015/35). Dies sind insbesondere:

1. Koordination und Validierung der Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen
2. Stellungnahme zur generellen Zeichnungs- und Annahmepolitik
3. Stellungnahme zur Angemessenheit der Rückversicherungsvereinbarungen
4. Beitrag zur wirksamen Umsetzung des Risikomanagements
5. Berichterstattung an das Management (Gesamtvorstand)

B.6.2. Gewährleistung der Objektivität und Unabhängigkeit

Der Inhaber der VmF ist auch Leiter der Hauptabteilung Mathematik und Verantwortlicher Aktuar. Daraus könnten bei der Wahrnehmung der verschiedenen Aufgaben Interessenkonflikte entstehen. Um dem zu begegnen, werden mögliche Interessenkonflikte grundsätzlich dem Vorstandmitglied offengelegt, das für Fragen der Versicherungsmathematik verantwortlich ist.

Wo möglich und vor dem Hintergrund der Proportionalität vertretbar, werden Interessenkonflikte durch organisatorische Regelungen (Trennung von Verantwortlichkeiten innerhalb der Gesellschaft) vermieden. Wo dies nicht möglich ist oder mit nicht vertretbarem Aufwand verbunden wäre, wird dies in Berichten transparent gemacht und es werden geeignete Maßnahmen zur Vermeidung von Interessenskonflikten ergriffen.

B.7. Outsourcing (Ausgliederung)

B.7.1. Outsourcing-Politik

Die Outsourcing-Politik der DIREKTE LEBEN Versicherung AG ist in der Leitlinie Outsourcing beschrieben. Mit dieser Leitlinie wird sichergestellt, dass die versicherungsaufsichtsrechtlichen Vorgaben auch dann eingehalten werden, wenn ein Prozess, eine Dienstleistung oder eine Tätigkeit auf einen Dienstleister außerhalb oder innerhalb der Stuttgarter Versicherungsgruppe ausgelagert wird. Die Auslagerung erfolgt gemäß eines definierten Prozessablaufs. Für den schriftlichen Vorschlag zur Auslagerung einer Funktion oder Tätigkeit wurde eine entsprechende Vorstandsvorlage entwickelt.

Die Ausgliederung von Funktionen oder Tätigkeiten, die kritisch oder wichtig sind, ist in der Leitlinie Outsourcing geregelt. Sie betrifft die unverzichtbaren Funktionen und Tätigkeiten, ohne die die Versicherungsunternehmen nicht in der Lage wären, die Leistungen für den Versicherungsnehmer zu erbringen.

Ausgehend von dem Kriterium der Unverzichtbarkeit für die Tätigkeit als Versicherungsunternehmen werden folgende Funktionen und Tätigkeiten als kritisch und wichtig angesehen:

1. Risikomanagement-Funktion
2. Versicherungsmathematische Funktion
3. Compliance-Funktion
4. Interne Revisions-Funktion
5. Verantwortlicher Aktuar
6. Vertrieb
7. Underwriting
8. Bestandsverwaltung
9. Leistungsbearbeitung
10. Rechnungswesen
11. Vermögensanlage und Vermögensverwaltung
12. IT

Bei nur teilweiser Ausgliederung erfolgt eine Einzelfallbeurteilung, ob die Teilausgliederung in den Anwendungsbereich der Leitlinie fällt. Diese Beurteilung erfolgt unter anderem abhängig von der Bedeutung der teilweise ausgegliederten Funktion oder Tätigkeit für die gesamte Funktion oder Tätigkeit sowie abhängig von der zeitlichen Dauer der geplanten Ausgliederung und des Umfangs der Inanspruchnahme des Dienstleisters.

B.7.2. Ausgliederungen von wichtigen und kritischen Funktionen oder Tätigkeiten

Die DIREKTE LEBEN Versicherung AG hat die Risikomanagement-Funktion, Versicherungsmathematische Funktion, Compliance-Funktion sowie die Revisions-Funktion auf die Stuttgarter Lebensversicherung a.G. ausgegliedert. Ebenfalls auf die Stuttgarter Lebensversicherung a.G. ausgegliedert sind folgende Funktionen und Tätigkeiten:

- Verantwortlicher Aktuar
- Vertrieb
- Rechnungswesen
- Vermögensanlage und Vermögensverwaltung
- Underwriting
- Bestandsverwaltung
- Leistungsbearbeitung

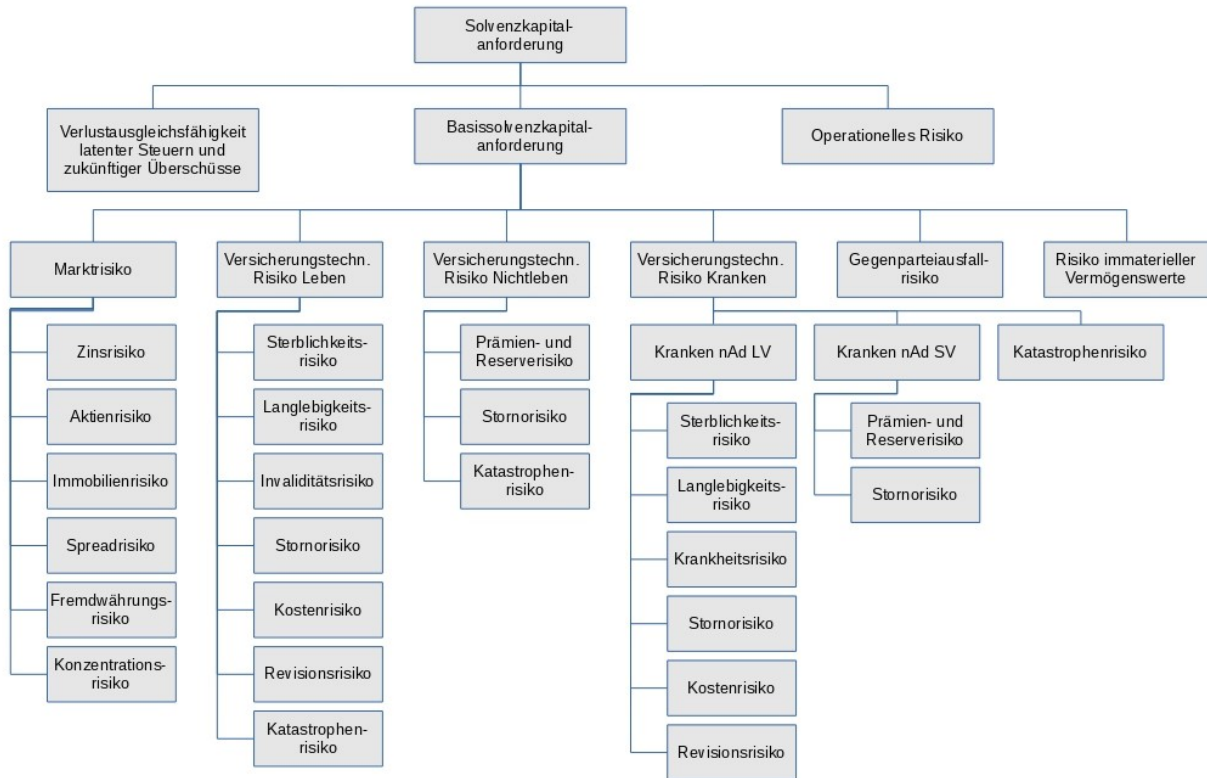
Für einen weiteren Teilbestand nimmt die DLV Tätigkeiten der Stuttgarter Versicherung AG bzgl. Bestandsverwaltung und Leistungsbearbeitung in Anspruch. Des Weiteren ist die IT auf die Stuttgarter Versicherung Holding AG ausgegliedert.

B.8. Sonstige Angaben

Weitere wesentliche Informationen zum Governance-System liegen nicht vor.

C. Risikoprofil

In diesem Kapitel wird unser Risikoprofil erläutert. Die Struktur des Kapitels orientiert sich dabei an dem modularen Aufbau der Standardformel. In der folgenden Grafik ist der Aufbau der einzelnen Risikomodule und -submodule dargestellt.



Für die Beurteilung der Solvenzsituation ist eine Bewertung dieser Risiken erforderlich. Diese erfolgt über die Berechnung der Solvenzkapitalanforderungen (SCR) mit Hilfe der Standardformel. Grundsätzlich gilt dabei das „Bottom-Up“-Prinzip. Das bedeutet, dass zuerst die SCRs pro Risikomodul auf unterster Ebene bestimmt und dann geeignet aggregiert werden.

Für die Berechnung des SCRs wird durch die Standardformel für jedes Risikomodul ein Stressszenario definiert. Beim Immobilienrisiko ist dies zum Beispiel ein Rückgang der Marktwerte der Immobilien um 25 %, beim Langlebigkeitsrisiko eine Verringerung der Sterblichkeitsraten um 20 %. Sowohl für das Basisszenario als auch das Stressszenario werden die aus den Versicherungsverträgen entstehenden zukünftigen Zahlungsströme berechnet. Mit Hilfe dieser Zahlungsströme für Prämien, Leistungen, Kosten und weitere Größen wird der ökonomische Wert der Verbindlichkeiten bestimmt. Als Differenz zum ökonomischen Wert der Aktiva ergibt sich der Net Asset Value (NAV). Letzteres ist der Unternehmenswert in einer ökonomischen Bewertung. Die Solvenzkapitalanforderung wird dann als der Wertunterschied des NAV im Basisszenario und im Stressszenario bestimmt. Vereinfachend können die Eigenmittel mit dem NAV gleichgesetzt werden. Das bedeutet, dass das SCR die ökonomische Auswirkung eines Stressszenarios auf die Eigenmittel beschreibt.

Nach Berechnung der SCRs auf Risikomodulebene werden diese unter Berücksichtigung von Diversifikationseffekten aggregiert. Dies geschieht in mehreren Schritten bis zur Basis-Solvenzkapitalanforderung (Basis-SCR). Die gesamte Solvenzkapitalanforderung der Standardformel ergibt sich aus dem Basis-SCR erhöht um das SCR für das operationelle Risiko und angepasst um die Verlustausgleichsfähigkeit latenter Steuern und zukünftiger Überschüsse.

Aus modelltheoretischer Sicht entspricht das SCR aus der Standardformel dabei dem einjährigen Value at Risk zum Sicherheitsniveau von 99,5 %. Das heißt, es wird bestimmt, wie viel Eigenmittel zur Verfügung stehen müssen, um ein statistisch einmal in 200 Jahren auftretendes Verlustereignis auszugleichen.

In den folgenden Kapiteln wird das Risikoprofil erläutert. Dabei werden die Solvenzkapitalanforderungen "Netto" dargestellt. Das bedeutet, dass in der Berechnung der Solvenzkapitalanforderung die Verlustausgleichsfähigkeit zukünftiger Überschüsse berücksichtigt wird.

Durch die "Netto"-Darstellung der Solvenzkapitalanforderungen kann es sich für manche Teilrisiken ergeben, dass die kompensatorischen Effekte der zukünftigen Überschüsse das Risiko komplett auffangen. Für diese Teilrisiken werden die Solvenzkapitalanforderungen entsprechend mit Null ausgewiesen.

Die Berechnungen in den einzelnen Kapiteln erfolgen unter Verwendung der Volatilitätsanpassung (VA) sowie des Rückstellungstransitionals (RT).

C.1. Versicherungstechnisches Risiko

C.1.1. Risikoexposition

Bevor in diesem Kapitel auf das Risikoexposition des versicherungstechnischen Risikos eingegangen wird, folgt eine Darstellung, wie die Versicherungsverpflichtungen auf das versicherungstechnische Risiko Kranken und das versicherungstechnische Risiko Leben aufgeteilt werden.

Dem versicherungstechnischen Risiko Kranken wird der folgende Geschäftsbereich zugeordnet:

- Krankenversicherung: Alle Verpflichtungen aus Berufsunfähigkeitsversicherungen (inkl. Erwerbsunfähigkeitsversicherungen).
- Indexgebundene und fondsgebundene Versicherung: Alle Verpflichtungen aus fondsgebundenen Lebensversicherungen,
- Versicherung mit Überschussbeteiligung: Alle weiteren Verpflichtungen.

C.1.1.1. Qualitative Bewertung

Unter dem versicherungstechnischen Risiko versteht man das Risiko, das sich aus Versicherungsverpflichtungen in Bezug auf die abgedeckten Risiken und die verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts ergibt. Das versicherungstechnische Risiko wird in sieben Kategorien unterteilt:

- Sterblichkeitsrisiko
- Langlebigkeitsrisiko
- Invaliditätsrisiko bzw. Krankheitsrisiko
- Kostenrisiko
- Stornorisiko
- Katastrophenrisiko

- **Revisionsrisiko**

Es werden biometrische Risiken in Form von Todesfall-, Erlebensfall- und Invaliditätsrisiko versichert. Das Revisionsrisiko ist aufgrund unserer Produktgestaltung nicht relevant.

Das versicherungstechnische Risiko entsteht aus möglichen Abweichungen der erwarteten Zahlungen aufgrund von Todesfall oder Invalidität von den tatsächlich eintretenden Zahlungen. Dasselbe gilt für andere Aspekte, die zu Mittelabflüssen führen, wie zum Beispiel Kosten.

- **Todesfallrisiko**

Beim Todesfallrisiko besteht ein moderates Verlustpotenzial, da die Bestände breit gestreut sind und durch die kontinuierliche Verlängerung der Lebenserwartung keine Verschlechterung des Todesfallrisikos im Zeitverlauf gegenüber der Tarifikalkulation zu erwarten ist.

- **Langlebigkeitsrisiko**

Das Langlebigkeitsrisiko weist durch die kontinuierliche Verlängerung der Lebenserwartung ein erhöhtes Verlustpotential auf. Diesem Umstand wird in der Tarifikalkulation durch eine entsprechende Berücksichtigung der zukünftigen Verlängerung der Lebenserwartung Rechnung getragen.

- **Invaliditätsrisiko**

Das Invaliditätsrisiko hat gegenüber dem Todesfallrisiko ein erhöhtes Verlustpotential. Dies lässt sich darauf zurückführen, dass das Schadenniveau in der Praxis abhängig von gesellschaftlichen Entwicklungen und von der Rechtsprechung ist.

- **Stornorisiko**

Das Stornorisiko birgt erhebliches Verlustpotenzial. So können steigende Zinsen zu erhöhtem Storno führen, wenn der Marktzins über der laufenden Gesamtverzinsung liegt. Fallende Zinsen können hingegen in den Beständen mit hohem Garantiezins zu geringeren Stornoquoten führen. Dies belastet die Ertragssituation dahingehend, dass dann ein höherer Betrag zur Finanzierung der Garantien bereitgestellt werden muss, da die Bestände sich langsamer abbauen. Allerdings ist in der Praxis finanzrationales Verhalten lediglich in gemäßigttem Umfang zu beobachten. Hinzu kommt, dass sich durch Änderungen in den Rahmenbedingungen (z.B. wirtschaftliche Entwicklung, Gerichtsurteile oder Gesetzesänderungen) das Stornoverhalten verändern kann.

- **Kostenrisiko**

Innerhalb des Kostenrisikos ist das Verwaltungskostenrisiko gut einschätzbar, die Verwaltungskostenergebnisse sind positiv und unterliegen etwas stärkeren Schwankungen. Die Abschlusskostenergebnisse sind von der Neugeschäftsentwicklung abhängig und daher stark schwankend.

Alle biometrischen Risiken, das Stornorisiko und das Kostenrisiko werden regelmäßig beobachtet, so dass auf eine möglicherweise eintretende nachteilige Entwicklung zeitnah reagiert werden könnte. Diese Auswertungen werden jährlich durchgeführt, dokumentiert und die Ergebnisse validiert. Eine Plausibilisierung der Ergebnisse erfolgt mittels Gewinnzerlegung und Bestandsstatistik.

Das Todesfallrisiko und das Invaliditätsrisiko werden zudem rückversichert. Dadurch werden die Schadenhöhen einzelner hoher Schäden mit Selbstbehalt gemindert und die Erträge über die Zeit geglättet.

Für das Katastrophen-Risiko ist auf Basis der eigenen Versicherungsbestände keine valide Bewertung möglich, da eigene historische Daten fehlen. Hier wird auf Erfahrungswerte der Branche aus der Vergangenheit, sowie auf Facheinschätzungen und wissenschaftliche Studien (z.B. über die Auswirkungen von Pandemien auf den Versichertenbestand) von Rückversicherern zurückgegriffen.

Die Risikobewertungsverfahren haben sich während der aktuellen Berichtsperiode grundsätzlich nicht verändert.

C.1.1.2. Quantitative Bewertung

Auf Grund der Unterscheidung bei der Berechnung in versicherungstechnisches Risiko Leben und versicherungstechnisches Risiko Kranken wird auch beim Ausweis unterschieden zwischen den Risikokategorien im Bereich Kranken und Leben. Erkennbar sind die Kranken-Submodule an der Kennzeichnung KV für Krankenversicherung.

Risikokategorie Leben (in T €)	SCR zum 31.12.2020	SCR zum 31.12.2019	Veränderung
Sterblichkeitsrisiko	2.040	378	1.662
Langlebigkeitsrisiko	925	508	417
Stomorisiko	10.839	3.542	7.297
Kostenrisiko	5.928	1.393	4.535
Katastrophenrisiko	220	56	164
Diversifikation	-4.561	-1.252	-3.310
Versicherungstechnisches Risiko Leben Gesamt	15.390	4.625	10.765

Risikokategorie Kranken (in T €)	SCR zum 31.12.2020	SCR zum 31.12.2019	Veränderung
KV-Sterblichkeitsrisiko	0,00	0,00	0,00
KV-Langlebigkeitsrisiko	0,33	2	-2
KV-Invaliditätsrisiko	3.219	1.527	1.692
KV-Stomorisiko	1.506	599	907
KV-Kostenrisiko	793	441	352
KV-Katastrophenrisiko	364	45	319
Diversifikation	-1.652	-647	-1.006
Versicherungstechnisches Risiko Kranken Gesamt	4.229	1.967	2.262

Die Berechnung der Solvenzkapitalanforderungen (Netto) zum 31.12.2020 zeigt, dass in der Risikokategorie Leben die versicherungstechnischen Risiken im Vergleich zum Vorjahr deutlich angestiegen sind. Dies resultiert zu einem substantiellen Teil aus der Verschmelzung der ehemaligen DIREKTE LEBEN Versicherung AG auf die ehemalige PLUS Lebensversicherungs AG, die zu einem deutlich größeren Bestand und damit auch einer Erhöhung der Risiken geführt hat. Im Folgenden werden zusätzlich Änderungen betrachtet, die sich im Geschäftsjahr (nach Verschmelzung) ergeben haben.

Die größte Kapitalanforderung in der Risikokategorie Leben besteht für das Stornorisiko. Dieses wird aus drei Szenarien berechnet: Massenstorno, Stornoanstieg und Stornorückgang. Maßgeblich für das Stornorisiko ist das Szenario, bei dem die größte Netto-Kapitalanforderung besteht.

Zum 31.12.2020 ist im Untermodul Stornorisiko das Szenario Stornorückgang maßgeblich. Im Niedrigzinsumfeld liegen die risikolosen Neuanlagerenditen in vielen Szenarien unterhalb der garantierten Verzinsung der Verträge. Eine geringere Stornohäufigkeit erhöht somit die bestehenden Verpflichtungen und führt zu einer höheren Kapitalanforderung. Daher liegt der Anstieg im Brutto-SCR im Vergleich zum Vorjahr begründet in der deutlich niedrigeren Zinskurve. Im Vergleich zu den Brutto-Werten fällt der Anstieg des Netto-SCR noch größer aus. Da sich durch den Rückgang im Zinsniveau die Ertragslage der Gesellschaft verschlechtert, sinkt die zukünftige Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer. Die Verlustausgleichsfähigkeit der zukünftigen Überschussbeteiligung ist jedoch auf diesen Wert begrenzt, daher sinkt auch die risikopuffernde Wirkung der zukünftigen Überschussbeteiligung und das Netto-Risiko erhöht sich. Zusätzlich sind mehr Teilbestände vom Stornorückgangsstress betroffen, was ebenfalls eine Erhöhung des Stornorisikos nach sich zieht.

Das zweitgrößte Risiko in der Risikokategorie Leben ist das Kostenrisiko. Von diesem Risiko sind alle Verträge im Bestand gleichermaßen betroffen. Die Modellierung erfolgt über einen Kosten- und Inflationsstress. Im Vergleich zum Vorjahr steigt die Solvenzkapitalanforderung für das Kostenrisiko Brutto wie auch Netto an. Wegen des im Vergleich zum Vorjahr gesunkenen Zinsniveaus steigt der Barwert der zukünftigen Kosten, wodurch sich die im Stressszenario erhöhten Kosten stärker auswirken. Zusätzlich wurden im Rahmen der jährlichen Aktualisierung der Rechnungsgrundlagen zweiter Ordnung einige Kostenfaktoren im Vergleich zum Vorjahr erhöht, wodurch die Wirkung des Stresses steigt.

In der Risikokategorie Kranken besteht die größte Kapitalanforderung für das Invaliditätsrisiko, gefolgt vom Stornorisiko. Beim Invaliditätsrisiko überlagern sich gegenläufige Effekte: Der Bestand ist im Run-Off, der Bestandsrückgang führt daher zu einer Reduktion im Risiko. Auf der anderen Seite sinkt, mit analoger Begründung wie beim Stornorisiko in der Risikokategorie Leben, die Verlustausgleichsfähigkeit der Beteiligung der Versicherungsnehmer an zukünftigen Überschüssen. In Summe überwiegt der zweite Effekt, sodass sich insgesamt ein Anstieg des Invaliditätsrisikos ergibt.

Beim Stornorisiko in der Risikokategorie Kranken werden die Szenarien Massenstorno, Stornoanstieg sowie Stornorückgang betrachtet und das Szenario mit der größten Netto-Kapitalanforderung für die Ermittlung des Risikos herangezogen. Dies tritt, wie im Vorjahr vor Verschmelzung, beim Szenario Massenstorno auf. Brutto wie netto ist ein Anstieg des Stornorisikos zu verzeichnen. Im Vergleich zum Vorjahr ist der vom Massenstornostress betroffene Bestand deutlich größer, was zu einer Erhöhung des Stornorisikos führt. Zusätzlich wirkt auch hier der Rückgang in der Verlustausgleichsfähigkeit der Beteiligung der Versicherungsnehmer an zukünftigen Überschüssen erhöhend auf das Netto-SCR.

Die Solvenzkapitalanforderungen der wesentlichen versicherungstechnischen Risiken sind Brutto, d.h. ohne die verlustmindernde Wirkung von latenten Steuern oder zukünftigen Überschüssen und ohne Diversifikationseffekte, wie folgt:

- Stornorisiko (Risikokategorie Leben) 19.015 Tausend € (Vorjahr 10.385 Tausend €),
- Kostenrisiko (Risikokategorie Leben) 6.241 Tausend € (Vorjahr 1.987 Tausend €),
- Invaliditätsrisiko (Risikokategorie Kranken) 6.763 Tausend € (Vorjahr 5.044 Tausend €).

Zweckgesellschaften sind in der Berechnung der Solvenzkapitalanforderungen nicht relevant, da diese nicht vorhanden sind.

C.1.2. Risikokonzentrationen

Hinsichtlich der für das versicherungstechnische Risiko relevanten Vertragsmerkmale liegen keine wesentlichen Risikokonzentrationen vor. Insbesondere ergibt sich durch die Beschränkung des Geschäftsgebiets auf Deutschland, was eigentlich eine geographische Konzentration darstellt, keine wesentliche Risikokonzentration, auch nicht durch Gruppenverträge aufgrund der bei uns vorliegenden Größenordnungen der Gruppenverträge.

C.1.3. Risikominderung

Das zentrale Instrument zur Minderung versicherungstechnischer Risiken, insbesondere in Bezug auf das Risiko durch Tod und Invalidität, ist die Rückversicherung.

Für die Rückversicherung gelten folgende Grundsätze:

- Es werden nur biometrische Risiken rückversichert.
- Gruppenintern werden biometrische Risiken bei der Stuttgarter Lebensversicherung a.G. rückversichert. Über den Selbstbehalt der Stuttgarter Lebensversicherung a.G. hinausgehende Risiken werden bei den Rückversicherungspartnern dieser in Retrozession gegeben.
- Die Rückversicherer verfügen über eine gute Bonität, die mindestens einem A-Rating entspricht, und haben ihren Sitz im europäischen Währungsraum (EWR) oder in der Schweiz.
- Es werden nur Summenexzedenten-Verträge abgeschlossen.
- Zusätzlich zur gruppeninternen Rückversicherung werden zwei kleine Teilbestände direkt bei der GenRe in Rückdeckung gegeben.
- Aufgrund der geringen Versicherungssummen werden Sterbegeldversicherungen nicht in Rückdeckung gegeben.

Die getroffenen Rückversicherungsvereinbarungen stellen eine wichtige Steuerungsmaßnahme zur Reduktion der Risiken dar. Außerdem sind sie konsistent zur bestehenden Annahmepolitik. Eine geeignete Annahmepolitik, die festlegt und limitiert, welche Risiken gezeichnet werden, wirkt zusätzlich risikomindernd.

Die bestehenden Rückversicherungsvereinbarungen sind aus Gründen der Wesentlichkeit nicht in der Solvenzbilanz per 31.12.2020 abgebildet.

C.1.4. Risikosensitivitäten

Zur Beurteilung der Sensitivität der Standardformel gegenüber Änderungen des Risikoprofils werden im Zuge der regelmäßigen unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung (ORSA) zum Stichtag 31.12. verschiedene Stresstests und Sensitivitätsanalysen durchgeführt. Die Festlegung der Annahmen der einzelnen Szenarien erfolgt im jährlichen Turnus auf Basis der aktuellen Kapitalmarktsituation sowie anderer relevanter Rahmenbedingungen. Da die ORSA-Durchführung zeitlich auf die relevanten Unternehmensprozesse ausgerichtet ist, liegen die Analyseergebnisse zum Zeitpunkt der Erstellung des SFCR noch nicht vor.

Im Berichtszeitraum selbst haben wir keine Sensitivitäten bezüglich der versicherungstechnischen Risiken durchgeführt, welche zu wesentlichen Erkenntnissen geführt haben.

C.2. Marktrisiko

C.2.1. Risikoexposition

C.2.1.1. Qualitative Bewertung

Das Marktrisiko bezeichnet das Risiko eines Verlusts oder nachteiliger Veränderungen der Finanzlage, das sich direkt oder indirekt aus Schwankungen in der Höhe und in der Volatilität der Marktpreise für die Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumente ergibt.

Es beinhaltet folgende Unterrisiken:

- Zinsänderungsrisiko
- Aktienrisiko
- Immobilienrisiko
- Spreadrisiko
- Währungsrisiko
- Konzentrationsrisiko

Maßgeblich für das vorzuhaltende Risikokapital sind die Struktur und Höhe des Kapitalanlagebestands der Gesellschaft auf Marktwertbasis.

Zinsänderungsrisiko

Das Risiko betrifft alle Aktiva und Passiva der Solvabilitätsübersicht, die sensitiv auf Veränderungen in der Zinsstrukturkurve oder der Zinsvolatilitäten reagieren.

Der dem Zinsänderungsrisiko ausgesetzte Rentenbestand stellt mit rund 79 % den Schwerpunkt der Kapitalanlagen der DIREKTE LEBEN Versicherung AG dar.

Mit dieser starken Gewichtung wird hauptsächlich den langfristigen versicherungstechnischen Verpflichtungen in der Lebensversicherung Rechnung getragen.

Die Passiva reagieren sensitiver auf Veränderungen des Zinsniveaus als die Aktiva. Dies liegt daran, dass die zinssensitiven Verbindlichkeiten eine höhere Duration aufweisen als die zinssensitiven Papiere der Aktivseite.

Aktienrisiko

Das Risiko resultiert aus ungünstigen Veränderungen der Höhe oder Volatilität der Marktpreise von im Direktbestand oder in Fonds gehaltenen Aktien und aktienähnlichen Investments.

Insbesondere unterliegen Alternative Investments sowie strategische Beteiligungen dem Aktienrisiko.

Der Fokus der Anlagestrategie liegt auf langfristig als attraktiv eingestufte Aktien mit einer angemessenen Dividendenrendite unter Beachtung von Sicherheit und Liquidität mit dem Ziel, laufende hohe Erträge zu generieren.

Immobilienrisiko

Das Risiko resultiert aus ungünstigen Veränderungen der Höhe oder Volatilität der Marktpreise von über Fondsanteile gehaltenen Immobilien. Diese können durch eine Verschlechterung der speziellen Eigenschaften der Immobilie oder einen allgemeinen Marktwertverfall hervorgerufen werden.

Die Anlagestrategie im Bereich Immobilien ist auf Beteiligungen an ausgewählten Spezialfonds und Immobiliengesellschaften ausgerichtet, welche weltweit in gewerbliche und wohnwirtschaftliche Immobilien investiert sind.

Spreadrisiko

Risiko, dass sich die Höhe oder Volatilität der Renditedifferenz zwischen einer risikolosen Anleihe und einer risikobehafteten Anleihe, insbesondere auf Grund von Bonitätsänderungen der Schuldner ändert.

Der Rentenbestand der DIREKTE LEBEN Versicherung AG beinhaltet fast ausschließlich Papiere mit einer sehr guten Rating-Einstufung. So sind rund 93 % der Titel dem Investment-Grade-Bereich zuzuordnen.

Währungsrisiko

Währungsrisiken entstehen durch Veränderungen der Höhe oder der Volatilität der Wechselkurse für die in Fremdwährung gehaltenen Kapitalanlagen.

Der Heimatmarkt für die Kapitalanlage der DIREKTE LEBEN Versicherung AG ist die Eurozone mit dem Schwerpunkt Deutschland. Nichtsdestotrotz weist die Gesellschaft ein Fremdwährungs-Exposure aus. Ein Teil dieser Bestände ist abgesichert, so dass diese nicht oder in reduziertem Maße mit Fremdwährungsrisiken behaftet sind.

Unsere Verpflichtungen sind ausschließlich in Euro notiert.

Konzentrationsrisiko

Als Konzentrationsrisiko im Bereich der Marktrisiken wird das Risiko bezeichnet, das entweder aus einer unzureichenden Diversifikation der Kapitalanlagen oder aus einem hohen Exposure gegenüber einem einzelnen Kontrahenten resultiert. Gemäß der Kapitalanlagestrategie der DIREKTE LEBEN Versicherung AG sind die Kapitalanlagebestände angemessen diversifiziert. Dabei wird in Abhängigkeit der passivseitigen Verpflichtungen darauf geachtet, dass die Kapitalanlagebestände sowohl nach Assetklassen als auch nach Restlaufzeiten und geografischen Regionen gestreut sind.

Die Begrenzung des Exposures wird ebenfalls strikt umgesetzt, da eine zu starke Exponierung gegenüber einzelnen Schuldern nachgewiesener Maßen (sowohl durch die Finanztheorie als auch durch die praktischen Beobachtungen) mittel- bis langfristig zu einer schlechteren Performance führt.

Das Konzentrationsrisiko nimmt somit bei der DIREKTE LEBEN Versicherung AG einen untergeordneten Stellenwert ein.

Risiken aus Off-Balance-Sheet Positionen

Die DIREKTE LEBEN Versicherung AG verfügt über keine Exponierungen auf Grund außerbilanzieller Positionen. Risikoübertragungen auf Zweckgesellschaften sind nicht vorhanden.

C.2.1.2. Quantitative Bewertung

In der folgenden Tabelle sind die Solvenzkapitalanforderungen (Netto) für die beschriebenen Subrisiken dargestellt. Durch die Aggregation der Risiken der Submodule entsteht auf Grund von Korrelationen zwischen einzelnen Risiken ein Diversifikationseffekt, der hier ebenfalls ausgewiesen ist.

Marktrisiko	SCR zum 31.12.2020 in T€	SCR zum 31.12.2019 in T€	Veränderung
Zinsänderungsrisiko	1.211	639	572
Aktienrisiko	16.833	4.946	11.887
Immobilienrisiko	6.138	1.849	4.289
Währungsrisiko	4.303	1.573	2.730
Konzentrationsrisiko	0	30	-30
Spreadrisiko	19.779	7.297	12.482
Diversifikation	-7.590	-2.697	-4.893
gesamt	40.674	13.637	27.037

Die Solvenzkapitalanforderungen der wesentlichen Marktrisiken sind Brutto, d.h. ohne die verlustmindernde Wirkung von latenten Steuern oder zukünftigen Überschüssen und ohne Diversifikationseffekte, wie nachfolgend. Bei der Bestimmung der Wesentlichkeit ist das SCR nach Reallokation des Diversifikationseffekts maßgeblich.

- Aktienrisiko: 37.768 T€ (Vorjahr: 15.837 T€)
- Zinsänderungsrisiko: 2.714 T€ (Vorjahr: 2.144 T€)
- Spreadrisiko: 38.068 T€ (Vorjahr: 18.562 T€)
- Immobilienrisiko: 13.498 T€ (Vorjahr: 6.362 T€)
- Währungsrisiko: 10.609 T€ (Vorjahr: 5.549 T€)

Mit Ausnahme des Konzentrationsrisikos steigen alle Marktrisiken sowohl brutto als auch netto an.

Dies ist hauptsächlich auf die Verschmelzung der ehemaligen DIREKTE LEBEN Versicherung AG auf die ehemalige PLUS Lebensversicherungs AG zurückzuführen, wodurch der Kapitalanlagebestand um mehr als das Doppelte anwächst. Darüber hinaus wirken sich beim Aktienrisiko sowie Spreadrisiko folgende Effekte risikoe erhöhend aus:

Das Aktienrisiko steigt, da sich der Bestand an Aktien, die als Typ 2 eingestuft sind, im Vergleich zum Vorjahr erhöht hat. Dieser Aktientyp wird mit einem höheren Risikofaktor gestresst als Aktien vom Typ 1. Des Weiteren ist der Risikofaktor in 2020 höher als im Vorjahr, da sich die angewandte Übergangsmaßnahme (Aktientransitional) abbaut.

Das Spreadrisiko steigt hauptsächlich infolge der Verlängerung der Duration der Zinstitel.

C.2.1.3. Grundsatz der unternehmerischen Vorsicht

Die Organisation unserer Kapitalanlage basiert auf dem Prinzip der Funktionstrennung. Mit der organisatorischen Aufteilung in Front-, Middle- und Back-Office wird eine erfolgreiche Anlagetätigkeit ermöglicht und gleichzeitig ein risikoadäquates Berichts- und Kontrollsystem gewährleistet.

Grundsätzlich basiert unsere Kapitalanlage auf einer einfachen, transparenten und nachvollziehbaren Strategie, welche auf Kontinuität und Qualität ausgerichtet ist. Dabei setzen wir auf das bewährte Prinzip der Mischung und Streuung.

Bei der Struktur der Kapitalanlagebestände orientieren wir uns an der Risikotragfähigkeit der DIREKTE LEBEN Versicherung AG sowie an deren Kapitalausstattung. Des Weiteren sind die Erfordernisse unserer versicherungstechnischen Verpflichtungen und der daraus bedingten Anforderungen an den Kapitalanlagebestand von zentraler Bedeutung. Insgesamt verfolgen wir das Ziel, ein ausgewogenes Risiko-/Ertragsverhältnis zu gewährleisten.

Eine wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung der strategischen Anlagepolitik ist die Durchführung eines Asset-Liability-Managements. Hierzu ist ein Prozess implementiert, welcher regelmäßig die Asset- und Liability-Positionen überwacht und bewertet, um sicherzustellen, dass die Vermögensanlage gegenüber den Verbindlichkeiten und dem Risikoprofil der DIREKTE LEBEN Versicherung AG angemessen ist. Ausgehend von den Vorgaben der Risikostrategie werden unternehmensspezifische Ziel- bzw. Steuerungsgrößen festgelegt. Im Rahmen des Asset-Liability-Managements werden alle wesentlichen Risiken, die sich aus den Assets und Liabilities ergeben können sowie deren Ursachen und Wechselwirkungen identifiziert und erfasst. Bei der Risikoanalyse wird die Elastizität des Anlagebestandes in der jeweiligen Situation am Kapitalmarkt sowie die Auswirkung auf die Bedeckung der Liabilities untersucht und ein Abgleich mit der Risikotragfähigkeit der DIREKTE LEBEN Versicherung AG vorgenommen. Die Ergebnisse der ALM-Analysen und mögliche Handlungsalternativen werden im ALM-Gremium diskutiert. Eine Entscheidung über die einzuleitenden Maßnahmen obliegt den zuständigen Vorstandsmitgliedern bzw. dem Gesamtvorstand. Ein jährlicher ALM-Bericht fasst wichtige Erkenntnisse und Ergebnisse aus ALM-Sicht zusammen.

Das Management der direkt gehaltenen Kapitalanlagen erfolgt durch unternehmensinterne Spezialisten, die über die hierfür erforderliche Qualifikation und Fachkenntnisse verfügen und diese stetig weiterentwickeln. Indirekte Investments werden in der Regel extern von Kapitalanlagegesellschaften in Abstimmung mit der DIREKTE LEBEN Versicherung AG gesteuert. Auch hier ist durch Kontrollen und Plausibilitäten gewährleistet, dass die ausgegliederten Tätigkeiten überwacht und überprüft werden.

Die Steuerung des Marktrisikos erfolgt hauptsächlich über Mischung und Streuung mit dem Ziel, eine übermäßige Abhängigkeit von einem bestimmten Vermögenswert, einem Emittenten oder einer Region oder eine übermäßige Risikokonzentration im Portfolio insgesamt zu vermeiden. Durch Überwachung möglicher Konzentrationen kann diesen frühzeitig entgegengewirkt werden. Dazu sind in der Kapitalanlageleitlinie verbindliche Vorgaben in Form von Limits sowohl für die einzelnen Assetklassen als auch bei den Emittenten gesetzt. Die Quoten der Assetklassen werden auf Basis der aktuellen Risikotragfähigkeit sowie des Risikoappetits in der jährlichen Kapitalanlageplanung festgelegt und im Zuge der Risikotragfähigkeitsberechnungen überprüft.

C.2.2. Risikokonzentrationen

Das Konzentrationsrisiko wird gemäß der Solvency II-Regularien (Säule 1) ermittelt und bewertet.

Im Bereich des Marktrisikos bestehen zum Stichtag 31.12.2020 keine wesentlichen Risikokonzentrationen. Für weitere Informationen zum Konzentrationsrisiko wird auf Kapitel C.2.1. verwiesen.

C.2.3. Risikominderung

Risiken im Bereich der Kapitalanlage tragen wir durch eine ausgewogene Kapitalanlagepolitik Rechnung, die durch Diversifikation (Mischung und Streuung) die Zins- und Kursrisiken möglichst gering hält. Zur Risikosteuerung prüfen wir unsere Risikopositionen regelmäßig durch Hochrechnungen, Szenarioanalysen und Stresstests. Eine detaillierte Beschreibung der Steuerung des Marktrisikos ist bereits im vorstehenden Kapitel zum Grundsatz der unternehmerischen Vorsicht enthalten.

Für einzelne Subrisiken werden Risikoreduktionsmöglichkeiten situativ genutzt.

Zur Steuerung des Aktienrisikos werden bei Bedarf Absicherungsgeschäfte in Form von Put-Optionen auf Einzelwerte getätigt, um extreme Kursverluste zu begrenzen. Zum Stichtag 31.12.2020 befanden sich keine Derivate im Direktbestand. Im indirekten Bestand erfolgen ggf. Absicherungen mittels Put-Optionen auf Indizes.

Die Risiken des indirekten Immobilienbestands können gemindert werden, indem der Fremdkapitalanteil (Leverage) beim konzerneigenen Stuttgarter Immobilienspezialfonds reduziert wird.

Zur Absicherung des Währungsrisikos werden für die indirekte Kapitalanlage situativ diverse Absicherungsinstrumente, vor allem Währungsswaps, eingesetzt.

Die angewandten Risikominderungsmaßnahmen sehen wir insgesamt als effektiv an.

C.2.4. Stresstests und Sensitivitätsanalysen

Zum Stichtag 31.03.2020 haben wir die folgenden Stressszenarien analysiert:

- **Zinsstressszenario:**

Ansatz eines 10-Jahres-Swaps von -0,33 %, Parallelverschiebung der risikolosen Zinsstrukturkurve (mit Volatilitätsanpassung) im liquiden Bereich mit anschließender Extrapolation auf die Ultimate Forward Rate (UFR).

- **Instantanes Immobilienstressszenario:**

Rückgang der Marktwerte der Immobilien um 15 % gegenüber dem Best Estimate-Fall.

Wie die Ergebnisse der Stressszenarien zeigen, stellt der Zins für die DIREKTE LEBEN Versicherung AG eine maßgebliche Einflussgröße für die Entwicklung des Risikokapitalbedarfs dar. Sowohl die Kapitalanlagen, als auch die Verbindlichkeiten reagieren sensitiv auf Veränderungen des Zinsniveaus.

Die Zinssensitivität der Kapitalanlagen resultiert aus einem relativ hohen Rentenanteil mit langen Restlaufzeiten, wodurch sich jede noch so kleine Veränderung des Zinssatzes unmittelbar auf die Zeitwerte der Kapitalanlagen auswirkt.

Wesentlich für die noch stärkere Zinssensitivität der Passiva sind die in den versicherungstechnischen Verpflichtungen enthaltenen langfristigen Garantien.

Beim Rückgang der Marktwerte von Immobilien zeigt sich eine moderate Sensitivität der Bedeckungsquote. Die Gesellschaft verfügt in beiden Szenarien per 31.03.2020 weiterhin über eine komfortable Kapitalausstattung.

Berechnung inkl. Volatilitätsanpassung und Rückstellungstransitional	31.03.2020 in % bzw. in T €	Zinsstress in % bzw. in T €	Veränderung in %-Punkte bzw. in T €	Immobilien- stress in % bzw. in T €	Veränderung in %-Punkte bzw. in T €
Bedeckungsquote	415,9%	340,8%	-75,1%	393,4%	-22,5%
ASM (Eigenmittel)	144.149	139.939	-4.210	141.303	-2.846
Solvenzkapitalanforderung (SCR)	34.660	41.059	6.399	35.921	1.261

Zum Stichtag 31.03.2020 wurden folgende Sensitivitätsanalysen durchgeführt:

- **Änderung der Asset Allokation zum Berechnungsstichtag:**

Erhöhung der Aktienquote und Immobilienquote: Umschichtung von Rententitel in Aktien und Immobilien.

Die Aktienquote steigt dadurch von ursprünglich 11,6 % auf 15 % und die Immobilienquote von 5,8 % auf 10 %.

Wie die Ergebnisse der Sensitivitätsanalyse zeigen, würde sich bei einer Umschichtung von Rententitel in Aktien und Immobilien das SCR erhöhen, da Aktien- und Immobilienpositionen mit einem höheren Risiko behaftet sind als Rententitel. Die Eigenmittel reagieren wenig sensitiv und wären leicht rückläufig. Aufgrund der guten Kapitalausstattung der Gesellschaft wäre der zu erwartende Rückgang der Solvenzquote per 31.03.2020 unproblematisch.

Berechnung inkl. Volatilitätsanpassung und Rückstellungstransitional	31.03.2020 in % bzw. in T €	Umschichtung von Rententitel in Aktien und Immobilien in % bzw. in T €	Veränderung in %-Punkte bzw. in T €
Bedeckungsquote	415,9%	333,8%	-82,1%
ASM (Eigenmittel)	144.149	140.427	-3.722
Solvenzkapitalanforderung (SCR)	34.660	42.065	7.405

C.3. Kreditrisiko

C.3.1. Risikoexposition

C.3.1.1. Qualitative Bewertung

Der dem Kreditrisiko unterliegende Kapitalanlagebestand beträgt zum Stichtag 31.12.2020 rund 3 % und setzt sich wie folgt zusammen:

- Fonds-Kassenbestände,
- Derivate,
- Außenstände von Versicherungsvermittlern,
- Forderungen an Versicherungsnehmer.

Das Kreditrisiko wird im Wesentlichen von den Fonds-Kassenbeständen bestimmt. Es resultiert hauptsächlich aus Rentenfonds sowie aus Immobilien- und Aktienfonds.

Des Weiteren ist ein kleinerer Anteil des Kreditrisikos dem möglichen Ausfall von Außenständen von Versicherungsvermittlern zuzurechnen.

Die dem Kreditrisiko unterliegenden Derivate dienen zur Absicherung von Aktien- sowie Währungsrisiken. Auf Grund ihres geringen Umfangs sind sie für das Kreditrisiko von untergeordneter Bedeutung, ebenso wie die Risiken aus Forderungen an Versicherungsnehmer.

C.3.1.2. Quantitative Bewertung

In der folgenden Tabelle sind die Solvenzkapitalanforderungen (Netto) für die beschriebenen Subrisiken dargestellt. In Abhängigkeit von der Art der Risikoexposition sind die Kreditrisiken in die Kategorien Typ 1 und Typ 2 eingeteilt. Unter Typ 1 werden Fonds-Kassenbestände, Sichteinlagen bei Kreditinstituten sowie Derivate gefasst. Alle anderen Risikoexpositionen sind Typ 2 zugeordnet. Durch die Aggregation der Risiken der Submodule entsteht auf Grund von Korrelationen zwischen einzelnen Risiken ein Diversifikationseffekt, der hier ebenfalls ausgewiesen ist.

Kreditrisiko	SCR zum 31.12.2020 in T €	SCR zum 31.12.2019 in T €	Veränderung
Typ 1	224	81	143
Typ 2	61	0,18	60
Diversifikation	- 12	- 0,05	-12
gesamt	272	81	191

Das Kreditrisiko ist für die DIREKTE LEBEN Versicherung AG nicht wesentlich.

Zum Stichtag 31.12.2020 ist das Kreditrisiko infolge der Verschmelzung der ehemaligen DIREKTE LEBEN Versicherung AG auf die ehemalige PLUS Lebensversicherungs AG gestiegen.

C.3.2. Risikokonzentration

Im Bereich des Kreditrisikos bestehen zum Stichtag 31.12.2020 keine wesentlichen Risikokonzentrationen.

C.3.3. Risikominderung

Beim Kreditrisiko kommen, in Abhängigkeit der Gegenpartei, differenzierte Risikominderungstechniken zur Anwendung.

Bei Forderungen gegenüber Vermittlern wird das Kreditrisiko über eine entsprechende Sicherheitenregelung reduziert, während Darlehensforderungen u.a. mittels Pfandrechten abgesichert sind.

Den Außenständen bei Versicherungsnehmern wird mit einem umfangreichen Mahnwesen begegnet.

Zur Steuerung des Kreditrisikos der Sichteinlagen bei Kreditinstituten ist die Liquidität auf die zwei Hausbanken LBBW und Commerzbank aufgeteilt, die eine gute Bonität aufweisen. Die Risikominderung erfolgt über die Limitierung der Tagesgeldbestände auf 60.000 Tausend €.

Die angewandten Risikominderungsmaßnahmen sehen wir insgesamt als effektiv an.

C.3.4. Sensitivitätsanalysen

Wie die Solvenzrechnungen zeigen, ist das Kreditrisiko für die DIREKTE LEBEN Versicherung AG von untergeordneter Bedeutung. Zum Stichtag 31.12.2020 resultieren lediglich 0,2 % des SCR aus dem Kreditrisiko (netto). Die Sensitivität der Solvenzkapitalanforderung bei Veränderungen des Kreditrisikos ist daher als äußerst gering zu bezeichnen. Vor dem Hintergrund der Proportionalität wird auf die Durchführung von Sensitivitätsanalysen oder Stresstests für diese Risikokategorie verzichtet.

C.4. Liquiditätsrisiko

C.4.1. Qualitative Bewertung

Das Liquiditätsrisiko besteht darin, den finanziellen Verpflichtungen z.B. im Leistungsfall oder aus Kapitalanlagen nicht fristgerecht nachkommen zu können. Ursächlich kann zum einen eine mangelnde Fungibilität der Vermögensanlagen sein, das heißt das Unvermögen, Kapitalanlagen und andere Vermögenswerte bei Bedarf in angemessener Zeit in Liquidität umzuwandeln. Zum anderen besteht das Risiko darin, dass auf Grund mangelnder Marktliquidität Finanzmarktgeschäfte nur zu einem schlechteren Preis als erwartet abgeschlossen werden können.

Die Gesellschaft verfügt über ein effektives Liquiditätsmanagement, mit dem sichergestellt wird, dass fällige Verpflichtungen gegenüber Versicherungsnehmern oder Zahlungsverpflichtungen aus Kapitalanlagen jederzeit erfüllt werden können. Es können jedoch Liquiditätsengpässe auftreten, wenn unerwartet hohe Versicherungsleistungen zu erbringen sind z. B. im Rahmen von Massenstorni. Dadurch kann ein Zwang entstehen, Vermögenswerte kurzfristig unter Wert zu verkaufen.

Auf Grund der hohen Fungibilität der Kapitalanlagen besteht zum Stichtag 31.12.2020 kein Liquiditätsrisiko. So sind rund 62 % der Vermögenswerte der DIREKTE LEBEN Versicherung AG sofort und ohne Kursabschläge veräußerbar. Dies wird als angemessene Reserve angesehen, um eventuelle Liquiditätsengpässe auszugleichen.

Das Risiko einer erzwungenen Veräußerung von Vermögenswerten ist daher derzeit nicht gegeben.

C.4.2. Risikokonzentration

Im Bereich des Liquiditätsrisikos bestehen zum Stichtag 31.12.2020 keine wesentlichen Risikokonzentrationen.

C.4.3. Risikominderung

Dem Liquiditätsrisiko wird mit einem umfassenden Liquiditätsmanagement begegnet, welches zur Steuerung der ein- und ausgehenden Zahlungsströme dient, mit dem Ziel, die Zahlungsverpflichtungen gegenüber den Versicherungsnehmern permanent sicherzustellen.

Die Deckung des kurzfristigen Liquiditätsbedarfs wird durch tägliche Dispositionsprüfung der Tagesgeldkonten sichergestellt. Des Weiteren erfolgt für den rollierenden Zeitraum von einem Jahr eine Prognose der Liquidität unter der Annahme normaler Geschäftsbedingungen, welche monatlich aktualisiert wird.

Für das mittelfristige Liquiditätsmanagement wird vierteljährlich eine rollierende 3-Jahres-Liquiditätsplanung erstellt.

Zur Sicherstellung der langfristigen Liquidität dient der Finanzierbarkeitsnachweis. Dabei werden auf Basis des aktuellen Versicherungsbestands und realistischer Annahmen versicherungstechnische Cashflows ermittelt, die eine langfristige Planung der Liquidität aus der Versicherungstechnik ermöglichen.

Die angewandten Risikominderungsmaßnahmen sehen wir insgesamt als effektiv an.

C.4.4. Sensitivitätsanalysen

Zur Bewertung des Risikos eines unerwarteten Mittelabflusses wird ein erhöhter Liquiditätsbedarf auf Grund vermehrter Todesfälle oder Rückkäufe betrachtet. Dazu wird auf Basis unternehmenseigener Vergangenheitsdaten und unter der Annahme einer Normalverteilung der Liquiditätsbedarf im 99,5 %-Quantil für einen einjährigen Zeitraum bestimmt.

Vierteljährlich erfolgt ein Abgleich des so ermittelten erhöhten Liquiditätsbedarfs mit den liquiden Assets zum Quartalsultimo.

Als Ergebnis dieses Liquiditätsstresstests wurde zum Stichtag 31.12.2020 eine Überdeckung von 94 % erreicht. Dies bedeutet, dass zur Deckung des erhöhten Liquiditätsbedarfs rund 6 % der liquiden Assets ausreichen würden.

C.4.5. Einkalkulierter erwarteter Gewinn bei künftigen Prämien

Im Rahmen der Ermittlung der Überschüsse der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten wird die Eigenmittelposition EPIFP (Expected Profits Included in Future Premiums) bestimmt und ausgewiesen. Dazu werden die versicherungstechnischen Rückstellungen ohne Risikomarge berechnet unter der Annahme, dass die für die Zukunft erwarteten Prämien für bestehende Versicherungsverträge nicht gezahlt werden. Als Differenz zu den im Best-Estimate-Fall berechneten versicherungstechnischen Rückstellungen ohne Risikomarge ergibt sich dann der bei künftigen Prämien einkalkulierte Gewinn.

Im Niedrigzinsumfeld kann die Zinsanforderung an die zukünftigen Beiträge diese Gewinne übersteigen. In diesem Fall entstehen Verluste, welche wir als negative Gewinne ausweisen.

Dieser zukünftige erwartete Gewinn ist in den berechneten Eigenmitteln enthalten. Zum Stichtag 31.12.2020 beträgt der EPIFP 11.722 Tausend €.

C.5. Operationelles Risiko

C.5.1. Risikoexposure

C.5.1.1. Qualitative Bewertung

Das Operationelle Risiko beinhaltet Risiken, die im Zusammenhang mit der internen Organisation, Mitarbeitern, Technik oder Externen - wie z.B. Versicherungsnehmer, Vermittler, Dienstleister - stehen. Des Weiteren sind dieser Risikokategorie auch Rechtsrisiken zugeordnet, welche durch ständige Änderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen in den letzten Jahren einen immer höheren Stellenwert einnehmen und derzeit den größten Anteil am benötigten Risikokapital in dieser Risikokategorie beanspruchen.

Gem. unserer unternehmensindividuellen Bewertung sind die Rechtsrisiken die Hauptrisikotreiber für das Operationelle Risiko. Rund 42 % des für diese Risikokategorie vorzuhaltenden Risikokapitals resultieren aus Risiken, die auf Grund für die DIREKTE LEBEN Versicherung AG nachteiliger Rechtsprechung entstehen können. Ein weiterer wesentlicher Risikotreiber stellen mögliche Fehler der innerhalb der Gruppe für die Gesellschaft tätigen Mitarbeiter dar, welche rund 33 % der Operationellen Risiken ausmachen. Hierunter fallen in erster Linie Verstöße gegen interne und externe Vorgaben sowie Bearbeitungsfehler.

C.5.1.2. Quantitative Bewertung

Das SCR für das Operationelle Risiko beträgt zum Stichtag 31.12.2020 gem. den Säule 1-Berechnungen insgesamt 2.856 Tausend € (Vorjahr 1.445 Tausend €). Der Anstieg ist auf die Verschmelzung der ehemaligen DIREKTE LEBEN Versicherung AG auf die ehemalige PLUS Lebensversicherungs AG zurückzuführen.

C.5.2. Risikokonzentration

Auf Grund der starken Gewichtung des Hauptrisikotreibers des Operationellen Risikos besteht zum Stichtag 31.12.2020 eine Risikokonzentration hinsichtlich der Rechtsrisiken.

C.5.3. Risikominderung

Zur Minimierung der Operationellen Risiken verfügt die DIREKTE LEBEN Versicherung AG über ein ausgeprägtes internes Kontrollsystem. Durch Funktionstrennungen in den Arbeitsabläufen und Plausibilitätsprüfungen werden die Risiken schädigender Handlungen reduziert und Fehler vermieden. Im Bereich Datenverarbeitung bestehen zur Reduzierung der Risiken umfassende Schutzvorkehrungen, wie z.B. Berechtigungskonzepte, Firewalls und Antivirenmaßnahmen, die laufend aktualisiert und weiterentwickelt werden.

Des Weiteren erfolgt die Risikosteuerung der Rechtsrisiken mittels laufender Beobachtung der aktuellen Entwicklungen durch die Rechtsabteilung sowie durch die Mitarbeit in externen Gremien und Verbänden.

Die angewandten Risikominderungsmaßnahmen sehen wir insgesamt als effektiv an.

C.5.4. Sensitivitätsanalysen

Das Operationelle Risiko der DIREKTE LEBEN Versicherung AG resultiert aus einer Vielzahl an Einzelrisiken und weist ein breites Spektrum an Risikoursachen auf. Es reagiert wenig sensitiv auf Veränderungen der Subrisiken, die sich im Zusammenhang mit interner Organisation, Menschen, Technik sowie externen Faktoren ergeben.

Eine hohe Sensitivität des Operationellen Risikos besteht gegenüber dem Hauptrisikotreiber, den Rechtsrisiken. Gemäß Expertenschätzung kann insbesondere eine für die Gesellschaft nachteilige Rechtsprechung hinsichtlich des Versicherungsvertragsrechts einen hohen finanziellen Schaden verursachen.

Das Operationelle Risiko ist jedoch für die DIREKTE LEBEN Versicherung AG insgesamt von untergeordneter Bedeutung. Der Risikokapitalbedarf der Gesellschaft reagiert wenig sensitiv auf Veränderungen der operationellen Einzelrisiken.

C.6. Andere wesentliche Risiken

Hierunter werden Reputationsrisiken, strategische Risiken sowie sonstige Risiken gefasst.

Reputationsrisiken und strategische Risiken sind dadurch charakterisiert, dass eine Quantifizierung nicht oder nur teilweise möglich ist und Steuerungsmaßnahmen lediglich in begrenztem Umfang zur Verfügung stehen. Sie werden bei der Solvenzkapitalanforderung nach Solvency II nicht berücksichtigt. Da sie aber auf Grund ihres Schadenpotenzials erhebliche, nicht quantifizierbare Auswirkungen auf die Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft haben können, ist eine qualitative Berücksichtigung in der unternehmensindividuellen Risikobewertung unerlässlich.

Sonstige Risiken sind derzeit nicht vorhanden.

C.6.1. Reputationsrisiko

C.6.1.1. Qualitative Bewertung

Unter dem Reputationsrisiko wird die Beschädigung des Rufes als Versicherungsunternehmen in Folge einer negativen Wahrnehmung in der Öffentlichkeit verstanden. Dieses Risiko spielt auch auf Gruppenebene eine Rolle, da die Rufschädigung einer Gesellschaft negative Auswirkungen auf andere zur Versicherungsgruppe gehörende Unternehmen haben kann (Ansteckungsgefahr).

Reputationsrisiken können zwar grundsätzlich im gesamten Unternehmen entstehen, treten jedoch verstärkt in Fachbereichen mit repräsentativen Aufgaben oder direktem Kundenkontakt auf.

Insbesondere für den Direktvertrieb sowie den Vertrieb über freie Vermittler ist eine gute Unternehmensreputation unerlässlich und wesentliche Voraussetzung für den Vertriebs Erfolg. Eine ausgeprägte Serviceorientierung, professionelle Öffentlichkeitsarbeit sowie verbindliche Unternehmensleitlinien tragen dabei zur Risikosteuerung bei. Ein weiterer Erfolgsfaktor liegt im Vertrauen der Versicherungsnehmer in das Unternehmen, welches wiederum im hohen Maße von der Unternehmensreputation geprägt wird. Das Vertrauen von Kunden und Geschäftspartnern kann durch Regelverletzungen geschädigt werden.

C.6.1.2. Risikokonzentration

Im Bereich des Reputationsrisikos bestehen zum Stichtag 31.12.2020 keine wesentlichen Risikokonzentrationen.

C.6.1.3. Risikominderung

Insgesamt wird das Reputationsrisiko der DIREKTE LEBEN Versicherung AG durch das bestehende Compliance-System begrenzt, welches den organisatorischen Rahmen für ein rechtskonformes Verhalten der Gesellschaft sowie der für die Gesellschaft handelnden Personen schafft. Dem Thema Datenschutz wird dabei eine besondere Bedeutung zugemessen, da ein unsachgemäßer Umgang mit personenbezogenen Daten und IT-Anwendungen das Ansehen der Gesellschaft erheblich gefährden kann. Des Weiteren tragen eine ausgeprägte Serviceorientierung, ein qualifiziertes Beschwerdemanagement, professionelle Öffentlichkeitsarbeit sowie verbindliche Unternehmensleitlinien zur Risikosteuerung bei.

Die angewandten Risikominderungsmaßnahmen sehen wir insgesamt als effektiv an.

C.6.1.4. Sensitivitätsanalysen

Für das Reputationsrisiko werden keine Sensitivitätsanalysen durchgeführt.

C.6.2. Strategisches Risiko

C.6.2.1. Qualitative Bewertung

Das Strategische Risiko ist das Risiko, das sich aus strategischen Geschäftsentscheidungen ergibt. Dies kann aus falschen strategischen Grundsatzentscheidungen, einer inkonsequenten Strategieumsetzung oder der Unterlassung einer Strategieanpassung an geänderte Rahmenbedingungen resultieren. Ein Strategisches Risiko kann sich auch als Ansteckungsrisiko auf andere Gesellschaften der Versicherungsgruppe ausweiten. Es ist daher notwendig, bei strategischen Entscheidungen auf Einzelunternehmensebene stets auch Gruppenaspekte zu berücksichtigen.

Aus den Grundsatzentscheidungen, welche in der Geschäftsstrategie der Gesellschaft definiert sind, erwachsen insbesondere folgende Risiken:

Die auf Grund der Unternehmensgröße der Gesellschaft begrenzten Budget-/Investitionsmöglichkeiten setzen den Rahmen für den Einsatz moderner Technologien zur Kosten- und Prozessoptimierung sowie zur Digitalisierung. Ferner ist die Nutzung von Skalen- und Verbundeffekten nur eingeschränkt möglich. Die Risikobegrenzung erfolgt mittels sorgfältiger Investitionsplanung sowie dem Controlling mehrjähriger Budgets.

Zur allgemeinen Risikosteuerung wird regelmäßig überprüft, ob die strategischen Ziele mit der entwickelten Geschäftsstrategie optimal erreicht werden können. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die eingesetzten Ressourcen sowie die strategierelevanten Unternehmensprozesse gelegt. Des Weiteren erfolgt eine laufende Beobachtung der externen und internen Rahmenbedingungen, um notwendige Strategieanpassungen frühzeitig zu erkennen. Die Balanced Scorecard als das oberste strategische Steuerungstool wird regelmäßig überprüft und ggf. aktualisiert sowie laufend an den Vorstand und Aufsichtsrat berichtet.

C.6.2.2. Risikokonzentrationen

Aus der Geschäftsstrategie erwachsen folgende Risikokonzentrationen für die Gesellschaft:

Die Vertriebsaktivitäten der DLV konzentrierten sich früher auf Mitarbeiter, Mitglieder und Kunden von Kooperationspartnern, die als Zielgruppe für die einfachen DLV-Produkte geeignet sind. Dies ermöglichte nur ein begrenztes Wachstum. Durch die Erweiterung auf digitale Vertriebskanäle wird das Wachstumspotenzial erhöht und das Risiko von Bestandsrückgängen reduziert. Des Weiteren

werden beim Verkauf von Sterbegeldversicherungen alle Vertriebswege der Stuttgarter Versicherungsgruppe genutzt. Um der Konzentration auf das Produkt Sterbegeldversicherung entgegenzuwirken, soll die DLV als Testfeld für neue Produkte fungieren. So ist ab 2021 ein Produkt der „neuen Klassik“ in Schicht 3 vorgesehen, das über alle Vertriebskanäle verkauft werden soll.

C.6.2.3. Risikominderung

Die Maßnahmen zur Risikominderung der Strategischen Risiken sind in den Kapiteln C.6.2.1. und C.6.2.2. beschrieben.

Die angewandten Risikominderungsmaßnahmen sehen wir insgesamt als effektiv an.

C.6.2.4. Sensitivitätsanalysen

Für das Strategische Risiko werden keine Sensitivitätsanalysen durchgeführt.

C.7. Sonstige Angaben

Keine sonstigen Angaben.

D. Bewertung für Solvabilitätszwecke

D.1. Vermögenswerte

Grundsätzlich werden für die Zeitwertermittlung gemäß Solvency II die Vorgaben aus den Durchführungsbestimmungen, den Technischen Spezifikation von EIOPA und den zusätzlichen Erläuterungen der BaFin berücksichtigt.

Nachfolgend sind Klassen von Vermögenswerten und ihre Ansatz- bzw. Bewertungsgrundlage dargestellt.

Vermögenswerte	Bewertungsgrundlage
Finanzaktiva	
Latente Steueransprüche	IAS 12
Immobilien und Sachanlagen für den Eigenbedarf	fortgeführte Anschaffungskosten
Anteile an verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen	Adjusted Equity Method
Aktien	Fair Value
Staatsanleihen	Fair Value
Unternehmensanleihen	Fair Value
Strukturierte Schuldtitel	Fair Value
Organismen für gemeinsame Anlagen	Fair Value
Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten	Nominalwert
Vermögenswerte für index- und fondsgebundene Verträge	Fair Value
Policendarlehen	Nominalwert
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen	fortgeführte Anschaffungskosten
Forderungen gegenüber Versicherungen und Vermittlern	fortgeführte Anschaffungskosten
Forderungen (Handel, nicht Versicherung)	fortgeführte Anschaffungskosten
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	Nominalwert
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenswerte	Nominalwert

Grundsätzlich gab es keine Veränderungen der verwendeten Ansatz- und Bewertungsgrundlagen der Finanzaktiva während des Berichtszeitraums. Die Bewertungsgrundlage für verbundene Unternehmen wurde neu aufgenommen. Die Grundlagen werden in regelmäßigen Abständen überprüft.

Zusätzlich zur Angabe der Bewertungsgrundlagen liefert nachstehende Tabelle einen Überblick über die verwendeten Bewertungsmethoden:

Vermögenswerte in T €	Mark to Market	Mark to Model	Sonstige Methoden	Gesamt
Finanzaktiva				
Latente Steueransprüche	0	0	0	0
Immobilien und Sachanlagen für den Eigenbedarf	0	0	0	0
Immobilien	0	0	0	0
Anteile an verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen	0	9.123	0	9.123
Aktien	25.735	679	0	26.414
Staatsanleihen	125.421	119.949	0	245.370
Unternehmensanleihen	139.046	98.781	0	237.827
Strukturierte Schuldtitel	0	10.391	0	10.391
Organismen für gemeinsame Anlagen	267.465	0	0	267.465
Derivate	0	0	0	0
Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten	0	0	9.112	9.112
Vermögenswerte für index- und fondsgebundene Verträge	2.854	0	0	2.854
Policendarlehen	0	0	1.904	1.904
Darlehen und Hypotheken an Privatpersonen	0	0	0	0
Sonstige Darlehen und Hypotheken	0	0	0	0
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen	0	0	0	0
Forderungen gegenüber Rückversicherern	0	0	0	0
Depotforderungen	0	0	0	0
Forderungen gegenüber Versicherungen und Vermittlern	0	0	712	712
Forderungen (Handel, nicht Versicherung)	0	0	1.075	1.075
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	0	0	423	423
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenswerte	0	0	2.131	2.131
Gesamt	560.522	238.924	15.357	814.802

Anteile an verbundenen Unternehmen werden nach L12/28-Artikel 13 (1)(b) Delegierte Verordnung aufgrund des Fehlens eines aktiven Marktes entsprechend der Solvency II-Bewertungshierarchie nach der angepassten Equity-Methode mit den anteiligen Eigenmitteln nach Solvency II bewertet.

Bei der Ermittlung der Zeitwerte wird für notierte Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie bei Inhaberschuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren der Börsenjahresschlusskurs zur Bewertung herangezogen. Bei den nicht-notierten Aktien werden die Zeitwerte entsprechend der EIOPA Technical Specification als Finanzinstrumente mit dem beizulegenden Zeitwert angesetzt. Für Spezialfonds wird der von der Kapitalanlagegesellschaft mitgeteilte Wert verwendet.

Die Zeitwerte der nach HGB zu Nominalwerten bilanzierten Kapitalanlagen werden auf Grundlage der Barwertmethode in einem eigenen Bewertungsmodell ermittelt, basierend auf aktuellen Zinsstrukturkurven und dazugehörigen Spreads unter Berücksichtigung der Restlaufzeit.

Bei den sonstigen Aktiva gibt es keinen entsprechenden Zeitwert, daher wird aus Maßgeblichkeitsgründen der zugrunde gelegte Buchwert verwendet.

Die nachstehende Tabelle stellt die bestehenden Unterschiede in der Bewertung von Vermögenswerten nach Solvency II und HGB dar:

Vermögenswerte in T €	Solvency II- Zeitwert	HGB Buchwert	Abweichung
Finanzaktiva			
Immaterielle Vermögensgegenstände	0	0	0
Latente Steueransprüche	0	0	0
Immobilien und Sachanlagen für den Eigenbedarf	0	0	0
Immobilien	0	0	0
Anteile an verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen	9.123	0	9.123
Aktien	26.414	19.075	7.340
Staatsanleihen	245.370	201.597	43.773
Unternehmensanleihen	237.827	217.037	20.790
Strukturierte Schuldtitel	10.391	9.000	1.391
Organismen für gemeinsame Anlagen	267.465	238.575	28.890
Derivate	0	0	0
Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten	9.112	9.112	0
Vermögenswerte für index- und fondsgebundene Verträge	2.854	2.854	0
Policendarlehen	1.904	1.903	1
Darlehen und Hypotheken an Privatpersonen	0	0	0
Sonstige Darlehen und Hypotheken	0	0	0
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen	0	2.345	-2.345
Forderungen gegenüber Rückversicherern	0	1	-1
Depotforderungen	0	0	0
Forderungen gegenüber Versicherungen und Vermittlern	712	2.150	-1.438
Forderungen (Handel, nicht Versicherung)	1.075	1.075	0
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	423	423	0
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenswerte	2.131	7.179	-5.048
Gesamt	814.802	712.327	102.476

Zum 31.12.2020 betrug die Differenz zwischen den Vermögenswerten der Solvabilitätsübersicht und der HGB-Bilanz in Summe rund 102.476 Tausend €.

Nachfolgend sind die wesentlichen Bewertungsunterschiede der Aktiva erläutert.

Die Anteile an der S.ALT S.A., SICAV-RAIF, die im Wesentlichen Private Equity und Infrastruktur Investments hält, werden mit Hilfe der angepassten Equity Methode bewertet und den Anteilen an verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen zugeordnet. Nach HGB sind die Anteile an der S.ALT S.A. mit den Anschaffungskosten bewertet, vermindert um Abschreibungen auf den auf Dauer niedrigeren beizulegenden Wert. Die Anteile erfüllen die Definition von Investmentvermögen nach 1 KAGB i.V.m dem AIFM Umsetzungsgesetzes und werden deshalb im HGB bei der Position Organismen für gemeinsame Anlagen angesetzt. Dieser unterschiedliche Ausweis ist ursächlich für eine Differenz in Höhe von 9.123 Tausend € bei den Positionen Anteile an verbundenen Unternehmen und Organismen für gemeinsame Anlagen.

Der unterschiedliche Ansatz bei Staats- und Unternehmensanleihen sowie strukturierten Produkten beruht im Wesentlichen auf zwei Effekten. Zum einen wurden in der Solvabilitätsübersicht die Zeitwerte ausgewiesen und zum anderen wurden bei den Zeitwerten gem. Artikel 75 der Solvency II-Richtlinie die Stückzinsen berücksichtigt. Insgesamt betrug die Differenz rund 65.954 Tausend €, wovon 5.048 Tausend € auf die Stückzinsen und 60.906 Tausend € auf den Unterschied zwischen den Zeit- und HGB-Buchwerten zurückzuführen waren. Der relativ hohe Unterschied zwischen den Zeit- und Buchwerten ist dabei auf das niedrige Zinsniveau zurückzuführen.

Die DIREKTE LEBEN Versicherung AG verzichtet derzeit auf einen Ausweis der passiven Rückversicherung in der Solvabilitätsübersicht. In der HGB-Bilanz wird diese Rückversicherungsart aber berücksichtigt. Dieser unterschiedliche bilanzielle Ausweis zwischen der Solvabilitätsübersicht und der HGB-Bilanz wird über den Posten „Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen“ in Höhe von 2.345 Tausend € ausgeglichen. Durch diese Vorgehensweise wird in der Solvency II-Bilanz der risikomindernde Effekt der passiven Rückversicherung konservativ außer Acht gelassen.

Die Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer werden zu Nominalwerten bilanziert. Sie sind vermindert um die aufgrund von Einzelerhebungen und nach Erfahrungswerten der Vorjahre ermittelten Pauschalwertberichtigungen ausgewiesen. Die übrigen Aktivwerte, wie Guthaben bei Kreditinstituten, Rechnungsabgrenzungsposten und sonstige Forderungen, sind mit den Nominalbeträgen angesetzt und soweit erforderlich um angemessene Wertberichtigungen gekürzt. Aufgrund des Fehlens eines aktiven Marktes für diese Positionen wird wesentlichkeitshalber der beizulegende Wert des HGB-Jahresabschlusses auch für Solvency II verwendet.

Des Weiteren werden Stückzinsen in der Solvency II-Bewertung den jeweiligen Kapitalanlagen direkt zugeordnet, während diese sich in der HGB-Übersicht in dem Posten „Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenswerte“ befinden.

D.2. Versicherungstechnische Rückstellungen

Die versicherungstechnischen Rückstellungen unter Solvency II ergeben sich als Summe des besten Schätzwerts (Best Estimate – BE) der versicherungstechnischen Verpflichtungen und der Risikomarge (RM).

Der BE ist ein wahrscheinlichkeitsgewichteter Durchschnitt künftiger Zahlungsströme unter Berücksichtigung des Zeitwerts des Geldes unter Verwendung der maßgeblichen risikofreien Zinsstrukturkurve. Die RM bildet die Kapitalkosten ab, die einem anderen Versicherer bei Übernahme der Verpflichtungen entstünden, da er dafür ebenfalls die regulatorischen Kapitalanforderungen erfüllen müsste.

Sie setzen sich folgendermaßen zusammen:

Versicherungstechnische Rückstellungen zum 31.12.2020 in T €	Best Estimate	Risikomarge	Gesamt
Klassisches Geschäft mit Überschussbeteiligung	599.751	13.540	613.291
Index- und Fondsgebundene Versicherung	2.688	12	2.700
Krankenversicherung nach Art der Lebensversicherung	20.393	452	20.845
Versicherungstechnische Rückstellungen	622.832	14.003	636.836

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellung für die Solvabilitätsübersicht erfolgt mithilfe des Branchensimulationsmodells (BSM) des GDV in der Version 3.3. Das BSM verwendet für die Bewertung einen stochastischen Simulationsansatz. Grundlage sind unternehmensspezifische deterministische Bestandsprojektionen, welche nach anerkannten aktuariellen Grundsätzen ermittelt werden.

Für die stochastische Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen werden als Modelleingabe simulierte Kapitalmarktpfade verwendet. Zur Erstellung dieser Kapitalmarktpfade wird ein individualisierter Szenario-Generator verwendet. Dieser basiert auf dem ökonomischen Szenario-Generator (Economic Scenario Generator (ESG)) des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV). Der ESG wird parametrisiert und validiert und liefert als Ergebnis die Zins-, Aktien- und Immobilienentwicklung für jeden simulierten Kapitalmarktpfad. Zusätzlich werden unrealistische, stark negative Kapitalmarktpfade ausgeschlossen und die verbleibenden Pfade neu gewichtet. Der Prozess zur Erzeugung der Kapitalmarktpfade wurde gegenüber dem Vorjahr nicht angepasst.

Das BSM projiziert pro Kapitalmarktpfad eine HGB-Bilanz mit realistischen Annahmen bezüglich Sterblichkeit, Stornoverhalten der Versicherungsnehmer und anderen versicherungstechnischen Rechnungsgrundlagen. Diese realistischen Annahmen werden Rechnungsgrundlagen 2. Ordnung genannt. Unternehmensindividuelle Regelungen zur Überschussbeteiligung unter Berücksichtigung der gesetzlichen Rahmenbedingungen sind dabei im Modell abgebildet. So enthält das BSM in den Projektionen Kontrollen zur Überprüfung der aufsichtsrechtlich geforderten Mindestzuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung (RfB).

Ebenso wird der Referenzzinssatz zur Bestimmung der Zinszusatzreserve (ZZR) gemäß § 5 DeckRV ermittelt. Das BSM verwendet bei der Berechnung der ZZR im Modell ein quadratisches Näherungsverfahren, welches einer internen Überprüfung unterzogen wurde und als grundsätzlich angemessen bewertet wird.

Die versicherungstechnischen Rückstellungen für die fondsgebundenen Lebens- und Rentenversicherungsverträge entsprechen dem Zeitwert des Fondsguthabens abzüglich der Kosten- und Biometriemarge, die dem Rohüberschuss des Versicherungsunternehmens zufließt. Die Kosten-Biometrie-Marge ergibt sich als Differenz zwischen dem Barwert des Kosten- und Risiko-Ertrags und dem Barwert des Kosten- und Risiko-Aufwands. Nach Übergang in den Rentenbezug erfolgt die Bewertung entsprechen dem klassischen Geschäft.

Die Risikomarge als Bestandteil der versicherungstechnischen Rückstellungen nach Solvency II entspricht dem Betrag, den ein Versicherungsunternehmen zusätzlich fordern würde, um die Versicherungsverpflichtungen zu übernehmen und zu erfüllen. Die Risikomarge wird anhand der Stufe 2 (Vereinfachungsmethode 1 nach Leitlinie 62 TP¹) berechnet. Wir betrachten diese Vereinfachungsmethode als geeignet, weil sie dem Risiko und der Komplexität unseres Geschäfts angemessen ist. Die Modellierung erfolgt mit einem sogenannten Risikotreiberansatz auf Risikomodulebene. Im aktuellen Jahr wurde hier für zwei Risiken der Risikotreiber exakter bestimmt.

Zur Modellierung der Geschäftspolitik werden im BSM sogenannte Managementparameter verwendet. Die wesentlichen Parameter sind:

- die Restlaufzeit der Zinstitel bei Neuanlage,
- der Mindest-, Maximal- und Zielanteil des Zinstitel- und Immobilien-Portfolios am Kapitalanlagenportfolio,
- die Strategie, wie der Rohüberschuss verwendet wird, und die Zielbeteiligung der Versicherungsnehmer am Rohüberschuss,

¹ EIOPA-BoS-14/166 Leitlinien zur Bewertung von versicherungstechnischen Rückstellungen, 2. Feb. 2015

- die Verzinsungsanforderung des HGB-Eigenkapitals,
- die Überschussdeklaration und Entnahme aus dem Schlussüberschussanteilsfonds und der freien RfB sowie deren Grenzen.

Annahmen zu den Rechnungsgrundlagen 2. Ordnung

Als Rechnungsgrundlagen 2. Ordnung bezeichnet man die tatsächlich beobachteten Rechnungsgrundlagen ohne Verwendung von Sicherheitszuschlägen. Diese werden insbesondere mithilfe der beobachteten Bestandsbewegungen der letzten Jahre ermittelt.

Bei der Herleitung der Sterbewahrscheinlichkeiten wird anhand der beobachteten Todesfälle pro Teilbestand ein Faktor auf die entsprechende DAV-Sterbetafel angesetzt. Die Reaktivierungswahrscheinlichkeiten bei Invaliditätsversicherungen werden analog bestimmt. Die Invalidisierungswahrscheinlichkeiten werden mithilfe eines Faktors auf die in der Prämienkalkulation verwendeten Tafeln abgebildet. Die Kapitalabfindungswahrscheinlichkeiten und die Abrufwahrscheinlichkeiten werden ebenfalls aus den Bestandsbewegungen der letzten Jahre abgeleitet.

Die Stornowahrscheinlichkeiten werden abhängig von der Laufzeit und dem Vertragsjahr, in dem storniert wurde, für verschiedene Teilbestände versicherungssummengewichtet und unter Berücksichtigung von Trends ermittelt. Da die so ermittelten Stornowahrscheinlichkeiten nicht den Abbau der bilanziellen Rückstellungen widerspiegeln, werden sie mithilfe eines Umrechnungsfaktors angepasst.

Die Kosten 2. Ordnung werden unterteilt in Abschluss-, Verwaltungs- und Regulierungskosten. Es werden die in den letzten Jahren tatsächlich angefallenen Kosten untersucht. Unter Berücksichtigung von Trends werden dann die Kosten als Prozentsatz auf die Beitragssumme des Neugeschäfts, als Prozentsatz auf den laufenden Beitrag oder als Stückkosten pro Vertrag abgebildet. Hierbei wird die künftige Inflation berücksichtigt.

Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Herleitung der Rechnungsgrundlagen 2. Ordnung nicht geändert.

Annahmen zu den Managementparametern

Die Managementparameter, die Eingabegrößen in das Branchensimulationsmodell sind, werden auf Basis empirischer Daten der letzten fünf Jahre hergeleitet. Sollte sich die Planung zur zukünftigen Steuerung stark von den empirischen Daten abheben, so werden die abweichenden Planansätze bei der Ermittlung der Parameter einbezogen. Bei Parametern, bei denen keine geeigneten eigenen Daten existieren, werden zur Herleitung der Parameter Expertenbefragungen herangezogen. Die Festlegung der Managementparameter wird im Gesamtvorstand diskutiert und verabschiedet.

Im Berichtsjahr wurde die Ermittlung der Höhe der Going Concern Reserve weiterentwickelt. Diese wurde im Vorjahr als Anteil am projizierten übrigen Ergebnis berechnet und wird seit dem Berichtsjahr aus den Cashflows der Projektionssoftware hergeleitet. Außerdem wurde die zukünftige Inflationsentwicklung verfeinert abgebildet.

Änderungsmanagement im Berechnungsprozess

Unsere Bewertungsmodelle liefern ein realistisches Bild der wirtschaftlichen Lage unseres Unternehmens. Dies entbindet uns jedoch nicht von der Pflicht, unsere Bewertungsmethoden und –annahmen konsequent weiter zu entwickeln. Insbesondere passen wir sie an Gesetzesänderungen oder unvorhergesehene wirtschaftliche Entwicklungen an.

Die Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellung für die Solvabilitätsübersicht erfolgt mit Hilfe des Branchensimulationsmodells des GDV in der Version 3.3 und im Wesentlichen analog zum Vorjahr.

Nicht überfällige Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungsnehmern und Vermittlern werden ab dem aktuellen Stichtag in den versicherungstechnischen Rückstellungen berücksichtigt.

Bei der Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen wurde im Vergleich zum Vorjahr eine differenziertere Segmentierung innerhalb des Klassischen Geschäfts mit Überschussbeteiligung vorgenommen.

Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen

Für die Berücksichtigung der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen unter Solvency II hat eine Vergleichsberechnung inklusive Rückversicherung zum Stand 31.12.2018 gezeigt, dass diese aus Gründen der Wesentlichkeit vernachlässigt werden können. Daher erfolgt die Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen für das aktuelle Berichtsjahr ohne Berücksichtigung von Rückversicherung.

Da keine Zweckgesellschaften existieren, entstehen auch keine einforderbare Beträge gegenüber Zweckgesellschaften.

Grad der Unsicherheit

Die wesentlichen Unsicherheitsfaktoren für die Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen resultieren aus den folgenden Sachverhalten:

Bei der Erzeugung der versicherungstechnischen Cashflows aus den Bestandsdaten werden Rechnungsgrundlagen 2. Ordnung verwendet, die mit einer gewissen Schätzunsicherheit versehen sind. Zudem fließen in der Modellierung Vereinfachungen ein. So werden etwa im Rahmen des Modells die zukünftigen Managemententscheidungen über ein Set von Parametern abgebildet.

Bei der Modellierung des Versicherungsverhaltens wird unterstellt, dass die Versicherungsoptionen "Storno" beziehungsweise "Kapitalwahl" finanzrational unter Berücksichtigung einer Zinstoleranz und -sensitivität wahrgenommen werden. Dadurch entsteht eine gewisse Modellunsicherheit, dass das tatsächliche VN-Verhalten auch in allen Fällen den Annahmen entspricht. Die Managementregeln zum VN-Verhalten berücksichtigen diese Unsicherheit, da nur eine gemäßigte Reaktion der Versicherungsnehmer dargestellt wird.

Die Berechnung des einkalkulierten erwarteten Gewinns bei künftigen Prämien (EPIFP) untersteht im Wesentlichen denselben Annahmen und Methoden wie bei der Ermittlung der versicherungstechnischen Rückstellungen und damit auch den gleichen Unsicherheiten. Zusätzlich entsteht bei der Berechnung des EPIFP eine Unsicherheit dadurch, dass die Gewinne, die auf künftige Prämien zu

beziehen sind, über den Barwert der Jahresüberschüsse, die durch künftige Prämien erzeugt wurden, approximiert werden.

Des Weiteren wird bei der Erzeugung der ökonomischen Szenarien mit Hilfe des ESG eine Kalibrierung des Modells für einen langen Projektionszeitraum vorgenommen.

Jeder der oben genannten Aspekte trägt zur Unsicherheit in der Bewertung bei, wobei das Gesamtergebnis der Bewertung deswegen nicht zwingend unsicherer wird, da die Effekte sowohl zu Über- wie Unterschätzungen der versicherungstechnischen Rückstellungen führen können.

Insgesamt halten wir den derzeitigen Modellierungsansatz für angemessen. Auch zukünftig wird die Angemessenheit der Modellierung regelmäßig validiert und bei Bedarf angepasst.

Wesentliche Vereinfachungen

Bei der Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen wurden Vereinfachungen vorgenommen. Die wesentlichen Vereinfachungen und die daraus resultierenden Auswirkungen auf die Höhe der versicherungstechnischen Rückstellungen sind im Folgenden dargestellt:

- Vollständigkeit der abgebildeten Tarife in der Projektionssoftware: Es sind einige Tarife mit nur kleinen Beständen nicht in der Projektionssoftware abgebildet. Sie werden durch Skalierung der Cashflows auf Basis der HGB-Deckungsrückstellung berücksichtigt. Aus Proportionalitätsgründen und auf Grund der Homogenität des Bestandes ist diese Skalierung angemessen.
- Rückversicherung: Die Rückversicherungsverträge werden in der Berechnung nicht mit einbezogen. Es sind deshalb auch keine Ausfallrisiken der Rückversicherungspartner in den versicherungstechnischen Rückstellungen berücksichtigt. Analysen zur Überprüfung der Auswirkung der Rückversicherung auf die Solvency II Berechnung haben gezeigt, dass diese nicht wesentlich ist. Die Nicht-Berücksichtigung ist daher angemessen.
- Die Skalierung der Bestände erfolgt auf Basis der Versicherungsart: Erleben (Klassik und FLV), Tod und Invalidität. Auf eine Berücksichtigung der Rechnungszinsgeneration bei der Skalierung wird verzichtet.

Angaben zur Volatilitätsanpassung und zum Rückstellungstransitional

Versicherungsunternehmen können mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde eine Volatilitätsanpassung der maßgeblichen risikofreien Zinskurve zur Berechnung des besten Schätzwerts vornehmen. Es wird die Volatilitätsanpassung (VA) nach § 82 VAG angewendet.

Ebenso wird ein vorübergehender Abzug (Rückstellungstransitional, RT) gemäß § 352 VAG angesetzt.

Beim Rückstellungstransitional handelt es sich um eine Maßnahme, die bis zum 1. Januar 2032 schrittweise die versicherungstechnische Rückstellung nach Solvency I zu deren Bewertung nach Solvency II überführt. Dabei wird zu Beginn der Übergangsphase die Differenz der versicherungstechnischen Rückstellungen beider Bewertungsansätze als Abzugsterm bei der Solvency II-Rückstellung berücksichtigt und im Verlauf des Übergangszeitraumes linear reduziert.

Im Berichtsjahr wurde aufgrund von Änderungen im Risikoprofil, ausgelöst durch die Verschmelzung der ehemaligen DIREKTE LEBEN Versicherung AG auf die ehemalige PLUS Lebensversicherungs-

AG, eine Neuberechnung des Rückstellungstransitionals bei der BaFin beantragt und von dieser genehmigt. Zum 31.12.2020 beträgt das Rückstellungstransitional 73.427 Tausend €.

Eine Anpassung der risikofreien Zinssätze (Zinstransitional) nach § 351 VAG wird nicht vorgenommen.

Die Auswirkungen eines Wegfalls der Volatilitätsanpassung (VA) oder des Rückstellungstransitionals (RT) können der folgenden Tabelle entnommen werden:

Szenario zum 31.12.2020 in T €	Zinsstrukturkurve mit VA ohne RT	Zinsstrukturkurve ohne VA mit RT	Zinsstrukturkurve mit VA mit RT
Basiseigenmittel	99.065	148.759	150.079
Anrechenbare Eigenmittel für das SCR	99.065	148.759	150.079
Anrechenbare Eigenmittel für das MCR	97.099	148.759	150.079
versicherungstechnische Rückstellungen	710.263	638.736	636.836
SCR	56.586	45.625	43.108
MCR	23.593	20.531	19.399

Im Rahmen der Quantifizierung der Auswirkungen eines Wegfalls der Volatilitätsanpassung oder des Rückstellungstransitionals werden die Anforderungen zur Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellung, des SCRs, des MCRs und der anrechenbaren Eigenmittel eingehalten. Insbesondere wurde in den Berechnungen eine Beurteilung der Werthaltigkeit des sich ergebenden Überhangs der aktiven über die passiven latenten Steuern vorgenommen und berücksichtigt.

Vergleich der Solvency II - mit der HGB-Bewertung

In der nachfolgenden Tabelle werden die versicherungstechnischen Rückstellungen nach HGB den Ergebnissen des Bewertungsmodells gegenübergestellt.

Stichtag 31.12.2020 in T €	HGB-Buchwert	Solvency II Zeitwert	Differenz
Klassische Versicherung	570.929	613.291	-42.362
Fonds- und Indexgebundene Versicherung	3.019	2.700	319
Krankenversicherung nach Art der Lebensversicherung	34.477	20.845	13.632
Gesamt	608.425	636.836	-28.411

Die Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen nach HGB und Solvency II unterscheiden sich deutlich. Unter HGB werden die versicherungstechnischen Rückstellungen unter Verwendung vorsichtiger Rechnungsgrundlagen und unter Verwendung eines festen Rechnungszinses berechnet. Durch die Berücksichtigung von Sicherheitszuschlägen in den verwendeten Rechnungsgrundlagen wird das Vorsichtsprinzip der HGB-Bilanzierung implizit realisiert. Unter Solvency II werden die versicherungstechnischen Rückstellungen unter der Verwendung von besten Schätzwerten für die Rechnungsgrundlagen und unter Anwendung einer risikofreien Zinskurve, mit Berücksichtigung einer Volatilitätsanpassung, bewertet. Die in den Versicherungsverträgen enthaltenen Optionen und Finanzgarantien werden explizit bewertet. Zusätzlich wird die zukünftige

Überschussbeteiligung des Versicherungsnehmers in den versicherungstechnischen Rückstellungen erfasst. Für nicht hedgebare Risiken wird eine explizite Risikomarge gestellt.

Für die klassische Versicherung übersteigt die Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen nach Solvency II die Bewertung nach HGB. Erhöhend wirken sich unter Solvency II vor allem die Berücksichtigung zukünftiger Überschussbeteiligungen, die Umbewertung des Ansammlungsguthabens und der aktivierten Ansprüche und der Übergang auf Rechnungsgrundlagen zweiter Ordnung, insbesondere auf die risikofreie Zinskurve, aus. Reduzierend wirken die Umbewertung der freien RfB und des SÜA-Fonds und die Anwendung des Rückstellungstransitionals. Für die Krankenversicherung nach Art der Leben sind die versicherungstechnischen Rückstellungen nach HGB deutlich höher als bei der Bewertung nach Solvency II. Reduzierend wirken vor allem die Verwendung der Rechnungsgrundlagen zweiter Ordnung und die Umbewertung der freien RfB und des SÜA-Fonds. In der fonds- und indexbasierten Versicherung sind die Auswirkungen der Bewertungsunterschiede auch wegen des kleinen Bestandes absolut gesehen sehr gering.

D.3. Sonstige Verbindlichkeiten

Die Bewertung der Pensionsverpflichtungen nach HGB erfolgte nach den anerkannten Grundsätzen der Versicherungsmathematik mittels der sog. Projected-Unit-Credit-Methode. Als biometrische Rechnungsgrundlagen wurden die Richttafeln 2018 G von Heubeck verwendet. Folgende weitere Annahmen liegen der Bewertung zugrunde: Rechnungszinssatz p. a. 2,31 % (Vorjahr 2,71 %), Rententrend p. a. 1,00 % bzw. 1,75 % (Vorjahr 1,00 % bzw. 1,75 %). Der Rechnungszins für die Abzinsung wurde pauschal mit einem Näherungswert des durchschnittlichen Marktzinssatzes laut Bundesbank zum 31.12.2020 angesetzt, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt.

Bei der Ermittlung des Solvency II-Zeitwertes wird ein Näherungsverfahren angewendet. Es wird hierbei für die marktkonsistente Bewertung ein Durationsansatz verwendet. Ausgehend von dem Wert der Pensionsrückstellung nach HGB wird die Rückstellung nach Solvency II anhand eines Faktors erhöht. Der Faktor berechnet sich folgendermaßen:

$(\text{Absenkung im Rechnungszins} + \text{geschätzter Gehaltstrend}) \cdot \text{modDur}$

Die Absenkung im Rechnungszins erfolgt im Vergleich zu der nach IAS 19 geforderten Zinskurve zum Zeitpunkt der modifizierten Duration. Zum 31.12.2020 wurde ein Zinssatz von 0,70 % (Vorjahr 1,23 %) angesetzt.

Es bestehen folgende Eventualverbindlichkeiten, deren Eintrittswahrscheinlichkeit als gering eingestuft wird und die deshalb nicht in der Solvabilitätsübersicht angesetzt werden.

Die Gesellschaft ist gemäß §§ 221 ff. VAG Mitglied des Sicherungsfonds für die Lebensversicherer. Der Sicherungsfonds erhebt auf Grundlage der Sicherungsfonds-Finanzierungs-Verordnung (Leben) jährliche Beiträge von maximal 0,2 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen, bis ein Sicherungsvermögen von 1 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen aufgebaut ist. Hieraus bestehen aktuell keine Verpflichtungen.

Der Sicherungsfonds kann darüber hinaus Sonderbeiträge in Höhe von weiteren 1 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen erheben.

Dies entspricht einer Verpflichtung von 574 Tausend €.

Zusätzlich haben wir uns verpflichtet, dem Sicherungsfonds oder alternativ der Protektor Lebensversicherungs-AG finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, sofern die Mittel des Sicherungsfonds bei einem Sanierungsfall nicht ausreichen. Die Verpflichtung beträgt 1 % der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen unter Anrechnung der zu diesem Zeitpunkt bereits an den Sicherungsfonds geleisteten Beiträge.

Unter Einschluss der oben genannten Einzahlungsverpflichtungen aus den Beitragszahlungen an den Sicherungsfonds beträgt die Gesamtverpflichtung zum Stichtag 5.074 Tausend €.

Das Risiko bzgl. der oben aufgeführten Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Sicherungsfonds wird für das Jahr 2020 als gering eingestuft.

Es bestehen Andienungsrechte eines Emittenten aus so genannten Multitranchen über maximal 18.000 Tausend € bis 2024, die jedoch nur zum Tragen kommen, wenn die Marktzinsen über den jeweils vereinbarten Zinssätzen liegen. Das Risiko der Andienung wird aufgrund der aktuellen Zinslage als gering eingestuft.

Die Bewertung latenter Steuern basiert auf temporären Differenzen zwischen den ökonomischen Werten jedes einzelnen Vermögensgegenstands und jeder einzelnen Verbindlichkeit in der Solvency II-Bilanz und den in einer Bilanz für Steuerzwecke zugeordneten Werten. Steuergutschriften sind nicht vorhanden. Steuerliche Verlustvorträge sind vorhanden und wurden berücksichtigt.

Alle anderen Verbindlichkeiten werden mit Ihrem Erfüllungsbetrag angesetzt und der Buchwert entspricht dem Zeitwert nach Solvency II.

Veränderungen der verwendeten Ansatz- und Bewertungsgrundlagen der sonstigen Verbindlichkeiten fanden während des Berichtszeitraums nicht statt. Des Weiteren begegnen wir den Schätzunsicherheiten, die bei der Bewertung der sonstigen Verbindlichkeiten auftreten können, durch regelmäßige Überprüfungen und bedarfsweise Anpassung der zu Grunde liegenden Annahmen.

In der folgenden Tabelle werden die HGB Werte der sonstigen Verbindlichkeiten den Solvency II Werten gegenübergestellt.

sonstige Verbindlichkeiten zum 31.12.2020 in T €	HGB	Solvency II	Unterschied
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	899	899	0
Rentenzahlungsverpflichtungen	4.259	5.310	1.052
Einlagen von Rückversicherern	1.038	0	-1.038
Latente Steuerschulden	0	20.448	20.448
Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungen und Vermittlern	43.140	437	-42.703
Verbindlichkeiten gegenüber Rückversicherern	66	0	-66
Verbindlichkeiten (Handel, nicht Versicherung)	767	767	0
In den Basiseigenmitteln aufgeführte nachrangige Verbindlichkeiten	0	0	0
Sonstige Verbindlichkeiten, die nicht an anderer Stelle ausgewiesen werden	26	26	0
Verbindlichkeiten insgesamt	50.195	27.888	-22.308

D.4. Alternative Bewertungsmethoden

Angaben zu diesen Sachverhalten sind an den entsprechenden Stellen in den Kapiteln D1-D3 integriert.

D.5. Sonstige Angaben

Sämtliche wesentlichen Informationen zur Bewertung der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten für Solvabilitätszwecke wurden in den vorangegangenen Kapiteln dargestellt. Weitere Angaben sind an dieser Stelle nicht vorzunehmen.

E. Kapitalmanagement

E.1. Eigenmittel

Unser Ziel ist es sicherzustellen, dass die Kapitalanforderungen jederzeit mit anrechnungsfähigen Eigenmitteln bedeckt sind. Des Weiteren soll im Fall eines zusätzlichen Kapitalbedarfs das Aufbringen qualitativ angemessener Eigenmittel gewährleistet werden. Um dies zu erreichen, hat unser Vorstand die Leitlinien zum Kapitalmanagement und zum Risikomanagement verabschiedet. Diese werden einer jährlichen Prüfung unterzogen und bei Bedarf an sich ändernde Gegebenheiten angepasst.

Die Kapitalmanagementleitlinie beinhaltet deren Anwendungsbereich und Adressatenkreis. Darüber hinaus werden die Grundprinzipien des Kapitalmanagements festgelegt sowie Informationen zur Eigenmittelsituation und der Prozess der Kapitalmanagementplanung dargestellt. Das Kapitalmanagement entspricht dem aufsichtsrechtlichen Grundsatz der Proportionalität. Die Risikomanagementleitlinie regelt die Verantwortlichkeiten, das Risikomanagementsystem sowie den dazugehörigen Prozess.

Um die jederzeitige Bedeckung mit anrechnungsfähigen Eigenmitteln sicherzustellen, führen wir ein Aktiv-Passiv-Management, das heißt eine enge Abstimmung zwischen Kapitalanlage und Verpflichtungsseite, durch.

Um frühzeitig auf Änderungen reagieren zu können, erstellen wir jährlich eine 5-Jahresplanung der Solvabilitätsübersicht, der Solvabilitätskapitalanforderungen und der Eigenmittel.

Um die aufsichtsrechtliche Vorgabe der jederzeitigen Bedeckung der Kapitalanforderungen mit anrechnungsfähigen Eigenmitteln zu gewährleisten, werden regelmäßige Berechnungen durchgeführt, wie z.B. die mittelfristige Kapitalmanagementplanung. Diese Planung basiert auf der 5-Jahres-HGB-Ergebnis-Planung und leitet daraus die Entwicklung des Eigenkapitals ab. Hierbei gilt als Grundbedingung, dass die Kapitalanforderung nach Solvabilität II gedeckt sein muss. Flankiert wird dies ebenfalls durch monatliche Liquiditätsplanungen. In den Planungsprozess sind die jeweiligen Vorstände eingebunden und es erfolgt eine Information an den Aufsichtsrat.

Überleitung zu bilanziellen Eigenmitteln

Durch unterschiedliche Bewertungen und Umgliederungen bestimmter Positionen kann vom Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten nach Solvency II zu dem bilanziellen Eigenkapital nach HGB übergeleitet werden, wie folgende Tabelle zeigt:

	31.12.2020			31.12.2019	
	Gesamt	Tier 1	Tier 2	Tier 3	Gesamt
	in T €	in T €	in T €	in T €	in T €
Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten nach Solvency II	150.079	150.079	0	0	60.221
Überschussfonds	-35.682	-35.682	0	0	-13.954
Rückstellungstransitional	-73.427	-73.427	0	0	-29.154
Bewertungsdifferenz aus vt. Rückstellungen (exklusive RT und Überschussfonds)	137.520	137.520	0	0	67.329
Bewertungsdifferenz aus sonstigen Passiva	-22.308	-22.308	0	0	-20.246
Bewertungsdifferenz aus Aktiva	-102.476	-102.476	0	0	-45.240
Bilanzielles Eigenkapital nach HGB	53.706	53.706	0	0	18.956

Die Bewertungsdifferenzen zwischen dem Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten nach Solvency II und dem bilanziellen Eigenkapital nach HGB ergeben sich hauptsächlich aus der dort jeweils unterschiedlichen Bewertung von Vermögenswerten und versicherungstechnischen Rückstellungen. Wie sich diese Unterschiede genau darstellen, wurde für Vermögenswerte bereits in Kapitel D.1 und für versicherungstechnische Rückstellungen in Kapitel D.2 näher erläutert.

Während der Überschussfonds unter HGB zu den versicherungstechnischen Rückstellungen zählt und damit nicht zu dem bilanziellen Eigenkapital, kann er unter Solvency II zu diesem addiert werden. Das Rückstellungstransitional erhöht die Residualgröße Eigenmittel zusätzlich und ermöglicht außerdem eine schrittweise Einführung der Solvency II Bewertungsvorschriften. Andere Bewertungsdifferenzen aus den versicherungstechnischen Rückstellungen wirken diesem Effekt reduzierend entgegen.

Da die Kapitalanlagen nach Solvency II nach Marktwerten bewertet werden, ergibt sich hier eine höhere Bewertung als nach HGB, bedingt durch die dortige Bewertung nach Anschaffungskosten. Hierdurch entstehen passive latente Steuern, welche die Bewertungsdifferenz aus sonstigen Passiva beeinflussen.

Zusammensetzung, Betrag und Qualität der Eigenmittel

Nach Solvency II werden Basiseigenmittel und ergänzende Eigenmittel unterschieden. Die Basiseigenmittel ergeben sich nach Solvency II aus dem Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten abzüglich vorhersehbarer Dividenden und Ausschüttungen und zuzüglich nachrangiger Verbindlichkeiten. Das bedeutet, dass die Vermögenswerte den Verbindlichkeiten, also Zahlungsverpflichtungen des Versicherungsunternehmens gegenübergestellt werden. Geplante zukünftige Dividendenzahlungen müssen abgezogen werden, während nachrangige Verbindlichkeiten die Eigenmittel stärken.

Neben den Basiseigenmitteln sind die ergänzenden Eigenmittel noch ein Bestandteil der Eigenmittel nach Solvency II. Die ergänzenden Eigenmittel setzen sich zusammen aus Eigenmitteln, die nicht zu den Basiseigenmitteln zählen, aber zum Ausgleich von Verlusten eingefordert werden können. Die Berücksichtigung ergänzender Eigenmittel bedarf der vorherigen Genehmigung durch die Aufsicht. Zum Stichtag 31.12.2020 verfügen wir über keine ergänzenden Eigenmittel.

Nachdem die Kategorien der Eigenmittel gebildet wurden, gilt es nun die Höhe dieser zu bestimmen. Zur Beurteilung, ob und in welcher Höhe Eigenmittel zur Bedeckung der Solvenzkapitalanforderung verfügbar sind („verfügbare Eigenmittel“), werden die Eigenmittel in drei Qualitätsklassen („Tiers“) eingestuft. Hierfür sind insbesondere Merkmale wie „ständige Verfügbarkeit“, „Nachrangigkeit“ und „ausreichende Laufzeit“ entscheidend. Außerdem werden Rückzahlungsanreize, sonstige Belastungen und die Abwesenheit obligatorischer laufender Kosten betrachtet. Bestimmte Anrechenbarkeitsgrenzen sind einzuhalten.

Die folgende Tabelle stellt die Zusammensetzung unserer Eigenmittel nach Solvency II je Eigenmittelbestandteil und Tier dar.

Solvency II Eigenmittel	31.12.2020				31.12.2019
	Gesamt	Tier 1	Tier 2	Tier 3	Gesamt
	in T €	in T €	in T €	in T €	in T €
Basiseigenmittel	150.079	150.079	0	0	60.221
Gezeichnetes Kapital	5.113	5.113	0	0	5.113
Kapitalrücklage	40.643	40.643	0	0	8.693
Überschussfonds	35.682	35.682	0	0	13.954
Ausgleichsrücklage	68.641	68.641	0	0	32.461
Gesamt	150.079	150.079	0	0	60.221

Unsere Eigenmittel in Höhe von 150.079 Tausend € setzen sich wie folgt zusammen: Ein wesentlicher Bestandteil der Basiseigenmittel in Tier 1 ist der Überschussfonds von 35.682 Tausend €. Dieser dient unter den Bedingungen des § 140 VAG als Kapitalverlustausgleichsmechanismus. Das Gezeichnete Kapital in Höhe von 5.113 Tausend € und die Kapitalrücklage in Höhe von 40.643 Tausend € stellen ebenfalls Basiseigenmittel in Tier 1 dar. Die Höhe des Rückstellungstransitionals von 73.427 Tausend € wird in der Ausgleichsrücklage ausgewiesen. Der Gesamtwert der Ausgleichsrücklage von 68.641 Tausend € umfasst darüber hinaus die Bewertungsdifferenzen zwischen Solvency II und HGB von 102.476 Tausend € für die Vermögenswerte abzüglich 115.212 Tausend € für die Verbindlichkeiten sowie den Bilanzgewinn in Höhe von 7.950 Tausend €.

Bedeutende Veränderungen der Eigenmittel ergeben sich hauptsächlich durch das Gegenüberstellen von Kapitalanlagen und Rückstellungen. Während des Berichtszeitraums ist es dabei zu folgenden Veränderungen von Bewertungsdifferenzen gekommen:

Die Bewertungsdifferenzen der Vermögensgegenstände resultieren im Wesentlichen aus einem unterschiedlichen bilanziellen Ausweis zwischen der Solvency II- und HGB-Bilanz der Kapitalanlagen. Während in der Solvency-II Welt die Zeitwertansicht führend ist, werden in der HGB-Bilanz die Buchwerte – die sich im Wesentlichen aus den Anschaffungskosten ergeben – bilanziert. Nach dem – durch die Corona Pandemie verursachten – Einbruch der Aktienmärkte im ersten Quartal 2020, erholten sich die Aktienmärkte im weiteren Verlauf des Jahres deutlich. Der Anstieg der Marktwerte wurde jedoch durch getätigte Verkäufe kompensiert, so dass insgesamt ein Rückgang im Vergleich zum Vorjahr zu beobachten ist. Gleichzeitig war im Bestand der festverzinslichen Wertpapiere durch einen Rückgang des Zinsniveaus ein Anstieg der Marktwerte zu verzeichnen. Der Anstieg der Marktwerte der Rententitel wurde durch erfolgte Gewinnrealisierungen und Wiederanlagen aufgewogen, so dass insgesamt ein leichter Rückgang der Marktwerte ggü. dem Vorjahr zu verzeichnen ist. Abgesehen von geringfügigen Zu- und Abschreibungen hat sich die allgemeine Finanzmarktentwicklung kaum auf die Buchwerte der Vermögensgegenstände ausgewirkt.

Die Bewertungsanpassung der Passiva wirkt reduzierend auf die Eigenmittel. Absolut gesehen ist sie im Berichtszeitraum gestiegen. Dieser Anstieg resultiert im Wesentlichen aus der Verschmelzung der ehemaligen PLUS Lebensversicherungs AG mit der ehemaligen DIREKTE LEBEN Versicherung AG. Zusätzlich sind im Geschäftsjahr (nach Verschmelzung) die Zinsen im Vergleich zum Vorjahr deutlich gesunken. Die niedrigeren Zinsen erhöhen unter Solvency II insbesondere den Wert der garantieren Leistungen und damit absolut betrachtet die Bewertungsanpassungen. Dieser Anstieg

wird größtenteils ausgeglichen durch den deutlichen Rückgang der Zukünftigen Überschussbeteiligung. Die gestiegenen versicherungstechnischen Solvenzkapitalanforderungen wirken dagegen erhöhend auf die Risikomarge und damit absolut betrachtet auf die Bewertungsanpassungen.

Da unsere gesamten Eigenmittel Tier 1 zuzuordnen sind, ist deren Anrechenbarkeit für MCR und SCR identisch. Die verfügbaren Eigenmittel entsprechen den Basiseigenmitteln.

E.2. Solvenzkapitalanforderung und Mindestkapitalanforderung

Zur übergreifenden Sicht auf die Solvenzsituation des Unternehmens werden die Solvenzkapitalanforderung (Solvency Capital Requirement (SCR)) und die Mindestkapitalanforderung (Minimum Capital Requirement (MCR)) bestimmt.

Die Berechnung der Kapitalanforderungen nach Solvency II wird mittels Standardformel unter Verwendung des Branchensimulationsmodells (BSM) vom GDV bestimmt. Das SCR aus der Standardformel ergibt sich aus dem Basis-SCR erhöht um das SCR für das operationelle Risiko und angepasst um die Verlustausgleichsfähigkeit latenter Steuern und zukünftiger Überschüsse (ZÜB). Detailliertere Informationen zur Berechnung des SCR sind in der Einleitung zum Kapitel Risikoprofil genannt.

Die Zusammensetzung unserer Solvenzkapitalanforderung zum 31.12.2020 für den maßgeblichen Fall mit Rückstellungstransitional und mit Volatilitätsanpassung ist in folgender Tabelle dargestellt.

Solvenzkapitalanforderung (in T €)	31.12.2020	31.12.2019	Veränderung
Marktrisiko	85.695	39.848	45.847
Gegenparteiausfallrisiko	633	296	337
Versicherungstechnisches Risiko Leben	24.747	12.217	12.530
Versicherungstechnisches Risiko Kranken	8.753	5.992	2.761
Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben	0,00	0,00	0,00
Diversifikation	-21.775	-11.651	-10.124
Risiko Immaterieller Vermögenswerte	0,00	0,00	0,00
Basissolvenzkapitalanforderung	98.054	46.702	51.352
Operationelles Risiko	2.856	1.445	1.410
Verlustausgleichsfähigkeit latenter Steuern	-18.940	-5.102	-13.838
Verlustausgleichsfähigkeit zukünftiger Überschüsse	-38.861	-21.063	-17.798
Solvenzkapitalanforderung	43.108	21.982	21.126

Der wesentliche Treiber des SCR ist das Marktrisiko. Mit 85.695 Tausend € (Vorjahr 39.848 Tausend €) vor Diversifikation hat es einen Anteil von rund 72 % (Vorjahr 68 %) am Basis-SCR. Es folgt das versicherungstechnische Risiko Leben mit rund 21 % (Vorjahr 21 %) und das versicherungstechnische Risiko Kranken mit rund 7 % (Vorjahr 10 %). Durch Diversifikation reduziert sich das SCR um 21.775 Tausend € (Vorjahr 11.651 Tausend €). Die auf den Risikomodulen basierende Basis-solvenzkapitalanforderung kann durch die Verlustausgleichsfähigkeit latenter Steuern und zukünftiger Überschüsse noch deutlich reduziert werden. Die dabei angesetzten zukünftigen Steuerforderungen wurden einer Werthaltigkeitsprüfung unterzogen.

Die Veränderung der SCR der Risikomodule im Berichtszeitraum wird im Kapitel Risikoprofil erläutert. Das operationelle Risiko, die Verlustausgleichsfähigkeit latenter Steuern und zukünftiger Überschüsse steigen absolut betrachtet im Vergleich zum Vorjahr an. Dies resultiert zu einem großen Teil aus der Verschmelzung der ehemaligen DIREKTE LEBEN Versicherung AG auf die ehemalige

PLUS Lebensversicherungs AG. Im Folgenden werden zusätzlich Änderungen, die sich im Geschäftsjahr (nach Verschmelzung) ergeben haben, betrachtet. Der Rückgang im Zinsniveau während des Geschäftsjahres wirkt sich negativ auf die zukünftigen Rohüberschüsse aus und damit auch auf die zukünftigen Überschussbeteiligungen. Aufgrund der Begrenzung der Verlustausgleichsfähigkeit zukünftiger Überschüsse auf die Höhe der zukünftigen Überschussbeteiligung führt dies auch zu einer geringeren Verlustausgleichsfähigkeit zukünftiger Überschüsse. Die Verlustausgleichsfähigkeit latenter Steuern ist im Vergleich zum Vorjahr deutlich gestiegen. Da das für die Bestimmung der Verlustausgleichsfähigkeit relevante SCR gestiegen ist, steigt auch die maximal mögliche Verlustausgleichsfähigkeit latenter Steuern.

Die Mindestkapitalanforderung (Minimum Capital Requirement (MCR)) entspricht dem einjährigen Value at Risk zum Konfidenzniveau von 85 %. In der Standardformel ergibt sich die Mindestkapitalanforderung durch die Berechnung eines linearen MCRs, welches nach oben durch 45 % des SCRs und nach unten sowohl durch 25 % des SCRs als auch die absolute Untergrenze von 3,7 Millionen € begrenzt wird.

Die Komponenten für die Berechnung des linearen MCRs sind das riskierte Kapital der Lebens- oder Rückversicherungsverpflichtungen und die Netto-Rückstellungen ohne Risikomarge für:

- Garantieleistungen von Lebens- und Rückversicherungsverpflichtungen mit Überschussbeteiligung,
- zukünftige Überschussbeteiligungen aus Erstversicherung,
- Index- und fondsgebundene Lebens- und Rückversicherungsverpflichtungen,
- alle anderen Lebens- und Rückversicherungsverpflichtungen.

Die Gewichtungsfaktoren sind fest vorgegeben.

Als Quotient aus anrechnungsfähigen Eigenmitteln und Kapitalanforderung werden dann die Bedeckungsquoten nach Solvency II bestimmt. Hierbei werden bei der Berechnung folgende Fälle unterschieden:

- Verwendung von Rückstellungstransitional und Volatilitätsanpassung,
- Ausschließliche Verwendung der Volatilitätsanpassung,
- Ausschließliche Verwendung des Rückstellungstransitional.

Aus der Berechnung der Kapitalanforderungen und der Bedeckungsquoten zum 31.12.2020 ergeben sich für die genannten Fälle die folgenden Werte:

Zinsstrukturkurve mit VA mit RT	31.12.2020	31.12.2019	Veränderung
Kapitalanforderungen			
Solvenzkapitalanforderung (SCR)	43.108 T €	21.982 T €	21.126 T €
Mindestkapitalanforderung (MCR)	19.399 T €	9.892 T €	9.507 T €
Bedeckungsquoten			
Bedeckungsquote (SCR)	348%	274%	74%
Bedeckungsquote (MCR)	774%	609%	165%
Zinsstrukturkurve mit VA ohne RT			
Kapitalanforderungen			
Solvenzkapitalanforderung (SCR)	56.586 T €	27.197 T €	29.389 T €
Mindestkapitalanforderung (MCR)	23.593 T €	11.696 T €	11.897 T €
Bedeckungsquoten			
Bedeckungsquote (SCR)	175%	147%	28%
Bedeckungsquote (MCR)	412%	309%	103%
Zinsstrukturkurve ohne VA mit RT			
Kapitalanforderungen			
Solvenzkapitalanforderung (SCR)	45.625 T €	24.112 T €	21.513 T €
Mindestkapitalanforderung (MCR)	20.531 T €	10.850 T €	9.681 T €
Bedeckungsquoten			
Bedeckungsquote (SCR)	326%	248%	78%
Bedeckungsquote (MCR)	725%	551%	174%

In der maßgeblichen Berechnung mit Volatilitätsanpassung und mit Rückstellungstransitional betragen die Solvenzkapitalanforderungen 43.108 Tausend € (Vorjahr 21.982 Tausend €) und die Mindestkapitalanforderung 19.399 Tausend € (Vorjahr 9.892 Tausend €). Die Bedeckungsquoten zum 31.12.2020 von 348 % (Vorjahr 274 %) für das SCR und 774 % (Vorjahr 609 %) für das MCR zeigen, dass die an uns gestellten Kapitalanforderungen deutlich mit Eigenmitteln bedeckt sind.

Auch in den Berechnungen mit ausschließlicher Verwendung der Volatilitätsanpassung beziehungsweise mit ausschließlicher Verwendung des Rückstellungstransitional ergibt sich eine ausreichende Überdeckung.

In der aktuellen Berichtsperiode sind die Solvenzkapitalanforderungen deutlich gestiegen. In den Varianten mit Volatilitätsanpassung beträgt der Anstieg rund 96 %, in der Variante ohne Volatilitätsanpassung rund 89 %.

Das Basis-SCR (brutto) sowie die Verlustausgleichsfähigkeit der zukünftiger Überschussbeteiligungen und der latenten Steuern steigt in allen Varianten deutlich an. Der Anstieg im Basis-SCR (brutto) dominiert jedoch, sodass sich insgesamt ein Anstieg der Risikokapitalanforderung ergibt.

Der Unterschied zwischen den Varianten resultiert im Wesentlichen aus Unterschieden in der Verlustausgleichsfähigkeit der latenten Steuern sowie der zukünftigen Überschussbeteiligung. Bei Ansatz des Rückstellungstransitionals entsteht ein Passivüberhang latenter Steuern, durch den in den Varianten mit Rückstellungstransitional die puffernde Wirkung der latenten Steuern voll angerechnet werden kann, während in den Varianten ohne Rückstellungstransitional die Anrechnung der latenten Steuern im Rahmen der Werthaltigkeitsprüfung gekürzt wird. In der Variante ohne Volatilitätsanpassung ist die Verlustausgleichsfähigkeit der zukünftigen Überschüsse geringer, da die zukünftigen Überschüsse in dieser Variante auf Grund der niedrigeren Zinsen geringer ausfallen als in den anderen betrachteten Varianten.

In den Varianten mit Ansatz des Rückstellungstransitionals ist in der Bestimmung der Mindestkapitalanforderung die Obergrenze von 45 % des SCRs maßgeblich, somit steigt die Mindestkapitalanforderungen analog zu den Solvenzkapitalanforderungen in derselben Größenordnung. In den Varianten ohne Rückstellungstransitional wird das lineare MCR unbeschränkt als MCR angesetzt. Die Mindestkapitalanforderung steigt in diesen Varianten in etwas geringerem Maße als die Solvenzkapitalanforderung.

Vereinfachungen und unternehmensspezifische Parameter

Das Katastrophenrisiko im Modul Kranken wird aus Vereinfachungsgründen in einem externen Tool mittels eines konservativen Näherungsverfahrens berechnet. Die Berechnung unterteilt sich in die drei Teilrisiken Pandemie-, Massenunfall- und Unfallkonzentrationsrisiko. Zur Berechnung der Teilrisiken wird der Schaden, der in den jeweiligen Teilrisiken entsteht, über die vorgegebene Standardformel als gewichtete Summe der versicherten Leistungen im Schadenfall bestimmt und dann als SCR angesetzt. Die im Kapitel D.2 Versicherungstechnische Rückstellungen genannten Vereinfachungen bezüglich der versicherungstechnischen Rückstellungen bzw. Zahlungsströme gelten auch für die Berechnung der Solvenzkapitalanforderung bzw. wirken sich auf diese ebenfalls aus.

Bei der Ermittlung des Marktrisikos der Kapitalanlagen wurden vereinfachte Berechnungen angewandt. Diese werden folgend näher erläutert.

Im Rahmen des Zinsänderungsrisikos wurden innerhalb der Investmentfonds die festverzinslichen Wertpapiere mit Hilfe der modifizierten Duration bewertet. Dies stellt einen anerkannten Standard für approximierete Zinsstressberechnungen in der Finanzbranche dar.

Innerhalb des Spreadrisikomoduls werden Bestände der Policendarlehen mit dem prozentualen durchschnittlichen Risikofaktor des Direktbestandes gestresst.

Die Immobilienbestände innerhalb der Fonds werden nicht nach Objekt, sondern je Fonds bewertet.

Ansonsten wurden keine wesentlichen Vereinfachungen bei der Berechnung des Marktrisikomoduls in Bezug auf Kapitalanlagen vorgenommen.

Unternehmensspezifische Parameter gemäß § 109 VAG werden bei der Berechnung der Solvenzkapitalanforderungen nicht verwendet.

E.3. Verwendung des durationsbasierten Untermoduls Aktienrisiko bei der Berechnung der Solvenzkapitalanforderung

Deutschland hat keinen Gebrauch von der Option gemacht, die Verwendung eines durationsbasierten Submoduls Aktienrisiko zuzulassen. Angabepflichtige Sachverhalte zu diesem Kapitel liegen somit nicht vor.

E.4. Unterschiede zwischen der Standardformel und etwa verwendeten internen Modellen

Angabepflichtige Sachverhalte zu diesem Kapitel liegen nicht vor.

E.5. Nichteinhaltung der Mindestkapitalanforderung und Nichteinhaltung der Solvenzkapitalanforderung

Angabepflichtige Sachverhalte zu diesem Kapitel liegen nicht vor.

E.6. Sonstige Angaben

Im Zuge der Verschmelzung der ehemaligen DIREKTE LEBEN Versicherung AG auf die ehemalige PLUS Lebensversicherungs AG wurde das Rückstellungstransitional bei der BaFin neu beantragt und von dieser genehmigt.

Die Verschmelzung hatte ebenfalls Einfluss auf die Bedeckungssituation ohne Rückstellungstransitional. Bei der ehemaligen PLUS Lebensversicherungs AG hat sich während des Geschäftsjahres im ersten und zweiten Quartal ohne Berücksichtigung des Rückstellungstransitionals eine Solvency II-Quote von unter 100 % ergeben. Dies wurde der BaFin gemeldet. Die ehemalige DIREKTE LEBEN Versicherung AG war hingegen auch ohne Berücksichtigung des Rückstellungstransitionals deutlich überdeckt. Nach der Verschmelzung lag die Bedeckungsquote auch ohne Berücksichtigung der Übergangsmaßnahme im dritten und vierten Quartal des Geschäftsjahres deutlich über 100 %. Zum Stichtag 31.12.2020 beträgt die Bedeckungsquote ohne Berücksichtigung des Rückstellungstransitionals 175 %, sodass alle aufsichtsrechtlichen Anforderungen auch ohne Rückstellungstransitional deutlich erfüllt sind.

In einem Bericht an die BaFin haben wir bereits im Jahre 2019 Maßnahmen dargelegt, wie die Unterdeckung der ehemaligen PLUS Lebensversicherungs AG ohne Rückstellungstransitional spätestens bis zum Ende des Übergangszeitraums des Rückstellungstransitionals behoben wird. Ein wesentlicher Faktor hierfür ist neben dem Bestandsabbau der in Run Off befindlichen ehemaligen PLUS Lebensversicherungs AG, die oben genannte Verschmelzung, welche die Solvenzsituation der Gesellschaft unter Solvency II deutlich verbessert hat.

F. Ergänzende freiwillige Information zu den aktuellen Auswirkungen der COVID-19 Pandemie

Die Covid-19-Pandemie hat sich im Jahr 2020 stark am Kapitalmarkt ausgewirkt. So ist der sichere Zinssatz am Kapitalmarkt sehr stark gefallen und ist für kurze und mittlere Laufzeiten negativ. Die Aktienmärkte haben im März 2020 mit einem dramatischen Kursverfall ebenfalls sehr stark auf die Covid-19-Pandemie reagiert. Sie haben sich in der Folgezeit wieder erholt und das Niveau vor Ausbruch der Covid-19-Pandemie in Teilen schon wieder erreicht oder übertroffen. Da die Maßnahmen zur Bekämpfung der Covid-19-Pandemie voraussichtlich zu einer deutlich höheren Verschuldung der Staaten führen werden, muss damit gerechnet werden, dass das derzeit extrem niedrige Zinsniveau kurz- bis mittelfristig weiterhin bestehen bleibt.

Im Bestand kam es während des ersten Lockdowns (April bis Juni 2020) zu keiner Erhöhung der Storno-Quoten, auch bei den Zahlungen für Rückkauf konnten wir keine Veränderung im Vergleich zum Vorjahr feststellen.

Im Frühjahr 2020 konnten während bzw. kurz nach dem Lockdown leicht erhöhte Todesfall-Leistungen beobachtet werden. Dies hat zu einer leicht höheren Schadensquote für das Risiko Tod geführt, beim Risiko Langlebigkeit aber zu einer entsprechenden Risikogewinnen. Ob und in welchem Maße die Covid-Pandemie sich auf die Invaliditäts-Leistungen auswirkt, lässt sich derzeit noch nicht abschätzen.

Während der zweiten Welle der Covid-19-Pandemie seit November 2020 ist das Storno stabil geblieben. Auswirkungen der zweiten Welle auf die versicherten Risiken sind derzeit noch nicht erkennbar. Nach heutiger Einschätzung wird sich die Covid-19-Pandemie nicht massiv auf die Risikoergebnisse auswirken, im Jahr 2020 hat es eine leichte Erhöhung der Todesfall-Leistungen gegeben, was die Todesfall-Ergebnisse leicht verschlechtert, im Gegenzug aber die Langlebigkeits-Ergebnisse leicht verbessert hat. Es ist zu erwarten, dass es in den Folgejahren zu entsprechenden Ausgleichseffekten kommt, so dass die Covid-19-Pandemie über die Zeit gesehen nicht zu einer deutlichen Änderung der Risikoergebnisse führen dürfte.

Anlagen

Anlage 1	Quantitative Reporting Templates	70
----------	--	----

Anlage 1 Quantitative Reporting Templates

S.02.01.02 in Tausend €

Bilanz

Vermögenswerte

	Solvabilität-II-Wert
	C0010
Immaterielle Vermögenswerte	R0030
Latente Steueransprüche	R0040
Überschuss bei den Altersversorgungsleistungen	R0050
Sachanlagen für den Eigenbedarf	R0060
Anlagen (außer Vermögenswerten für indexgebundene und fondsgebundene Verträge)	R0070
Immobilien (außer zur Eigennutzung)	R0080
Anteile an verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen	R0090
Aktien	R0100
Aktien – notiert	R0110
Aktien – nicht notiert	R0120
Anleihen	R0130
Staatsanleihen	R0140
Unternehmensanleihen	R0150
Strukturierte Schuldtitel	R0160
Besicherte Wertpapiere	R0170
Organismen für gemeinsame Anlagen	R0180
Derivate	R0190
Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten	R0200
Sonstige Anlagen	R0210
Vermögenswerte für index- und fondsgebundene Verträge	R0220
Darlehen und Hypotheken	R0230
Policendarlehen	R0240
Darlehen und Hypotheken an Privatpersonen	R0250
Sonstige Darlehen und Hypotheken	R0260
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen von:	R0270
Nichtlebensversicherungen und nach Art der Nichtlebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen	R0280
Nichtlebensversicherungen außer Krankenversicherungen	R0290
nach Art der Nichtlebensversicherung betriebene Krankenversicherungen	R0300
Lebensversicherungen und nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen	R0310
nach Art der Lebensversicherung betriebene Krankenversicherungen	R0320
Lebensversicherungen außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen	R0330
Lebensversicherungen, fonds- und indexgebunden	R0340
Depotforderungen	R0350
Forderungen gegenüber Versicherungen und Vermittlern	R0360
Forderungen gegenüber Rückversicherern	R0370
Forderungen (Handel, nicht Versicherung)	R0380
Eigene Anteile (direkt gehalten)	R0390
In Bezug auf Eigenmittelbestandteile fällige Beträge oder ursprünglich eingeforderte, aber noch nicht eingezahlte Mittel	R0400
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	R0410
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenswerte	R0420
Vermögenswerte insgesamt	R0500

	Solvabilität-II-Wert
	C0010
	0
	805.703
	9.123
	26.414
	25.735
	679
	493.588
	245.370
	237.827
	10.391
	267.465
	9.112
	2.854
	1.904
	1.904
	0
	0
	0
	0
	0
	0
	712
	0
	1.075
	423
	2.131
	814.802

	Solvabilität-II-Wert	
	C0010	
Verbindlichkeiten		
Versicherungstechnische Rückstellungen – Nichtlebensversicherung	R0510	0
Versicherungstechnische Rückstellungen – Nichtlebensversicherung (außer Krankenversicherung)	R0520	
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0530	
Bester Schätzwert	R0540	
Risikomarge	R0550	
Versicherungstechnische Rückstellungen – Krankenversicherung (nach Art der Nichtlebensversicherung)	R0560	
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0570	
Bester Schätzwert	R0580	
Risikomarge	R0590	
Versicherungstechnische Rückstellungen – Lebensversicherung (außer fonds- und indexgebundenen Versicherungen)	R0600	634.136
Versicherungstechnische Rückstellungen – Krankenversicherung (nach Art der Lebensversicherung)	R0610	20.845
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0620	
Bester Schätzwert	R0630	20.393
Risikomarge	R0640	452
Versicherungstechnische Rückstellungen – Lebensversicherung (außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen)	R0650	613.291
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0660	
Bester Schätzwert	R0670	599.751
Risikomarge	R0680	13.540
Versicherungstechnische Rückstellungen – fonds- und indexgebundene Versicherungen	R0690	2.700
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0700	
Bester Schätzwert	R0710	2.688
Risikomarge	R0720	12
Eventualverbindlichkeiten	R0740	
Andere Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen	R0750	899
Rentenzahlungsverpflichtungen	R0760	5.310
Depotverbindlichkeiten	R0770	0
Latente Steuerschulden	R0780	20.448
Derivate	R0790	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	R0800	
Finanzielle Verbindlichkeiten außer Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	R0810	
Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungen und Vermittlern	R0820	437
Verbindlichkeiten gegenüber Rückversicherern	R0830	0
Verbindlichkeiten (Handel, nicht Versicherung)	R0840	767
Nachrangige Verbindlichkeiten	R0850	0
Nicht in den Basiseigenmitteln aufgeführte nachrangige Verbindlichkeiten	R0860	
In den Basiseigenmitteln aufgeführte nachrangige Verbindlichkeiten	R0870	
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Verbindlichkeiten	R0880	26
Verbindlichkeiten insgesamt	R0900	664.723
Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten	R1000	150.079

S.05.01.02 in Tausend €

Prämien, Forderungen und Aufwendungen nach Geschäftsbereichen

		Geschäftsbereich für: Nichtlebensversicherungs- und Rückversicherungsverpflichtungen (Direktversicherungsge- schäft und in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft)																	
		Krankheits- kostenversi- cherung	C0010	Einkommens- ersatzversi- cherung	C0020	Arbeitsunfall- versicherung	C0030	Kraftfahr- zeughaft- pflichtversich- erung	C0040	Sonstige Kraftfahrver- sicherung	C0050	See-, Luft- fahrt- und Transportver- sicherung	C0060	Feuer- und andere Sach- versicherun- gen	C0070	Allgemeine Haftpflichtver- sicherung	C0080	Kredit- und Kautionsver- sicherung	C0090
Gebuchte Prämien																			
	R0110																		
	R0120																		
	R0130																		
	R0140																		
	R0200																		
Verdiente Prämien																			
	R0210																		
	R0220																		
	R0230																		
	R0240																		
	R0300																		

Geschäftsbereich für: Nichtlebensversicherungs- und Rückversicherungsverpflichtungen (Direktversicherungsge- schäft und in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft)																			
	Krankheits- kostenversi- cherung	C0010	Einkommens- ersatzversi- cherung	C0020	Arbeitsunfall- versicherung	C0030	Kraftfahr- zeughaft- pflichtversich erung	C0040	Sonstige Kraftfahrver- sicherung	C0050	See-, Luft- fahrt- und Transportver- sicherung	C0060	Feuer- und andere Sach- versicherun- gen	C0070	Allgemeine Haftpflichtver- sicherung	C0080	Kredit- und Kautionsver- sicherung	C0090	
Aufwendungen für Versicherungsfälle																			
Brutto – Direktversicherungsgeschäft																			
Brutto – in Rückdeckung übernommenes proportio- nales Geschäft																			
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nichtpro- portionales Geschäft																			
Anteil der Rückversicherer																			
Netto																			
Veränderung sonstiger versicherungstechnischer Rückstellungen																			
Brutto – Direktversicherungsgeschäft																			
Brutto – in Rückdeckung übernommenes proportio- nales Geschäft																			
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nichtpro- portionales Geschäft																			
Anteil der Rückversicherer																			
Netto																			
Angefallene Aufwendungen																			
Sonstige Aufwendungen																			
Gesamtaufwendungen																			

	Geschäftsbereich für: Nichtlebensversicherungs- und Rückversicherungsverpflichtungen (Direktversicherungsgeschäft und in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft)				Geschäftsbereich für: in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft				Gesamt
	Rechtsschutzversicherung	Beistand	Verschiedene finanzielle Verluste	Krankheit	Unfall	See, Luftfahrt und Transport	Sach		
	C0100	C0110	C0120	C0130	C0140	C0150	C0160	C0200	
Gebuchte Prämien									
Brutto – Direktversicherungsgeschäft									
Brutto – in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft									
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft									
Anteil der Rückversicherer									
Netto									
Verdiente Prämien									
Brutto – Direktversicherungsgeschäft									
Brutto – in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft									
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft									
Anteil der Rückversicherer									
Netto									

	Geschäftsbereich für: Nichtlebensversicherungs- und Rückversicherungsverpflichtungen (Direktversicherungsgeschäft und in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft)						Geschäftsbereich für: in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft				Gesamt
	Rechtsschutzversicherung	Beistand	Verschiedene finanzielle Verluste	Krankheit	Unfall	See, Luftfahrt und Transport	Sach				
	C0100	C0110	C0120	C0130	C0140	C0150	C0160	C0200			
Aufwendungen für Versicherungsfälle											
Brutto – Direktversicherungsgeschäft											
Brutto – in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft											
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft											
Anteil der Rückversicherer											
Netto											
Veränderung sonstiger versicherungstechnischer Rückstellungen											
Brutto – Direktversicherungsgeschäft											
Brutto – in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft											
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft											
Anteil der Rückversicherer											
Netto											
Angefallene Aufwendungen											
Sonstige Aufwendungen											
Gesamtaufwendungen											

	Geschäftsbereich für: Lebensversicherungsverpflichtungen						Lebensrückversicherungsverpflichtungen		Gesamt	
	C0210	C0220	C0230	C0240	C0250	C0260	C0270	C0280		C0300
Gebuchte Prämien										
Brutto	4.100	33.405	214							37.719
Anteil der Rückversicherer	1.906	248								2.155
Netto	2.194	33.156	214							35.565
Verdiente Prämien										
Brutto	4.112	33.461	214							37.787
Anteil der Rückversicherer	1.949	252								2.202
Netto	2.163	33.208	214							35.586
Aufwendungen für Versicherungsfälle										
Brutto	3.277	49.170	286							52.732
Anteil der Rückversicherer	1.177	50								1.228
Netto	2.099	49.120	286							51.504

	Geschäftsbereich für: Lebensversicherungsverpflichtungen						Lebensrückverpflichtungen		Gesamt
	C0210	C0220	C0230	C0240	C0250	C0260	C0270	C0280	
	Krankenversicherung	Versicherung mit Überbeteiligung	Index- und fondsgebundene Versicherung	Sonstige Lebensversicherung	Renten aus Nichtlebensversicherung und im Zusammenhang mit Krankenversicherungspflichten	Renten aus Nichtlebensversicherung und im Zusammenhang mit anderen Versicherungen (mit Ausnahme von Krankenversicherungspflichten)		Lebensrückversicherung	
Veränderung sonstiger versicherungstechnischer Rückstellungen									
Brutto	R1710	5.593	132						6.117
Anteil der Rückversicherer	R1720	95							95
Netto	R1800	5.593	132						6.022
Angefallene Aufwendungen	R1900	4.457	22						4.732
Sonstige Aufwendungen	R2500								945
Gesamtaufwendungen	R2600								5.677

S.05.02.01 in Tausend €

Prämien, Forderungen und Aufwendungen nach Ländern

	Herkunftsland	Fünf wichtigste Länder (nach gebuchten Bruttoprämien) - Nichtlebensversicherungsverpflichtungen					Gesamt - fünf wichtigste Länder und Herkunftsland	
		C0010	C0020	C0030	C0040	C0050		C0060
R0010								
Gebuchte Prämien								
Brutto – Direktversicherungsgeschäft								
Brutto – in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft								
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft								
Anteil der Rückversicherer								
Netto								
Verdiente Prämien								
Brutto – Direktversicherungsgeschäft								
Brutto – in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft								
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft								
Anteil der Rückversicherer								
Netto								
R0010								
R0110								
R0120								
R0130								
R0140								
R0200								
R0210								
R0220								
R0230								
R0240								
R0300								

	Herkunftsland	Fünf wichtigste Länder (nach gebuchten Bruttoprämien) - Nichtlebensversicherungsverpflichtungen					Gesamt - fünf wichtigste Länder und Herkunftsland	
		C0010	C0020	C0030	C0040	C0050		C0060
Aufwendungen für Versicherungsfälle								
Brutto – Direktversicherungsgeschäft	R0310							
Brutto – in Rückdeckung übernommenes pro- portionales Geschäft	R0320							
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nichtpro- portionales Geschäft	R0330							
Anteil der Rückversicherer	R0340							
Netto	R0400							
Veränderung sonstiger versicherungstechnischer Rückstellungen								
Brutto – Direktversicherungsgeschäft	R0410							
Brutto – in Rückdeckung übernommenes pro- portionales Geschäft	R0420							
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nichtpro- portionales Geschäft	R0430							
Anteil der Rückversicherer	R0440							
Netto	R0500							
Angefallene Aufwendungen	R0550							
Sonstige Aufwendungen	R1200							
Gesamtaufwendungen	R1300							

	Herkunftsland	Fünf wichtigste Länder (nach gebuchten Bruttoprämien) - Lebensversicherungsverpflichtungen						Gesamt - fünf wichtigste Länder und Herkunftsland
		C0150	C160	C170	C180	C0190	C0200	
R1400							C0210	
							C0280	
Gebuchte Prämien								
Brutto	37.719						37.719	
Anteil der Rückversicherer	2.155						2.155	
Netto	35.565						35.565	
Verdiente Prämien								
Brutto	37.787						37.787	
Anteil der Rückversicherer	2.202						2.202	
Netto	35.586						35.586	
Aufwendungen für Versicherungsfälle								
Brutto	52.732						52.732	
Anteil der Rückversicherer	1.228						1.228	
Netto	51.504						51.504	
Veränderung sonstiger versicherungstechnischer Rückstellungen								
Brutto	6.117						6.117	
Anteil der Rückversicherer	95						95	
Netto	6.022						6.022	
Angefallene Aufwendungen	4.732						4.732	
Sonstige Aufwendungen							945	
Gesamtaufwendungen							5.677	

S.12.01.02 in Tausend €

Versicherungstechnische Rückstellungen in der Lebensversicherung und in der nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherung

	Versicherung mit Über- schussbeteili- gung	Index- und fondsgebundene Versi- cherung		Sonstige Lebensversicherungen		Renten aus Nichtle- bensversicherungsver- trägen und im Zusammenhang mit an- deren Versicherungen (mit Ausnahme von Kran- kenversicherungsver- pflichtungen)	In Rückde- ckung über- nommenes Geschäft	Gesamt (Le- bensversiche- rung außer Krankenversi- cherung, ein- schl. fondsgebunde- nes Geschäft)		
		Verträge ohne Optio- nen und Garantien	Verträge mit Optio- nen oder Garantien	Verträge ohne Optio- nen und Garantien	Verträge mit Optio- nen oder Garantien					
	C0020	C0030	C0040	C0050	C0060	C0070	C0080	C0090	C0100	C0150
Versicherungstechnische Rückstellun- gen als Ganzes berechnet										
R0010										
R0020										
Gesamthöhe der einforderebaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegen- über Zweckgesellschaften und Finanz- rückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Ge- genparteiausfällen bei versicherungstech- nischen Rückstellungen als Ganzes berechnet										
Versicherungstechnische Rückstellun- gen berechnet als Summe aus bestem Schätzwert und Risikomarge										
Bester Schätzwert										
R0030	673.178			2.688					0	675.866
Bester Schätzwert (brutto)										
Gesamthöhe der einforderebaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegen- über Zweckgesellschaften und Finanz- rückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Ge- genparteiausfällen	0			0					0	0
R0080										

	Versicherung mit Über-schussbetei-ligung	Index- und fondsgebundene Versi-cherung		Sonstige Lebensversicherungen			Renten aus Nichtle-bensversicherungsver-trägen und im Zusammenhang mit an-deren Versicherungen (mit Ausnahme von Kran-kenversicherungsver-pflichtungen)	In Rückde-ckung über-nommenes Geschäft	Gesamt (Le-bensversiche-rung außer Krankenversi-cherung, ein-schl. fondsgebunde-nes Geschäft)
		C0030	C0040	C0050	C0060	Verträge ohne Optio-nen und Garantien			
R0090	673.178			2.688				0	675.866
R0100	13.540	12						0	13.552
Betrag bei Anwendung der Übergangs- maßnahme bei versicherungstechni- schen Rückstellungen									
R0110									
Versicherungstechnische Rückstellun- gen als Ganzes berechnet									
R0120	-73.427								-73.427
R0130									
Versicherungstechnische Rückstellun- gen – gesamt	613.291	2.700						0	615.991

	Krankenversicherung (Direktversicherungsgeschäft)			Renten aus Nichtlebensversicherungen und im Zusammenhang mit Krankenversicherungsverpflichtungen	Krankenrückversicherung (in Rückdeckung übernommenes Geschäft)	Gesamt (Krankenversicherung nach Art der Lebensversicherung)
	Krankenversicherung (Direktversicherungsgeschäft)	Verträge ohne Optionen und Garantien	Verträge mit Optionen oder Garantien			
	C0160	C0170	C0180	C0190	C0200	C0210
R0010						
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet						
Gesamthöhe der einfordbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen bei versicherungstechnischen Rückstellungen als Ganzes berechnet						
R0020						
Versicherungstechnische Rückstellungen berechnet als Summe aus bestem Schätzwert und Risikomarge						
Bester Schätzwert						
Bester Schätzwert (brutto)			20.393		0	20.393
Gesamthöhe der einfordbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen			0		0	0
R0080						
Bester Schätzwert abzüglich der einfordbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen – gesamt			20.393		0	20.393
R0090						
Risikomarge	452				0	452
Betrag bei Anwendung der Übergangsmaßnahme bei versicherungstechnischen Rückstellungen						
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet						
R0110						
Bester Schätzwert						
R0120						
Risikomarge						
R0130						
Versicherungstechnische Rückstellungen – gesamt	20.845				0	20.845
R0200						

S.22.01.21 in Tausend €

Auswirkung von langfristigen Garantien und Übergangsmaßnahmen

	Betrag mit langfristigen Garantien und Übergangsmaßnahmen	Auswirkung der Übergangsmaßnahmen bei versicherungstechnischen Rückstellungen	Auswirkung der Übergangsmaßnahmen bei Zinssätzen	Auswirkung einer Verringerung der Volatilitätsanpassung auf null	Auswirkung einer Verringerung der Matching-Anpassung auf null
	C0010	C0030	C0050	C0070	C0090
R0010	636.836	73.427	0	1.900	0
Versicherungstechnische Rückstellungen					
R0020	150.079	-51.013	0	-1.320	0
Basiseigenmittel					
R0050	150.079	-51.013	0	-1.320	0
Für die Erfüllung der SCR anrechnungsfähige Eigenmittel					
R0090	43.108	13.478	0	3.623	0
SCR					
R0100	150.079	-52.979	0	-1.900	0
Für die Erfüllung der MCR anrechnungsfähige Eigenmittel					
R0110	19.399	4.195	0	394	0
Mindestkapitalanforderung					

S.23.01.01 in Tausend €

Eigenmittel

	Gesamt	Tier 1 – nicht gebunden	Tier 1 – gebunden	Tier 2	Tier 3
	C0010	C0020	C0030	C0040	C0050
Basiseigenmittel vor Abzug von Beteiligungen an anderen Finanzbranchen im Sinne des Artikels 68 der Delegierten Verordnung (EU) 2015/35					
Grundkapital (ohne Abzug eigener Anteile)	R0010	5.113	5.113		
Auf Grundkapital entfallendes Emissionsagio	R0030	40.643	40.643		
Gründungsstock, Mitgliederbeiträge oder entsprechender Basiseigenmittelbestandteil bei Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit und diesen ähnlichen Unternehmen	R0040				
Nachrangige Mitgliederkonten von Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit	R0050				
Überschussfonds	R0070	35.682	35.682		
Vorzugsaktie	R0090				
Auf Vorzugsaktien entfallendes Emissionsagio	R0110				
Ausgleichsrücklage	R0130	68.641	68.641		
Nachrangige Verbindlichkeiten	R0140				
Betrag in Höhe des Werts der latenten Netto-Steueransprüche	R0160	0			0
Sonstige, oben nicht aufgeführte Eigenmittelbestandteile, die von der Aufsichtsbehörde als Basiseigenmittel genehmigt wurden	R0180				
Im Jahresabschluss ausgewiesene Eigenmittel, die nicht in die Ausgleichsrücklage eingehen und die die Kriterien für die Einstufung als Solvabilität-II-Eigenmittel nicht erfüllen					
Im Jahresabschluss ausgewiesene Eigenmittel, die nicht in die Ausgleichsrücklage eingehen und die die Kriterien für die Einstufung als Solvabilität-II-Eigenmittel nicht erfüllen	R0220				
Abzüge					
Abzüge für Beteiligungen an Finanz- und Kreditinstituten	R0230				
Gesamtbetrag der Basiseigenmittel nach Abzügen	R0290	150.079	150.079		0

	Tier 1 – nicht gebunden	Tier 1 – gebunden	Tier 2	Tier 3
Ergänzende Eigenmittel				
R0300				
Nicht eingezahltes und nicht eingefordertes Grundkapital, das auf Verlangen eingefordert werden kann				
R0310				
Gründungsstock, Mitgliederbeiträge oder entsprechender Basiseigenmittelbestandteil bei Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit und diesen ähnlichen Unternehmen, die nicht eingezahlt und nicht eingefordert wurden, aber auf Verlangen eingefordert werden können				
R0320				
Nicht eingezahlte und nicht eingeforderte Vorzugsaktien, die auf Verlangen eingefordert werden können				
R0330				
Eine rechtsverbindliche Verpflichtung, auf Verlangen nachrangige Verbindlichkeiten zu zeichnen und zu begleichen				
R0340				
Kreditbriefe und Garantien gemäß Artikel 96 Absatz 2 der Richtlinie 2009/138/EG				
R0350				
Anderer Kreditbriefe und Garantien als solche nach Artikel 96 Absatz 2 der Richtlinie 2009/138/EG				
R0360				
Aufforderungen an die Mitglieder zur Nachzahlung gemäß Artikel 96 Absatz 3 Unterabsatz 1 der Richtlinie 2009/138/EG				
R0370				
Aufforderungen an die Mitglieder zur Nachzahlung – andere als solche gemäß Artikel 96 Absatz 3 Unterabsatz 1 der Richtlinie 2009/138/EG				
R0390				
Sonstige ergänzende Eigenmittel				
R0400				
Ergänzende Eigenmittel gesamt				
Zur Verfügung stehende und anrechnungsfähige Eigenmittel				
Gesamtbetrag der für die Erfüllung der SCR zur Verfügung stehenden Eigenmittel	150.079	150.079		0
R0500	150.079	150.079		0
Gesamtbetrag der für die Erfüllung der MCR zur Verfügung stehenden Eigenmittel	150.079	150.079	0	0
R0510	150.079	150.079	0	0
Gesamtbetrag der für die Erfüllung der SCR anrechnungsfähigen Eigenmittel	150.079	150.079	0	0
R0540	150.079	150.079	0	0
Gesamtbetrag der für die Erfüllung der MCR anrechnungsfähigen Eigenmittel	43.108			
R0550	43.108			
SCR				
MCR				
R0580				
Verhältnis von anrechnungsfähigen Eigenmitteln zur SCR	19.399			
R0600	19.399			
Verhältnis von anrechnungsfähigen Eigenmitteln zur MCR	3.4815			
R0620	3.4815			
Gesamt	7.7366			
R0640	7.7366			

C0060		
Ausgleichsrücklage		
	Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten	R0700 150.079
	Eigene Anteile (direkt und indirekt gehalten)	R0710
	Vorhersehbare Dividenden, Ausschüttungen und Entgelte	R0720
	Sonstige Basiseigenmittelbestandteile	R0730 81.438
	Anpassung für gebundene Eigenmittelbestandteile in Matching-Adjustment-Portfolios und Sonderverbänden	R0740
Ausgleichsrücklage		R0760 68.641
Erwartete Gewinne		
	Bei künftigen Prämien einkalkulierter erwarteter Gewinn (EIPF) – Lebensversicherung	R0770 11.722
	Bei künftigen Prämien einkalkulierter erwarteter Gewinn (EIPF) – Nichtlebensversicherung	R0780
Gesamttrag des bei künftigen Prämien einkalkulierten erwarteten Gewinns (EIPF)		R0790 11.722

S.25.01.21 in Tausend €

Solvenzkapitalanforderung – für Unternehmen, die die Standardformel verwenden

	Brutto-Solvenzkapitalanforderung	USP	Vereinfachungen
	C0110	C0090	C0120
R0010	85.695		keine Vereinfachungen angewendet
R0020	633		
R0030	24.747	keine	Stornorisiko
R0040	8.753	keine	Stornorisiko
R0050			
R0060	-21.775		
R0070			
R0100	98.054		

Marktrisiko

Gegenparteiausfallrisiko

Lebensversicherungstechnisches Risiko

Krankenversicherungstechnisches Risiko

Nichtlebensversicherungstechnisches Risiko

Diversifikation

Risiko immaterieller Vermögenswerte

Basissolvenzkapitalanforderung

Berechnung der Solvenzkapitalanforderung		C0100
Operationelles Risiko		2.856
Verlustausgleichsfähigkeit der versicherungstechnischen Rückstellungen		-38.861
Verlustausgleichsfähigkeit der latenten Steuern		-18.940
Kapitalanforderung für Geschäfte nach Artikel 4 der Richtlinie 2003/41/EG		
Solvenzkapitalanforderung ohne Kapitalaufschlag		43.108
Kapitalaufschlag bereits festgesetzt		
Solvenzkapitalanforderung		43.108
Weitere Angaben zur SCR		
Kapitalanforderung für das durationsbasierte Untermodul Aktienrisiko		
Gesamtbetrag der fiktiven Solvenzkapitalanforderung für den übrigen Teil		43.108
Gesamtbetrag der fiktiven Solvenzkapitalanforderung für Sonderverbände		
Gesamtbetrag der fiktiven Solvenzkapitalanforderung für Matching-Adjustment-Portfolios		
Diversifikationseffekte aufgrund der Aggregation der fiktiven Solvenzbilanzenanforderungen für Sonderverbände nach Artikel 304		

Vorgehensweise beim Steuersatz

Zugrundelegung des Durchschnitts-
steuersatzes

R0590

Ja/Nein
C0109
JA

DTA
DTA Vortrag
DTA wegen abzugsfähiger temporärer Differenzen
DTL
LAC DT
LAC DT DTA wegen abzugsfähiger temporärer Diffe-
renzen
LAC DT wegen wahrscheinlicher künftiger steuerpflich-
tiger Gewinne
LAC DT wegen Rücktrag, laufendes Jahr
LAC DT wegen Rücktrag, künftige Jahre
Maximale LAC DT

	Vor Schock	Nach Schock	LAC DT
	C0110	C0120	C0130
R0600			
R0610			
R0620			
R0630	20.448		
R0640			-18.940
R0650			-18.940
R0660			
R0670			
R0680			
R0690			-18.940

S.28.01.01 in Tausend €

Mindestkapitalanforderung – nur Lebensversicherungs- oder nur Nichtlebensversicherungs- oder Rückversicherungstätigkeit

Bestandteil der linearen Formel für Nichtlebensversicherungs- und Rückversicherungsverpflichtungen

MCRNL -Ergebnis		C0010
	R0010	

	Bester Schätzwert (nach Abzug von Rückversicherung/Zweckgesellschaft) und versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	Gebuchte Prämien (nach Abzug von Rückversicherung) in den letzten zwölf Monaten
	C0020	C0030
Krankheitskostenversicherung und proportionale Rückversicherung	R0020	
Einkommensersatzversicherung und proportionale Rückversicherung	R0030	
Arbeitsunfallversicherung und proportionale Rückversicherung	R0040	
Kraftfahrzeughaftpflichtversicherung und proportionale Rückversicherung	R0050	
Sonstige Kraftfahrtversicherung und proportionale Rückversicherung	R0060	
See-, Luftfahrt- und Transportversicherung und proportionale Rückversicherung	R0070	
Feuer- und andere Sachversicherungen und proportionale Rückversicherung	R0080	
Allgemeine Haftpflichtversicherung und proportionale Rückversicherung	R0090	
Kredit- und Kautionsversicherung und proportionale Rückversicherung	R0100	
Rechtsschutzversicherung und proportionale Rückversicherung	R0110	
Beistand und proportionale Rückversicherung	R0120	
Versicherung gegen verschiedene finanzielle Verluste und proportionale Rückversicherung	R0130	
Nichtproportionale Krankenrückversicherung	R0140	
Nichtproportionale Unfallrückversicherung	R0150	
Nichtproportionale See-, Luftfahrt- und Transportrückversicherung	R0160	
Nichtproportionale Sachrückversicherung	R0170	

Bestandteil der linearen Formel für Lebensversicherungs- und Rückversicherungsverpflichtungen

MCR_L-Ergebnis		C0040
	R0200	21.723

	Bester Schätzwert (nach Abzug von Rückversicherung/Zweckgesell- schaft) und versicherungstechni- sche Rückstellungen als Ganzes berech- net	Gesamtes Risiko- kapital (nach Ab- zug Rückversiche- rung/ Zweckge- sellschaft)
	C0050	C0060
Verpflichtungen mit Überschussbeteiligung – garantierte Leistungen	R0210 598.936	
Verpflichtungen mit Überschussbeteiligung – künftige Überschussbeteiligungen	R0220 34.798	
Verpflichtungen aus index- und fondsgebundenen Versicherungen	R0230 2.688	
Sonstige Verpflichtungen aus Lebens(rück)- und Kranken(rück)versicherungen	R0240 0	
Gesamtes Risikokapital für alle Lebens(rück)versicherungsverpflichtungen	R0250	1.933.171

Berechnung der Gesamt-MCR

	C0070
Lineare MCR	R0300 21.723
SCR	R0310 43.108
MCR-Obergrenze	R0320 19.399
MCR-Untergrenze	R0330 10.777
Kombinierte MCR	R0340 19.399
Absolute Untergrenze der MCR	R0350 3.700
	C0070
Mindestkapitalanforderung	R0400 19.399

